EPITHETA ORNANTIA

IM KUDRUNLIED, IM BITEROLF UND IM NIBELUNGENLIED

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung

der Doktorwürde einer Hohen Philosophischen Fakultät

der Universität zu Tübingen

Vorgelegt von

GOTTLIEB STOTZ

aus Stuttgart

1 · 9 · 3 · 0

Hoffmannsche Buchdruckerei Felix Krais, Stuttgart

ms. Tübingen
193

Gedruckt mit Genehmigung der
Philosophischen Fakultät der Universität Tübingen

Referent: Professor Dr. K. Bohnenberger
25. Januar 1930

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Inhaltsübersicht.

Vorwort VII
Zur Funktion und Definition des Epithetons 1

A. *Allgemeiner Teil:*

I. Zur Voran- und Nachstellung des Epithetons 2
II. Einfluß von Reim, Metrum und Rhythmus auf die Stellung und Wahl des Epithetons 7

B. *Die Anwendung der Beiwörter* 13

I. Beiwörter, welche sich auf die Charaktereigenschaften der handelnden Personen beziehen 13
II. Beiwörter, welche sich auf Stimmungen beziehen, von denen die handelnden Personen beseelt werden 27
III. Beiwörter, die sich ursprünglich auf sittliche Eigenschaften der handelnden Personen bezogen 32
IV. Beiwörter, welche sich auf die äußere Stellung beziehen, die die Personen in der menschlichen Gesellschaft einnehmen 44
V. Beiwörter, die sich auf die gesellschaftliche Beurteilung der auftretenden Personen beziehen 65
VI. Beiwörter, welche Bezug nehmen auf die Gefühlseindrücke, die durch die äußere Erscheinung und das Aussehen der Dinge hervorgerufen werden 77
VII. Beiwörter, welche sich auf die äußere Erscheinung beziehen
A. Vorzüglich der Personen 83
B. Vorzüglich der Sachen 95
1. Stoffadjektiva 95
2. Farbadjektiva 96
3. Beiwörter, die auf Temperatur und Witterung bezugnehmen 102
4. einige attributiv verwendete Partizipien 103

Anhang zu VII: Eine Reihe von Epitheten, die sich systematisch nicht gut einreihen ließen 105
VIII. Raum-, Zeit- und Gradbestimmungen 114
Schlußbetrachtung 128

C. *Tabelle sämtlicher Beiwörter* 133

Abkürzungen:

K = Kudrun, **B** = Biterolf, **N** = Nibelungenlied, M = Martin, Sy = Symons, Si = Sievers, Jä = Jänicke, Ba = Bartsch.

Für die Kudrun wurde die Ausgabe von B. Symons (1914), für das Nibelungenlied die von Bartsch (1870—80) zugrunde gelegt.

Vorwort.

Über die Anwendung der Epitheta wurden schon vielfach Untersuchungen angestellt; eine Arbeit von Wilh. Stümbke handelt über ‚Das schmückende Beiwort in Otfrieds Evangelienbuch' (Greifswald, Diss. 1905), eine andere von Albert Lackner untersucht den Gebrauch des schmückenden Beiworts in den deutschen Dichtungen des 12. Jahrhunderts (Greifswald 1903), und die Dissertation von Walter Hawel beschäftigt sich mit der Anwendung der schmückenden Beiwörter in den mhd volkstümlichen Epen.

Den drei genannten Arbeiten ist das Einteilungsprinzip gemeinsam: sie ordnen nach sachlichen Gesichtspunkten, je nachdem ob das betreffende Beiwort bei Personen (Unterabteilungen: Kirche, Lehenswesen, Familie u. dgl.), Tieren, Sachen oder Abstrakten gebraucht wird. Diese Aufstellungen gehen über den Rahmen einer Materialsammlung nicht wesentlich hinaus, sie begnügen sich mit dem bloßen äußerlichen Nebeneinander von Beobachtungen. Wohl können rein sachlich geordnete Materialgruppen eine gute Grundlage zu weiteren Forschungen und Resultaten bilden, sie reichen aber allein zur Lösung des Problems nicht aus. Hinzu kommt, daß, wenn nicht am Schlusse noch ein alphabetisches Verzeichnis der Epitheta beigefügt wird, die Arbeit selbst zu praktischem Gebrauch und für Nachschlagezwecke kaum verwendbar ist.

Mangelnde Übersichtlichkeit ist die notwendige Folge dieses Anordnungsprinzips; ein einheitliches, plastisches Ergebnis läßt sich so für das Eigenschaftswort schwerlich gewinnen. Will man sich über die Anwendung eines bestimmten Beiworts orientieren, dann muß man sich mühselig aus verschiedensten Stellen ein leidliches Gesamtbild konstruieren.

Um diesem Übel abzuhelfen, wurden vorliegender Arbeit die von Lehnerdt auf S. 3 und 4 seiner Abhandlung aufgestellten Prinzipien zugrunde gelegt. Lehnerdt gruppiert seine Arbeit nicht nach sachlichen Gesichtspunkten, sondern stellt recht geschickt jeweils eine Anzahl von Epitheten, die gewisse Berührungspunkte aufweisen, in Gruppen zusammen. Auf diese Weise wird vermieden, daß über ein und dasselbe Beiwort oft an den verschiedensten Stellen gehandelt werden muß.

Beim einzelnen Epitheton wird nun, soweit dies geboten erscheint, nach den Substantivgruppen, bei denen sich das Beiwort findet, geschieden (Personen, Tiere, Sachen, Abstrakta). Die Aufzählung der Beiwörter soll

womöglich vollständig sein, dabei sollen genaue statistische Angaben über den Verwendungsbereich und die Anwendungsmöglichkeit derselben Auskunft geben. Nur auf diese Weise kann am Schlusse unserer Darlegungen zu einem fruchtbringenden Ergebnis gelangt werden, das Aufschluß gibt über den stilistischen Wert und die Bedeutung des Epithetons in den drei zu untersuchenden Epen. Im Mittelpunkt der Ausführungen steht die Untersuchung der Anwendung der Beiwörter in der Kudrun und im Biterolf; die Beiwörter des Nibelungenlieds werden wohl auch vollständig erfaßt, sollen aber in erster Linie als Vergleichsmoment dienen, wie sich das ja bei der zentralen Stellung des Nibelungenlieds von selbst gebietet.

Eine kurze Einleitung wird sich mit der Funktion und Definition des Epithetons befassen. In einem ersten, allgemeinen Teil wird über die Vor- und Nachstellung des Beiworts, sowie über die Einflüsse von Reim und Metrum auf die Wahl und Setzung desselben gehandelt werden. Um dabei nicht zu breit zu werden, beschränken sich unsere diesbezüglichen Untersuchungen auf die Kudrun. Ein zweiter Teil soll uns in möglichst lückenloser Weise über die Anwendung der Epitheta im einzelnen Aufschluß geben. Um die Arbeit jederzeit praktisch zugänglich zu machen, wird als Anhang ein alphabetisches Verzeichnis der schmückenden Beiwörter angefügt.

Zur Funktion und Definition des Epithetons.

Die Veranschaulichung in ihrer einfachen, direkten Form legt sich im Satze hauptsächlich auf das Epitheton. Der Begriff des Hauptworts, der in der allgemeinen Sprache vielfach an Prägnanz verloren hatte, mußte wieder belebt werden. In dieser Belebung bestand ursprünglich die Hauptfunktion des Beiworts; die Bezeichnung ‚Epitheton ornans' will dies zum Ausdruck bringen, sie ist aber nüchtern, weil man außer acht läßt, daß das, was vom prosaischen Standpunkt aus bloß anhängender Schmuck, vom poetischen oft eine Auflebung des im Wort erstarrten Bildes ist. So kommt es, daß die Poesie, und dies gilt vor allem für das Volksepos, ihre Epitheta gern als stehende fixiert.

Die Bedeutung des Epithetons für den dichterischen Stil wurde erst von der neueren Forschung richtig erkannt. Mit Recht stellt R. M. Meyer (a. a. O. S. 45) fest, eine wirklich moderne, praktische Stilistik müsse vor allem eine Technik des Epithetons geben.

Über die genaue Definition des Epithetons ist man sich heute noch nicht ganz im klaren. Mag auch die der lateinischen Rhetorik entlehnte Bezeichnung ‚Epitheton ornans' nicht in jeder Hinsicht dem Besonderen der deutschen Sprache gerecht werden, so hat sich doch diese Bezeichnung, die übrigens in der mittelalterlichen Philologie noch zu Recht besteht, so fest bei uns eingebürgert, daß wir sie auch bei unserer Darlegung anwenden werden. ‚Epitheton ornans' ist für uns nichts anderes als das meist dem Schmuck dienende, attributiv gebrauchte Adjektiv des mhd Volksepos.

Je stärker der idealistische Charakter der Poesie ist, desto allgemeiner hält sie ihre Epitheta; wir dürfen daher von unseren Dichtern nur selten individualisierende Beiwörter erwarten. Wohl diente das schmückende Beiwort ursprünglich auch zum Charakterisieren, aber sehr rasch wurden die Eigenschaften typisch, und das von vornherein nur schwach charakterisierende epische Epitheton war durch seine stehende Verbindung abgeblaßt und diente seinem eigentlichen Zwecke schon längst nicht mehr.

So ist für die idealistische Poesie jeder König edel, rîche, küene usw., jede Königin schoene, hêr usw. Etwas sollte dieses Beiwort immerhin aussagen, daß nämlich dieser König seiner Aufgabe entsprach; aber das ist eben typisierende Charakteristik, nicht individualisierende. Vom stilgeschichtlichen Standpunkt aus läßt sich wohl kaum ein größerer Unterschied denken, als der zwischen dem epitheton ornans des mhd Volksepos und dem ‚épithète rare' der Modernen.

A. Allgemeiner Teil.

I. Zur Voran- und Nachstellung des Epithetons.

1. Grundsätzliches zur Stellung des Epithetons.

Der eigentliche Adjektivcharakter, seine attributive Funktion, hat sich in der engen Verbindung mit einem Substantiv herausgebildet. Es gibt zwei Möglichkeiten für die Stellung des attributiven Adjektivs: 1. Es geht seinem zugehörigen Substantiv voraus, 2. es folgt ihm nach.

Das voranstehende und flektierte Adjektiv bewirkt einen innigeren Anschluß an das Substantiv als das nachfolgende. Das hintennachgestellte Adjektiv bildet schon eine losere, unabhängigere Zugabe, einen Ansatz zur Erweiterung appositioneller Art, welche jedoch vielfach durch die mangelnde Flexion gemäßigt wird.

In den meisten Fällen kommt durch die Nachstellung nichts anderes zum Ausdruck als durch die Voranstellung; die Nachstellung wurde lediglich durch Metrum, Reim, Klang oder Abwechslung in der Rede veranlaßt. Manchmal liegt aber auch darin eine feinere Abstufung und Tönung des Gedankens, die durch die gewöhnliche Ausdrucksweise kaum erreicht würde. In der mhd Epoche hebt sich hinsichtlich der Stellung des attributiven Adjektivs die Poesie von der Prosa noch ſchroffer ab als in der ahd. Die Nachsetzung des Adjektivs meist in unflektierter Form ist bei allen Kasus des Singulars und Plurals erlaubt; der Gen. Sing. und Plur. liefert die geringste Anzahl von Beispielen, weil der Gen. unter allen Kasus am seltensten gebraucht wird. Ein Teil dieser nachgestellten Adjektiva sind nur reimbildende und wenig besagende Flickwörter mit verblaßter Bedeutung wie gemeit, hêr, guot, grôz, rîche usw.

Die Nachstellung des Epithetons

ist ein hauptsächliches Charakteristikum altgermanischen, epischen Stils, von dem unsere Dichter i. U. von den höfischen noch reichlich Gebrauch machen. Mit Recht sagt Zwierzina („Wortstellung und Vers", Z. f. d. A. 45, S. 263), daß das Verschwinden epischer Epitheta wie etwa

maere, hêr, balt usw. Hand in Hand gehe mit dem Verschwinden nachgestellter Epitheta überhaupt, denn ûzerkorn, hêr, maere, balt u. ä. können in einem Gedicht, in dem die Nachstellung des Attributs vermieden wird, schwerlich vorkommen, denn es heißt nicht der ûzerkorne ritter, der balde degen, sondern eben der ritter ûzerkorn, der degen balt.

Nicht zu den episch formelhaften, sondern zu den halb prädikativen gehören diejenigen nachgestellten Attribute, die durch ein sô, alsô u. dgl. mehr hervorgehoben werden. Oft werden sie in flektierter Form dem Substantiv nachgestellt und erleichtern auf diese Weise die Reimbildung sehr wesentlich. Hauptsächlich die Variation und Ungebundenheit der Wortstellung in der volksmäßigen Epik ermöglicht die verschiedenartigsten deklamatorischen Effekte.

Die Wortstellung weicht vor allem **in der Zäsur** häufig von der gewöhnlichen ab, um nicht ein zweisilbiges Wort mit kurzer Pänultima (Typus Wate, maget) in den Einschnitt zu setzen. Eine feste Regel läßt sich diesbezüglich nicht aufstellen, wohl aber kann man von einer starken Neigung des Kudrundichters, Worte des obigen Typus in der Zäsur zu vermeiden, sprechen. Z. B. 93 ‚In sînen siten tumben', 580 ‚mit siten ellenthaften', 179 ‚nâch siten kristenlîchen', 129 ‚nâch manegem schaden grôzen', 777 ‚mit vanen ûf gerihtet', 1364 ‚Dô sach er vanen breite', 1372 ‚dort sihe ich vanen einen'; dagegen im Endreim 295 ‚an sînen hêren siten', 423 ‚mit vil guoten siten', 717 ‚sach man in herten siten', 708 ‚nâch ritterlîchen siten', 783 ‚mit snîdenden spern', 1410 ‚mit geneigten spern'.

815 wäre deshalb wohl ‚boten ungemuoten' (mit Sievers, gegen Symons und Martin) zu lesen.

Damit soll es vorerst sein Bewenden haben; bei Besprechung der einzelnen Beiwörter wird auf diese Erscheinung gelegentlich noch zurückzukommen sein.

Zwei Attribute werden gewöhnlich folgendermaßen gestellt:

a) der stolze ritter guot.
b) der recke küene unde guot.

Bei Personennamen kann das Epitheton attributiv vor- oder appositionell nachgestellt werden, also ‚der alte Wate' und ‚Wate der alte'.

Am meisten wird die Nachstellung beim Vokativ bevorzugt; dies ist jedoch nicht verwunderlich, da gerade beim Vokativ die Nachsetzung als emphatische Nachholung am nächsten lag und auch sonst einen formelhaften Charakter bewahrte.

2. Die Stellung des Epithetons im Kudrunlied.

a) Ein Epitheton wird voran-, eines nachgestellt.

Die Beispiele, bei denen manec, vil, vil manec oder irgendein Zahlwort allein vor dem Substantiv stehen, finden hier keine Berücksichtigung. Die Gesamtzahl der in Betracht kommenden Belege ist nicht sehr hoch: 57; nur in 7 von diesen Fällen besorgt das nachgestellte Epitheton nicht den Reim, in allen übrigen ist es reimend gebunden. Von diesen 7 nicht reimenden Epitheten, die alle in die Zäsur treten, entfallen 4 auf edele, 2 auf rîche und eins auf ziere.

guot ist 17× Reimwort (8× flektiert, 9× unflektiert), **hêr** 10× (9× flektiert, 1× unflektiert). (Die flektierte Form, die nur am Ende der 3. und 4. Langzeile vorkommt, ist durch den Versbau bedingt.)

rîche 6× (5× am Ende der 3. Langzeile, 1× in der Zäsur), **balt** 2× (unflektiert, am Ende der 1. Langzeile), **ze sînen handen** 5×; diese Formel ist nur am Schlusse der 4. Langzeile anzutreffen, wo sie ein begehrtes Flick- und Reimmittel war.

Je 1× sind reimend belegt:

edele, junc, küene, lanc, maere, minniclîche, rôt, swaere, wilde, wît.

Wie verteilen sich nun diese Beispiele auf die einzelnen Verse? Folgende Tabelle möge dies veranschaulichen:

	a	b
1	0	12
2	4	3
3	3	14
4	6	15

Die Zahlen 1—4 beziehen sich auf die Langzeilen; a bezieht sich auf die ersten Halbzeilen, b auf die zweiten.

Wir sehen also, daß die Epithetensetzung vom Typus ‚junge maget edele' in den zweiten Teilen der Langzeilen weit häufiger vertreten ist als in den ersten (Verhältnis 44 : 13).

Selbstverständlich haben sich im Laufe der Zeit vielfach feste Verbindungen herausgebildet; die folgenden Beispiele sollen über die Setzung der beiden Attribute Auskunft geben:

alten — alsô hêren ist 2× belegt: 715 und 1393; die Epitheta beziehen sich beide Male auf recke.

alt — balt 945 (neben helt), **alt — rîche** bei künic 1448, **edele — guot** 5×: 512, 664, 1161, 1464, 1484, jedes Mal in Verbindung mit ritter. ‚ein edel ritter guot' kann also ohne weiteres als epische Formel angesprochen werden, wie auch die obigen ‚alten recken alsô hêren' und ‚der alte helt balt'.

edele — hêr 2×: 1322 und 1548. **edele — junc** ist wider Erwarten 1× belegt: 167, wo junc den Reim besorgt; sonst ist die normale Stellung dieser beiden Attribute junc — edele.

edele — rîche 4×: 199, 222, 712, 1026.

ellende — minniclîche 1251 (ellenden ist von Ettmüller ergänzt). **grimmen — wilden** 1397. **guot** nimmt aus Reimgründen meist die Stelle des zweiten Attributs ein; an erster Stelle steht es in folgenden Beispielen: **guot — hêr** 608, **guot — wît** 1333 und **‚vil guote — zuo ir handen'** 506.

hêr — edele 1167 (s. o. edele — hêr), **junc — edele** 3×: 19, 385, 409. **junc — hêr** 2×: 1478 und 1678, **junc — rîche** 988, **küene — guot** 479, **küene — ze sînen handen** 1433, **lieht — rôt** 1371, **lieht — swaere** 1567 (vom Gold), **maere — guot** 4×: 6, 472, 867, 875; jedesmal beziehen sich die beiden Attribute auf helt. Die Verbindung ‚maere helt (vil) guot(er)' ist formelhaft erstarrt und reicht zur Füllung einer Halbzeile gerade aus.

maere — ze sînen handen 2×: 185 und 348; ‚ze sînen handen' bildet selbstverständlich immer das zweite Attribut. Auch hier haben wir es mit einer erstarrten Formel zu tun.

rîche — hêr 2×: 1 und 572, **rôt — guot** 1308 (vom Gold), **schoene — edele** 725, **schoene — hêr** 623, **snel — balt** 355, **snel — guot** 2×: 397 und *1390*, **snel — rîche** 607. **stolz — maere** 1354, **stolz — rîche** 1316, **stolz — ziere** 463, **tiure — küene** 1644, **tiure — ze sînen handen** 20.

veste — guot 2×: 1108, 1227, **ziere — guot** 2×: 414, 454 (beide Male auf degen bezogen).

Zuletzt sei noch 1554 erwähnt:

‚manegen zaehen tac **vil langen**'.

Der etwas geschraubte Ausdruck verdankt seine Existenz hier nur der letzten Halbzeile.

Überblicken wir alle diese Beispiele, so können wir beobachten, daß in einer Reihe von Verbindungen die Stellung der Attribute fest geworden ist; es heißt also immer maere — guot, nie guot — maere, edele — rîche, nie rîche — edele, rîche — hêr und nicht hêr — rîche, edele — guot, nicht guot — edele, alt — balt, nicht balde — alt, alten — alsô hêren und nicht umgekehrt, alt — rîche u. a. m. Ferner nehmen snel und stolz immer die Stelle des ersten Attributs ein; sie werden in diesen Verbindungen immer voran-, nie nachgestellt.

b) Zwei oder mehrere Epitheta werden nachgestellt.

Hiebei handelt es sich fast ausschließlich um die attributive Nachstellung vom Typus ‚stolz unde guot'; eine Ausnahme macht nur 574 ‚er wart ein degen maere zu sîner hande'. Die Zahl der in Betracht kommenden Belege ist noch geringer wie bei der vorigen Gruppe, die Variationsmöglichkeit bei weitem beschränkter. Meistens sind die beiden durch unde verbundenen, dem Substantiv nachgestellten Attribute zu einer festen Formel verschmolzen. Es heißt also immer ‚stolz unde guot', ‚veste unde guot', ‚vrevele unde balt', ‚hôch unde starc' usw., nie anders.

Die 15 vorhandenen Belegstellen verteilen sich folgendermaßen: **edel unde guot** 2×: 654, 951, **stolz unde guot** 2×: 58, 115, **veste unde guot** 2×: 138, 249.

3 Epitheta werden nur in 2 Fällen nachgestellt: 276 ‚zwô galîe **niuwe** / **veste unde guot**' und 1102 ‚wol sehzic kocken **starke** / **veste unde guot**'. — **breit unde lanc** 181, **michel hôch und starc** 65, **lieht und wolgevar** 173, **michel unde breit** 1100, **niuwe unde rîche** 1072, **tief und wît** 333, **vrevele unde balt** 100.

Diese attributiven Verbindungen waren zum großen Teil längst Allgemeingut und waren dem Dichter gelegentlich ein willkommenes Mittel, das ihm aus Reim- und Versnöten half.

c) Ein Epithethon wird voran-, zwei werden nachgestellt.

308 ‚mit **edelem** gesteine / **edele unde rîche**'. Man könnte geneigt sein, hier die Epithetenhäufung auf des Dichters Vorliebe für Prunk und dessen Schilderung zurückzuführen; möglicherweise haben aber lediglich metrische und Reimgründe die Setzung dieser Epitheta veranlaßt. Die

Verbindung edel gestein scheint eine feste gewesen zu sein, sonst könnte der Dichter nachher schwerlich dieselben Epitheta noch einmal bringen.

Ferner wären noch zu nennen:

946 ‚zweinzic **veste kiele / starc unde guot**' und 1072 ‚**starker** kiele sibene / **veste unde guot**'. Diese beiden Stellen, wie auch die analogen aus der vorigen Gruppe, sind nicht auf das schöpferische Konto unseres Dichters zu setzen.

lieht unde tiure 392 ist wohl appositionell zu rôt golt gedacht; diese Häufung von Epitheten zeigt des Dichters Freude an Prunk und Glanz.

II. Einfluß von Reim, Metrum und Rhythmus auf die Stellung und Wahl des Epithetons.

1. Das Epitheton im Reim.

Schon eine oberflächliche Betrachtung zeigt, daß eine geringe Anzahl von Epitheten in weitaus den meisten Fällen den Reim besorgt. Es sind dies vor allen andern guot, hêr und rîche, die sich in flektierter oder unflektierter Form ganz besonders zur Reimbildung eignen, einmal infolge ihrer wenig prägnanten und schillernden Bedeutung, dann aber auch, weil sie mit einer Menge zahlreich vorkommender Worte gute Reime bilden können.

Von ca. *620* nachgestellten Epitheten ist etwas mehr als die Hälfte (etwa *320*) reimend gebunden; die nicht reimenden nachgestellten Epitheta treten, von ganz geringen Ausnahmen abgesehen, in die Zäsur.

Das Epitheton **guot** steht nicht weniger als 87× im Reime, 77× im End-, 10× im Zäsurreim. Unter den Worten, mit denen es reimt, seien hervorgehoben: muot, gemuot, übermuot, Fruote, Hartmuot, muoter, bluot, tuot, vluot.

Das Epitheton **rîche** kommt 45× in Reimstellung vor: 42× im End-, 3× im Zäsurreim.

Es war auf Worte mit dem Suffix lîche das gegebenste Reimmittel, das am Ende der 3. Langzeile, wo es nicht weniger als 40× reimend belegt ist, oft einen geeigneten Lückenbüßer abgab.

hêr(e) ist als Epitheton 44× reimend gebunden; 39× steht es im End-, 5× im Zäsurreim. Es reimt hauptsächlich mit êre, mêre und sêre und stellt sich gern am Ende der 3. und 4. Langzeile ein.

Weitere reimbildende Epitheta sind:

wolgetân, das 11× belegt ist: 10× im End-, 1× im Zäsurreim; zu gân, stân, dan und man war es ein bequemes Reimwort.

alt steht fast nur in der Zäsur (6× im Zäsur-, 1× im Endreim), wo es hinter Wate tritt und meist mit gewalte reimt.

grôz ist 8× Reimwort (4× im Zäsur-, 4× im Endreim).

Auch **wît** erfreute sich als reimendes Epitheton einiger Beliebtheit, brachte es doch einen guten Reim mit zît, strît und sît zustande. In allen 8 belegten Beispielen steht es im Endreim.

grimme kommt 7× vor (4× im Endreim), bildet aber mit gewinnen, vâlentinne, dingen und erklingen wenig korrekte Reime.

Ausgesprochenstes Flickreimwort ist

ze sîner hande (oder Plural), das in epithetischer Nachstellung 8× im Reim begegnet.

Das Epitheton **balt** kommt nur (5×) im Endreim auf alt, walt und gewalt in unflektierter Form vor.

ûzerkorn steht 4× im Reim (2× im End-, 2× im Zäsurreim), **maere** 7× (4× in der Zäsur), **edele** 4×, und zwar nur in der Zäsur; die Reimbildung ist hier einige Male sehr ungenau. **junc** ist 5× reimendes Epitheton (1× in der Zäsur), **vermezzen** 4× (3× in der Zäsur), **swaere** 4× (immer im Endreim), **starc** 3× (2× in der Zäsur), **wîs** 3× (2× in der Zäsur).

Die übrigen in den Reim tretenden Epitheta sind:

allerbeste, beste, angestlîche, arm, breit, ellende, gemein, gemeit, genuoc, grîs, herte, küene, lanc, lobelîch, minneclîch, rôsenrôt, rôt, schoen, snel, staete, swinde, tiure, ungehiure, ungewegen, veste, vrî, vrône, wilde, wolgevar, ziere.

Den zuletzt erwähnten Reimepitheten kommt infolge ihres mehr oder weniger sporadischen Auftretens keine große Bedeutung zu.

Die oben angeführten Beispiele haben das starke Überwiegen einiger weniger reimender Epitheta deutlich gezeigt. Mehr als ein Viertel aller Beiwörter im Reim wird durch guot bestritten, ungefähr 55% durch die 3 Epitheta guot, hêr und rîche; nimmt man noch ein starkes Dutzend Beiwörter hinzu (wolgetân, alt, grôz, grimme, wît, ze sîner hande, balt, ûzerkorn, maere, junc, edele, vermezzen, swaere, wîs), so erhöht sich der prozentuale Anteil an der Gesamtbelegzahl der Reime auf rund 80%.

Mit andern Worten, der Reimvorrat des Kudrundichters (dasselbe gilt, wie wir dann im besonderen Teil sehen werden, auch für den Nibelungen- und Biterolfdichter) hinsichtlich der Epitheta war ein relativ geringer. In weitaus den meisten Fällen war bei der Wahl der im Reim stehenden Epitheta nicht künstlerischer Formwille, sondern Reimnot das ausschlaggebende Moment. Deshalb können fast alle diese Beiwörter vom stilistischen Standpunkt aus nicht allzu günstig beurteilt

werden; sie stören wohl meist nicht, bereichern aber auch die poetische Anschauung in keiner Weise.

Anhangsweise sei kurz einiges über das Vorkommen bestimmter Epitheta im In- bzw. Endreim gesagt.

Nur im Inreim kommt vor:

küene 1085 und 1644.

Kurzsilbige Worte sind im Inreim häufiger als im Endreim: z. B. edele: sedele 1618, edele: Hetele 725 usw.

Andere Reime kommen ebenfalls seltener am Schluß vor, die als Inreim geläufig sind, wenn auch ein bestimmter Grund nicht vorlag, so namentlich alte: gewalte 476, 515, 533, 838, : halde 1345, alten: walten 514, besten: gesten 1385, geste: veste 778, besezzen: vermezzen 724, vergezzen: vermezzen 1138 und 1160, grôze: genôze 550, grôzen: genôzen 473, 581.

Andrerseits kommen vielfach Schlußreime vor, die im Inreim nicht begegnen.

2. Das Epitheton in typischen Einleitungsformeln und in der Anrede.

In den epischen Dichtungen aller Zeiten und Völker haben die Einführungen der redenden Personen einen formelhaften Charakter. Der häufige Gebrauch zusammengesetzter, mehrwortiger Formeln, bei denen das Epitheton eine große Rolle spielt, gerade im ersten Halbverse, erklärt sich wohl daraus, daß dadurch die Einleitung der Rede passend ausgedrückt wird; sie finden sich denn auch am meisten in der ersten Hälfte des ersten Langverses der Strophe.

Die Einleitungsformel vom Typus ‚Dô sprach . . . .' enthält nicht weniger als 98× ein lobendes Epitheton; in den meisten Fällen handelt es sich um feststehende Prägungen, die der Dichter dem vorhandenen Vorrat entnahm.

Beispiele: ‚Dô sprach der künic (ritter) edele', ‚Dô sprach diu maget schoene', ‚Dô sprach der degen küene', ‚Dô sprach der degen guot', ‚Dô sprach daz edele kint', ‚Dô sprach Wate der alte', ‚Dô sprach der wilde Hagene' u. a. m.

Weitere 40 Belege entfallen auf andere Einleitungsformeln, z. B. ‚Uote diu schoene sprach', „. . . . sprach Wate der alte'.

Von den in all diesen Formeln auftretenden Epitheten nimmt **edele** die erste Stelle ein; es ist nicht weniger als 37× belegt; **hêr** 13×, **junc** 12×, **schoene** 11×. — ‚alte', das stehende Epitheton bei Wate, kommt

in diesen Einleitungsformeln reichlich zu Wort. Die typische Formel ‚Dô sprach Wate der alte' ist im ganzen Gedicht 20× belegt, ‚Dô sprach der wilde Hagene' 5×, ‚Dô sprach der junge Hagene' 2×, ‚Dô sprach diu maget edele' 9×, ‚Dô sprach der ritter edele' 9× u. a. m.

Das Epitheton in der Anrede.

Es ist ein alter epischer Brauch, Personen in der Anrede durch lobende Epitheta auszuzeichnen; auch die Kudrun macht sich diesen Brauch zu eigen. Eine Reihe von Beispielen möge dies verdeutlichen: 96× beziehen sich lobende Beiwörter auf angeredete Personen; in der Regel tritt nur ein Epitheton zum Substantiv, selten sind es zwei.

Das Standesattribut edele und das konventionelle liep nehmen hier einen breiten Raum ein; **edele** ist als alleiniges Epitheton 18× belegt, die Verbindung *maget edele*, die formelhaften Charakters war, 6×. Über **liep** wird bei Besprechung der einzelnen Epitheta noch des näheren zu handeln sein; hier soll nur kurz sein Vorkommen in der Anrede erwähnt werden. Oft steht es mit dem zugehörigen Substantiv appositionell hinter einem andern Substantiv: z. B. ‚Wate lieber vriunt', ‚Gêrlint liebe muoter'; die einfachste Form stellt dar: ‚liebiu tohter', liebiu vrouwe' usw. Mitunter folgt auf das Substantivum noch ein Possessivum, z. B. ‚vil lieber vater mîn, ‚vil lieber sun mîn', ‚ir liebe boten mîn' u. a. m. Eine eigenartige, aber dem mhd durchaus geläufige Wortstellung, weist die Verbindung ‚liebiu mîn vrou Kûdrûn' (vgl. frz. ‚chère madame X.) auf; dann und wann folgt einer Verwandtschaftsbezeichnung noch der Name, z. B. ‚lieber bruoder Ortwîn', ‚vil lieber neve Fruote'.

Insgesamt ist **liep** 29× konventionell lobendes Beiwort in der Anrede (über 1/4 aller Epitheta in der Anrede entfallen also allein auf liep; nimmt man noch edele dazu, dann erhöht sich der prozentuale Anteil an der Gesamtbelegzahl auf 49%). **hêr(e)** (allein gebraucht) 9×, **schoene** gleichfalls 9×, **guot** 6×, **rîche** 3×. Ein halbes Dutzend von Epitheten mit abgeschwächter Bedeutung stellt also die überwiegende Mehrzahl (rund 77%) aller Beiwörter in der Anrede dar.

Weiterhin kommen vor **minneclîch** 3×, **vermezzen** 2×, in der festen Verbindung *‚ir helde vil vermezzen'*, **biderbe** 2×, neben bote, **ûzerkorn** 2×.

Je 1× sind belegt:

küene, maere, snel, stolz, tiurlîch, einic.

Tadelnden Beigeschmack hat das Beiwort nur in den Schimpfwörtern *‚zage boese'* und *‚übele galle'*; weder lobend noch tadelnd ist es gebraucht in der Verbindung *‚maget vil ellende'*.

Treten zwei Epitheta zu einem Substantivum in der Anrede, dann wird ausnahmslos das eine voran-, das andere nachgestellt:

also ‚junge maget edele', ‚guote boten hêre', ‚vil edele maget rîche', ‚ir edelen ritter guot' (2×), ‚vil hêre maget edele', ‚edel ritter hêre'.

Alle diese formelhaften Wendungen ließen sich als Teile eines metrischen Ganzen sehr leicht in den Zusammenhang einfügen.

Anhang:

Besondere Hervorhebung verdient noch folgende Eigentümlichkeit: mitten im Verlauf direkter Rede wird der Sprechende, der schon im Eingang genannt war, vom Dichter durch ein eingeschobenes ‚sprach, antwurte' u. dgl. in Verbindung mit einem Epitheton dem Hörer ins Gedächtnis zurückgerufen. Bei längerer Rede ist ein solcher Zusatz oft nicht übel angebracht, aber er findet sich auch bei ganz kurzen Äußerungen.

z. B. 409 **Er** *sprach:* wir wellen hinnen urloubes gern.
sol unser kiele schouwen und ir selbe, *sprach:* **der degen guoter.**

1166 . . . . . **Kûdrûn** *dô sprach:*
‚owê vogel schoene, du erbarmest mir sô sêre,
daz du sô vil gevliuzest ûf disem vluote' *sprach diu* **maget hêre.**

1215 *Dô sprach* **diu vrouwe Kûdrûn:**
— — — — — — — — —

1215 *sprach* **diu vrouwe hêre,**

ferner 1131, 1271, 1481.

Häufig kommt es vor, daß eine Person in der 4. Langzeile hervorgehoben und durch ein Epitheton ausgezeichnet wird. Die Verwendung dieses Stilmittels mußte sich dem Kudrundichter schon aus formellen Gründen empfehlen, da es mitunter zugleich bequeme Gelegenheit bot, den Erfordernissen des Metrums zu genügen. In manchen Fällen ist die so hervorgehobene Person in derselben Strophe bereits früher erwähnt und durch ein Epitheton bezeichnet.

340 ‚Dô hiez man Waten den alten zuo **der meide** gân.
Waten hin engegene mit zühten gie **diu junge küniginne.**

849 **Die vil edele gîsel** von Hegelinge lant.
die minneclîche meide bî den vînden trûric si wâren.

1174 **Ortwîn und Herwîc** die sint wol gesunt.
die sach ich in den ünden ûf des meres muoder;
die ellenthaften degene . . . . .,

ferner 157, 385, 482, 557, 660, 664, 766, 1220, 1354, 1422, 1502, 1655.

Mitunter kommt es vor, daß im Schlußverse der Strophe eine Person hervorgehoben wird, zu deren Bezeichnung in den früheren Versen dem Dichter das Fürwort völlig genügend erschienen war. In manchen Fällen bot das Streben des Dichters, des Hörers Interesse für die Gestalten der Dichtung neu zu entfachen, den Anlaß zu solchen Umschreibungen.

z. B. 960 Dem künic Ludewîge tete diu rede wê.
er vienc **si** bî dem hâre, er warf **si** ûf den sê.
Hartmuote der küene, wie balde er daz werte,
daz er **die maget edele** von den starken ünden vor im nerte.

Ähnliche Beispiele zeigen die Strophen 593, 654, 1143, 1204.

B. Die Anwendung der Beiwörter.

(Einteilung im engsten Anschluß an Lehnerdt.)

Wie schon eingangs erwähnt wurde, kommen die Stileigentümlichkeiten fast nirgends so deutlich zum Ausdruck wie in dem Gebrauch, den der Dichter vom Epitheton macht. Gilt dies in erster Linie für moderne Literaturwerke, so hat es bis zu einem gewissen Grad doch auch für mhd Dichtungen seine Berechtigung, denn keine zwei mhd Gedichte zeigen im Gebrauch des Epithetons vollkommene Übereinstimmung. Ein Beiwort kann in dem einen Gedicht zu den häufiger angewandten zählen, während es im andern fast gar nicht belegt ist. Dies ist selbst bei Dichtungen wie dem Nibelungenlied, der Kudrun und dem Biterolf, die, wie zu erwarten ist, große Übereinstimmung in der Anwendung der Epitheta zeigen, der Fall.

Ein und dasselbe Beiwort kann in einem Gedicht vorwiegend in *der*, im andern in *jener* Bedeutung gebraucht werden; dieselben Beiwörter können in den einzelnen Epen mit ganz verschiedenartigen Substantivgruppen verbunden werden (z. B. vorwiegend mit Abstrakten).

Die Untersuchungen von M. Keymann, die sich in ihrem Buch ‚Kudrun en Biterolf' u. a. sehr eingehend mit dem Gebrauch der Epitheta in den beiden Dichtungen befaßt, erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

„slechts die heb ich uitgekozen, die in enig opzicht tot opmerkingen aanleiding geven, hetzij door eigenaardige overeenstemmingen, hetzij door verschillen in het gebruik" (a. a. O. S. 49); andrerseits wird auch der prädikative Gebrauch des Adjektivs, der hier unberücksichtigt bleibt, in der Keymannschen Abhandlung angeführt. Meistens wurde von ihr das Nibelungenlied zum Vergleich herangezogen, denn sowohl die Kudrun als auch der Biterolf stehen unter dem Einfluß vom Nibelungenlied (E. Kettner, Z. f. d. Ph. 16, 345 ff., 23, 145 ff.).

I. Beiwörter, welche sich auf die Charaktereigenschaften der handelnden Personen beziehen.

balt

hat in unseren Dichtungen die altepische Bedeutung ‚kühn, tapfer'. Oft bildet es den zweiten Bestandteil eines durch zwei Epitheta ausgezeich-

neten Begriffs, dem es dann in der Regel nachgesetzt wird. Als nachgestelltes Epitheton ist es gewöhnlich unflektiert.

Im allgemeinen stimmen K und B in der Anwendung von balt mit N überein. Bei Personen ist das Epitheton in allen drei Epen reimend nachgestellt; B wendet es nur bei Personen, N und K auch bei Abstrakten an.

balt ist als*) alleiniges Epitheton in **K** nur 4× belegt, 2× ist es unflektiert nachgestellt im Reim.

Es steht neben *degen* 411 und *recke* 1142 beide Male im Reim. Flektiert finden wir es in der alten Formel
baldez ellen 1032 (= kühne Tapferkeit) und in Verbindung mit *herze* 98.

In **B** erscheint balt insgesamt 7×; es ist immer reimend nachgestellt, denn es bildete ein bequemes Reimwort zu walt, gewalt, gestalt. 4× steht es bei *degen* 2700, 2980, 3254, 8135, 3× bei *helt* 3525, 6548, 6869.

N hat 5 Belege für balt (4× steht das Beiwort im Reim): 2× tritt es zu *recke* 219, 916, je 1× zu *ritter* 926 und *degen* 1075. — 1935 zeigt die Formel ‚*baldez ellen*'.

balt galt schon im 13. Jahrhundert für veraltet und wurde im dichterischen Sprachgebrauch durch das mächtig um sich greifende küene verdrängt (siehe Prestel, a. a. O. S. 317 o.). Die meisten Belege zeigen es in Reimstellung, wo es vom Dichter schwer zu entbehren und vom Abschreiber nicht ohne weiteres ersetzbar war.

biderbe

kommt in B und N viel seltener (1× bzw. 2×) vor als in **K**, wo immerhin noch 10 Belege für dieses altepische Wort anzutreffen sind. Es steht nur bei Personen, wo es noch die ursprüngliche Bedeutung ‚stark, tüchtig' hat. 9× tritt biderbe in K nachgestellt in die Zäsur, wozu es sich infolge seines emphatischen Charakters gut eignete. Es bezieht sich auf
ritter 1088, *bote* 3×: 757, 968, 1080, *weisen* 1116; ferner auf *Hetel* 270, *Hôrant* 2×: 206 und 607, *Herwîc* 1625.

Besondere Erwähnung verdient Stelle 435
‚*biderber liute spîse*', n. M. Speise, wie sie sich für Ritter (sie wollen koufliute sein) geziemt.

B stellt biderbe ein einziges Mal vor *liute* 36,

N 1× vor *man* 719 und 1× nach *bote* 1193.

ellenthaft = ‚tapfer, kühn'.

Im Gebrauch dieses Epithetons zeigen K und B besonders große Übereinstimmung. N setzt, im Unterschied von K und B, das Epitheton nie zu Personen.

*) Beziehen sich mehrere Epithetha zugleich auf ein Substantivum, dann wird die ganze Gruppe bei der Besprechung des vordersten Epithetons behandelt.

ellenthaft kommt in **K** 5× in epithetischer Verbindung vor; nur ein einziges Mal ist es nachgestellt: 580 ‚mit *siten* ellenthaften'. 2× steht es neben *degen* 1174 und 1263, 1× bei *muot* 712. Die epische Formel ‚*mit ellenthafter hant*' ist ein einziges Mal belegt: 1445.

In **B** wird das Beiwort 8× dem Substantiv vorangestellt; 3× tritt es neben *geste* 5183, 5693, 12003, 1× zu *man* 5289, 2× zu *muot* 8703, 8718, je 1× zu *werc* 10662 und *hant* 562.

In **N** kommt es 6× vor; 5× steht es in fester Verbindung mit *hant* 459, 532, 1235, 2050, 2074; 1× bezieht es sich auf *muot* 21.

genende = ‚kühn, mutig, eifrig'

steht in **B** 1× vor *wîgant* 12955.

grimme

kommt in K und N viel häufiger (25× bzw. 28×) vor als in B, der nur 4 Belege aufweist.

(*Anm.*: Bei der Feststellung der Häufigkeitsquote muß natürlich die Größe der Dichtung jeweils berücksichtigt werden. K hat 1705 Strophen = 13640 Halbverse, B 13510, N hat 2379 Strophen = 19032 Halbverse. Die Größe der Dichtungen steht also etwa in folgendem Verhältnis:

K : B : N = 1 : 1 : 1,4).

grimme kann sich auf Personen und Abstrakta beziehen, 1× (N 937) nimmt es Bezug auf ein Tier. Es bedeutet ‚grimmig, zornig, wild'.

In **K** steht es

a) *bei Personen* (11×),

wo es den ungebärdigen Charakter kennzeichnet, neben *vînde, vîande* 2×: 1256, 1451, *widerwarten* 855, *nâchgebûren* 87, *geste* 2×: 778, 1375 (‚gast' hat die Bedeutung ‚fremder, feindlicher Krieger'). Typisierend steht grimme bei *Wate* (4×): 793, 882, 1466, 1498; jedesmal tritt das Epitheton nachgestellt in die Zäsur; 3× ist es reimend gebunden. Außer Wate wird auch *Hartmuot* der grimme zubenannt: 629 (Reim).

b) *bei Abstrakten* (14×),

in der bekannten Verbindung ‚*der grimme tôt*' 3×: 122, 1445, 1477, ferner in der alten epischen Formel ‚*grimmer muot*' 5×: 229, 524, 645, 862, 1402. 1× steht es hinter muot im Zäsurreim auf ‚dingen': 999. 2× bezieht sich das Beiwort auf *stürme* 674, 1496, je 1× auf *volkstürme* 921, *verchslac* 519, *verchwunden* 1384.

1397 ist grimme mit einem andern Epitheton, mit wilde, zusammengestellt:

‚si vorhten Waten den alten alsam einen **grimmen** lewen **wilden**'.

Beide Beiwörter besagen hier so ziemlich dasselbe; der Vergleich des starken und mutigen Helden mit einem grimmigen, zornigen Löwen hat nichts Besonderes an sich und begegnet auch anderswo nicht selten. ‚wilden' ist in vorliegendem Falle wahrscheinlich nur ein Produkt der Reimnot des Dichters.

grimme steht in **B** immer (4×) vor dem Substantiv. 3× finden wir es bei *Personen: man* 8748, *wîgant* 10973, *Wolfhart* 12247, 1× bei einem *Abstraktum:* 11025 neben *strît*.

N hat 28 Belege für dieses Epitheton, das nur 1× (2022) nachgestellt wird.

a) *bei Personen* (12×):

neben *Hagene* (wo es gut am Platze ist) 6×: (993, 1040, 1281, 1500, 2022, 2368) und 1× bei *Wolfhart* (2249), wo es der Situation entspricht. Je 2× kommt es in Verbindung mit *verge* (1559, 1560) und *vînt* (1598, 2293), 1× mit *man* 1753, vor.

b) *bei Abstrakten* (15×):

formelhaft, in fester Verbindung mit *muot* 7×: 142, 1543, 1547, 1759, 1767, 2348, 2349 und *tôt* 3×: 1420, 1615, 2298; außerdem tritt es noch zu *ende* 2064, *nôt* 2000, *strîten* 2×: 493, 2036, *slac* 187.

c) *bei Tieren:* 937 *scelch.*

grimmic (grimmec)

kommt in K nur prädikativ vor; B ist sehr sparsam im Gebrauch dieses Epithetons, während N immerhin 8 Belege aufweist. Es steht immer vor dem zugehörigen Substantiv.

B hat 2 Belege: *man* 10026, *muot* 633.

In **N** bezieht sich das Beiwort 3× auf *man* 185, 1798, 2280, 5× kommt es in fester Verbindung mit *muot* vor: 116, 438, 1562, 1929, 2301.

N 1961 **vil grimmec unde grôz** nach *mort* ist Füllsel.

hôchverte, hôchvertic = ‚stolz'

kommen in B nur bei Abstrakten vor, in K und N auch bei Personen.

K 196 ‚den hôchvertigen helden',
722 ‚in hôchverten sit' (siehe Jä. Anm. 4572).

B hat 6 Belege. 5× steht das Beiwort in fester Verbindung vor *site* 4572, 5788, 9208, 10098, 11696, 1× vor *muot* 9487.

N hat 3 Belege: *site* 1882, 1891, *man* 53.

karc

kommt in der Bedeutung ‚listig' 1× in **B** bei *muot* 7604 vor.

eines der beliebtesten lobenden Epitheta unserer Dichter, steht ausschließlich bei Personen, und zwar nur bei männlichen. Es ist in den drei Dichtungen über das ganze Gedicht gleichmäßig verteilt und steht meist bei Worten wie degen, helt usw., zu deren Wesen küene gehört. Es ist daher ausgesprochenstes ornans. Es kommt in Episoden, die nicht vom Kampf handeln, so gut vor wie in Kampfepisoden. Seine Bedeutung und Verwendung ist etwa die gleiche wie im nhd auch. Die Anwendung dieses Beiwortes ist rein typisierender Art; das Prädikat küene kommt so ziemlich jedem der Helden zu.

küene ist als Reimwort denkbar ungeeignet; in K bildet es nur 2× den Reim, in B 4×, in N überhaupt nicht.

Die Zahl der Belege ist folgende: K 77, B 119, N 213.

küene ist in **K** 39× nachgestellt, 51× steht es in den ersten Halbzeilen.

a) *Das Beiwort bei Appellativen* (31×):

neben *degen* 7×: 226, 372, 488, 886, 1085, 1369, 1422; meist bezieht sich der Ausdruck ‚der küene degen' auf Hôrant; *recke* 7×: 347, 348, 659, 784, 944, 1018, 1158; ‚sô rehte küenen recken' 348 nimmt auf Wate Bezug; *ritter* 1620.

man 10×; immer vorangestellt, nie in der ersten Hälfte der Langzeile. Die Verbindung war fest; ‚man' selber konnte nicht in der Zäsur stehen, dies ist der Grund für das Fehlen von küene im ersten Teil der Langzeile. Die Belegstellen sind folgende: 150, 271, 326, 348, 633, 780, 1240, 1544, 1552, 1556. *helt* 3×: 27, 874, 1264, *gast* 3×: 270, 723, 1368.

b) *Das Beiwort bei Eigennamen* (46×):

Rein typisierend steht küene neben
Wate 15×, ausnahmslos hinter dem Substantiv; die häufige Verstärkung durch vil ist metrisch bedingt. 232, 234, 245, 360, 450, 516, 518, 524, 704, 710, 840, 843, 889, 892, 928.

Fruote 5×, teils voran-, teils nachgestellt: 219, 281, 1089, 1415, 1544, *Hôrant* 1139, *Hagen* 2×: 168, 449. *Hetel* 2×: 506, 871, *Irolt* 332. *Tene* 4×: (3× in der Zäsur nachgestellt) 333, 401, 456, 872, *Herwîc* 7×: (3× nachgestellt) 630, 634, 766, 828, 867, 934, 1492, *Ortwîn* 4×: 885, 1336, 1418, 1424, *Hartmuot* 4×: (2× in der Zäsur) 755, 769, 960, 1466, *Ludewîc* 787.

Der Komparativ, der seiner Natur nach ein comparandum erforderte, eignet sich schlecht zum Epitheton, denn als solches sollte er wegen des engen Anschlusses an das Substantiv meist absoluten Wert besitzen.

küene findet sich daher in **K** nur ein einziges Mal komparativisch ver-

wendet bei *recken* 785 (gemeint sind die Krieger Hetels), in **B** bei *degen* 9512, in **N** bei *videlaere* 1834.

Der Superlativ **küenest** ist in **B** und **N** belegt:
in B bei *man* 3×: 7742, 10215, 11076 und *degen* 1979,
in N bei *recke* 3×: 107, 1334, 2353.

In **B** ist küene 119× belegt; 115× wird das Epitheton vor das Substantiv gestellt; die seltene Nachstellung ist metrisch bedingt. küene ist wohl ein gutes Zäsurwort, eignet sich aber nicht gut für den Reim.

a) *Das Beiwort bei Appellativen* (62×):

neben *degen* 13× (1× nachgestellt): 1028, 1103, 3713, 4201, 6827, 7216, 7657, 9653, 9717, 10857, 10870, 12536 (im Reim), 12974, *man* 18×: 2857, 2951, 3016, 3687, 4690, 5208, 5510, 6384, 7092, 7214, 8645, 8761, 8876, 9416, 10715, 10826, 10834, 12240, *helt* 3×: 834, 5551, 11414 (im Reim), *recke* 5×: 4596, 9018, 10832, 12339, 12813, *ritter* 12780.

wîgant 11×: 1081, 5356, 6030, 6451, 7626, 10375, 10479, 10521, 10830, 10866, 13010, *gast* 3×: 1789, 4015, 12159, *schenke* 7752, *burgaere* 9111, *marcman* 13157, *hergeselle* 3825, *getelinc* 3×: 5696, 6309, 9095, *knabe* 2989.

b) *bei Eigennamen* (57×):

Adelhart 10650, *Berhtunc* 11633, *Wolfhart* 10×: 5253, 7941, 8175, 8906, 8931, 9054, 10011, 10607, 10911, 11597, *Harlunge* 6×: 5214, 5656, 5720, 6381, 7631, 12857, *Dietleip* 3×: 5310, 8194, 11605, *Gelfrât* 2×: 845, 6611, *Irinc* 3434, *Liudegast* 5049, *Hadebrant* 13345, *Helpherîch* 11947, *Hagen* 2×: 6679, 7151, *Heime* 12895, *Gunthêr* 2×: (im Reim) 12372, 12404, *Gêrbart* 9340, *Herbort* 11210, *Liutwar* 7759, *Nantwîn* 6241, *Ortwîn* 2×: 10257, 10579, *Ritschart* 10371, *Rûmolt* 2×: 10598, 11904, *Schrûtan* 3721, *Wahsmuot* 9867, *Wîcnant* 2×: 9293, 10365, *Witzlân* 7635, *Wolfrât* 1088, *Bernaere* 2×: 5233, 12195, *Amelunge* 3×: 7877, 8098 (S.), 10362, *Nibelunge* 7848, *Hiunen* 2×: 5341, 10416, *Riuze* 3770, *Wülfinge* 6359.

Besonders häufigen Gebrauch von küene macht **N**. Von insgesamt 213 Belegen entfallen 161 auf Voran-, 52 auf Nachstellung. Nie ist das Epitheton reimend gebunden.

a) *Das Beiwort bei Appellativen:*

(107×; 92× voran-, 15× nachgestellt.)

Nicht weniger als 59× erscheint das Beiwort in fester Verbindung mit *man* (s. o.) 31, 88, 94, 95, 102, 113, 117, 162, 168, 169, 172, 180, 182, 271, 306, 342, 453, 467, 490, 495, 534, 559, 582, 669, 722, 737, 810, 811, 846, 929, 1031, 1185, 1234, 1349, 1482, 1664, 1667, 1731, 1732,

1751, 1766, 1766, 1776, 1786, 1804, 1806, 1877, 2915 *(rîch und vil edele, starc und wolgetân)*, 1945, 1958, 2038 (verstärkt durch grimme), 2056, 2124, 2157, 2178, 2192, 2341, 2349, 2352.

degen 17× (10× nachgestellt): 299, 302, 514, 567, 633, 884, 918, 975, 1338, 1526, 1535, 1634, 1658, 1901, 2047, 2085, 2100,

helt 6× (2× nachgestellt): 336, 938, 1540, 2178, 2295, 2334, *recke* 6× (vorangestellt): 1, 3, 18, 151, 433, 875, *spileman* 11× (vorangestellt): 1501, 1594, 1772, 1822, 1892, 2016, 2072, 2079, 2120, 2277, 2287, *geste* 2× (vorangestellt): 1598, 2237, *videlaere* (vorangestellt) 1979, *ritter* 2× (nachgestellt): 553, 2336, *rise* (nachgestellt) 489, *jungelinc* (vorangestellt) 2031, *jegermeister* (vorangestellt) 954.

b) *bei Eigennamen:*

(106×; 69× voran-, 37× nachgestellt.)

Sîfrit 29× (8× nachgestellt): 26, 47, 48, 52, 71, 72, 76, 92, 210, 213, 217, 227, 239, 396, 426, 458, 487, 666, 730, 762, 860, 934, 973, 976, 979, 1014, 1018, 1021, 1105, *Volkêr* 13× (7× nachgestellt): 1476, 1772, 1785, 1802, 1810, 1820, 1837, 1977, 2003, 2032, 2131, 2252, 2276, *Dancwart* 13× (1× nachgestellt): 178, 214, 443, 448, 1601, 1613, 1621, 1623, 1870, 1945, 1951, 1974, 2107, *Hagen* 12× (7× nachgestellt): 234, 1181, 1543, 1609, 1748, 1784, 1806, 1822, 1829, 1857, 2039, 2305, *Tronegaere* 3× (vorangestellt): 234, 1573, 2375, *Gunthêr* (nach) 379, *Gêrnôt* 4× (1× nachgestellt): 317, 1110, 1211, 2076, *Gîselhêr* (voran) 1970.

Gêr 2× (voran) 741, 770, *Irinc* 3× (2× nachgestellt): 2043, 2053, 2069, *Wolfhart* 3× (vorangestellt): 2239, 2267, 2297, *Hildebrant* 2× (1× vorangestellt): 2286, 2304, *Hâwart* (voran) 1345, *Hûnolt* (nach) 776, *Sigestap* (nach) 2284, *Ortwîn* (nach) 583, *Aldrîân* (voran) *2280, Helphrîch* (nach) 2323, *Albrîch* 2× (nach): 493, 1118, *Irnfrit* (nach) 2071, *Rüedegêr* (nach) 1692, *Rûmôlt* (nach) 235.

Nibelunge 4× (vorangestellt): 87, 1095, 1870, 2175, *Hiunen* (voran) 1966, *Burgonden* 3× (voran): 1130, 1732, 2167, *Sahsen* (voran) 214.

Zusammenstellung von küene mit andern Adjektiven.

An Zusammenstellungen, bei denen küene das erste Epitheton bildet, zeigt N im Unterschied von K und auch von B eine große Mannigfaltigkeit. Von einer Ausnahme (küen und getriuwe) abgesehen, steht das nachfolgende Epitheton in allen diesen Fällen im Reim und dürfte seine Existenz mit seinem reimbildenden Charakter verdanken.

küene — balt

N 1236 bei *degen*.

küen unde balt (6×)

N 4× nach *degen* 43, 415, 468, 940, 1× nach *ritter* 391 und *helde* 929. B und K kennen diese Zusammenstellungen nicht.

küene — gemeit

B 2× bei *recke* 4080, 10060.
N *recke* 2008.
K weist diese Zusammenstellung nicht auf.

küen unt gemeit

findet sich nur in **N** (9×): *ritter* 4×: 119, 149, 991, 1718, *helde* 2×: 418, 1096, *recke* 2×: 998, 2066, *degen* 1673.

Es ist kein Zufall, daß alle diese Belegstellen auf die zweite Hälfte der 4. Langzeile entfallen; ‚küen und gemeit' war hier dem Dichter als versfüllendes und reimbildendes Mittel besonders willkommen.

küen und getriuwe

bezieht sich **N** 1517 auf *man*.

küene — guot

steht **N** 902 bei *recke* und **K** 479 bei *helde*.

küen unde guot

tritt **B** 5392 hinter *helde*.

N weist diese Zusammenstellung 21× auf:
helde 10×: 403, 504, 844, 896, 1087, 1415, 1763, 1803, 1848, 2019, *recke* 5×: 950, 1241, 1581, 2282, 2299, *ritter* 4×: 203, 230, 1759, 2219, *degen* 2×: 340, 896.

Das oben Gesagte hat auch hier, wie bei allen diesen Zusammenstellungen mit küene Geltung; guot steht lediglich des Reims wegen da und nuanciert den zugehörigen Begriff in keiner Weise.

küen unde hêr

kommt in **N** 2× vor: nach *degen* 1180 und recke 2128.

küen unde junc

bezieht sich **B** 12048 auf *helde*.

küene — lobelîch

nimmt **B** 9174 auf *helde* Bezug.

küen und ouch vil lobelîch

tritt **N** 2213 hinter *recke*.

küen unde rîch

steht **N** 336 nach *recke.*

küen unde snel

tritt **N** 449 hinter *helde.*

küene — ze sîner hande

steht **K** 1433 bei *helt;* die Stelle bezieht sich auf Hetel. ‚ze sîner hande' ist ein äußerst beliebter Lückenbüßer (siehe S. 8), der am Ende der 4. Langzeile häufig über metrische und Reimschwierigkeiten hinweghelfen muß.

In diesem Zusammenhang seien auch die, nur dem Nibelungenlied bekannten, *zusammengesetzten Formen von küene* erwähnt: strîtküene, sturmküene, wunderküene.

strîtküene (kühn zum Streit) heißen 202 die *Sahsen,*

sturmküene (kühn zum Kampf) bezieht sich 201 auf *man* und 2248 auf *recke.*

wunderküene (außerordentlich kühn) steht 872 vor *man.*

listic

bedeutet so viel wie ‚klug, schlau'. **K** hat nur ein einziges Beispiel für attributive Verwendung dieses Adjektivs: 425 *‚der listige man'*, wo sich listic ganz passend auf den Kämmerer bezieht. **N** hat 3 Belege: 471 und 498 bei *man,* 727 bei *site* (Umschreibung).

manhaft

kommt in **K** in der heutigen Bedeutung ‚tapfer, mannhaft' in der Formel *‚mit vil manhafter hende'* (514) ein einziges Mal vor.

manlîch = ‚männlich, mutig, tapfer'

steht in **B** vor ellen *(Mut)* 559.

milte.

B und N haben je 5 Belege für dieses Epitheton, **K** hat nur einen einzigen: 190 *‚sô miltes vürsten hôchzît';* milte hat die Bedeutung ‚freigebig'; die Freigebigkeit war ja eine der Haupttugenden, die in alter Zeit Könige und Fürsten zierte.

In **B** tritt milte 1× attributiv bei einem Abstraktum (werc) auf; der *milte Rüedegêr* in B ist wahrscheinlich auf den Einfluß von N zurückzuführen.

Es folgen nun die Belege:

B 5× (1× nachgestellt); 2× vor *Rüedegêr* 6049, 6143, 1× vor *degen* 6044, 1× nach *man* 6864 und 1× vor *werc* 4056.

N 5× (3× nachgestellt): vor *Rüedegêr* 1372 und *kameraere* 518; 3× steht das Epitheton in verblaßter Bedeutung reimend nach: *küniginne* 1012, *vürsten tohter* 420 und *vürsten wine* 1746.

B kennt außerdem den Komparativ **milter** bei *herze* 6914 und den Superlativ **miltest** bei *küneges wîp* 785.

nâchranc bedeutet nach Lexer: ‚einer Sache nachstrebend, sie überlegend, listig, schlau'. Es bezieht sich **B** 8333 auf *man* (gemeint ist Hagen).

nôtveste

gilt als Prädikat für tapfere Streiter. N kennt das Epitheton nicht, K hat es nur substantivisch belegt (621). Seine ursprüngliche Bedeutung ist verblaßt, es ist zum allgemein ehrenden Epitheton wie sturmveste geworden.

Das Beiwort kommt 4× in **B** vor, jedesmal steht es im Reim; vielleicht war also Reimnot des Dichters bei der Setzung des Epithetons ausschlaggebend. Es steht nach *Gelfrât* 872, *Sîfrit* 12320, *helt* 5184 und 12694.

sturmveste steht in **B** reimend nach *ritter 11293*.

sinnehaft bedeutet: ‚besonnen, bedächtig, verständig, klug'. Es tritt **B** 7952 zu *man* (Hildebrant).

snel,

ein altepisches Epitheton, steht, von einer einzigen Ausnahme (K 98) abgesehen, in unseren Dichtungen als Beiwort bei Helden, wo es so viel wie ‚streithaft, tapfer' bedeutet. Es kommt nur Personen männlichen Geschlechts zu; oft schimmert noch die alte Bedeutung = ‚robustus, impetuosus' durch.

Während N noch sehr häufig (50×), K nicht allzuselten (17×) Gebrauch von diesem Epitheton macht, kennt es B alleinstehend nur ein einziges Mal (im Reim). Zweifellos macht sich hier der Einfluß des höfischen Epos bemerkbar.

Als alleiniges Epitheton treffen wir snel in **K** 17× (11× vorangestellt, 2× im Zäsurreim):
neben *degen* 3×: 496, 1120, 1624 (Fruote), *helt* 3×: 337, 471, 877, *recke* 1083,
Hôrant 2× (beide Male nachgestellt in der Zäsur): 333, 1140,
Môrunc 2× (beide Male nachgestellt in der Zäsur): 272, 712.
Hartmuot 5× (2× nachgestellt): 597, 735, 796, 975, 1288.

Die jüngere Bedeutung ‚schnell, flink' liegt 98 zugrunde: ‚. . . . . *sneller sprunge* . .' (zu dieser Stelle Z. f. d. A. 44, 237 f.).

B hat nur einen Beleg aufzuweisen: 12442 ‚. . . sprach der *degen* snel'. snel reimt mit sinewel.

N: 50 Belege: 31× voran-, 19× nachgestellt, nie im Reim.
neben *degen* 11× (in fester Verbindung, vor dem Substantiv): 21, 178, 326, 660, 1638, 1721, 1731, 1738, 1843, 1846, 2346, *recke* 8× (vor dem Substantiv): 408, 1216, 1521, 1647, 1720, 1769, 1770, 1860, *man* 3× (vor dem Substantiv): 448, 641, 2084,

helt 2× (vor): 365, 1590, *ritter* 2×: 503 (nach), 757, *bote* (nach) 1422, *geverte* 507 (vor), *videlaere* 1595 (vor).

Dancwart 3× (nachgestellt): 9, 1724, 1978, *Gêr* (vor) 1288, *Gîselhêr* 3× (nach): 549, 1292, 1491, *Hagen* (vor) 1180, *Hornboge* (nach) 1344, *Irinc* (nach) 1345, *Rüedegêr* (nach) 1656, *Sîfrit* (nach) 470, *Volkêr* 5× (nach): 1622, 1705, 1833, 1889, 1966 (‚Volkêr bzw. Dancwart, Gîselhêr usw. (vil) snelle' füllte gerade eine Halbzeile), *Wärbel* (nach) 1427, *Wolfhart* (nach) 1719, *Burgonden* (vor) 1522, *Hiunen* (vor) 1183.

Zusammenstellung von snel mit andren Adjektiven.

snel — balt.

Hiefür haben wir in K und B je einen, in N keinen Beleg.

K 355 *‚die snelle ritter balt'*; dieser Ausdruck steht appositionell bei Wate und Fruote; balt reimt mit alt.

B 1284 *‚der snelle degen balt'* (Rüedegêr). balt reimt mit gewalt.

snel — gemeit.

N 1900 ‚die snellen ritter gemeit' (Nibelunge — Reim auf leit).

snel — guot.

Diese Zusammenstellung, wie auch die obige snel — balt ist altepisch. Sie ist in K 2×, in N5×, in B nicht belegt.

K 397 ‚Hôrant der snelle degen guote'.
1390 ‚vünf hundert snelle ritter guote'.

N kennt 4× den formelhaften Ausdruck *‚der* (bzw. ein) *snelle degen guot'*, der jedesmal eine Halbzeile füllte. 21, 1574, 2273, 2348 — 763 heißt es *‚die snellen boten guot'*.

Beide Begriffe sind in diesen 7 Beispielen synonym gebraucht; guot steht lediglich des Reims wegen da.

N 1926 heißt Dancwart ‚der **snelle** degen **küene'**. Sîfrit, Gunthêr und ihre Begleiter im Schiff werden **N** 379 ‚die **snellen** ritter **lobesam'** genannt.

snel — rîche.

K 607 ‚Hôrant der biderbe, ein sneller degen rîche'. rîche ist mit schedelîche reimend gebunden.

stolz

wird in K und B auf dieselbe Weise gebraucht wie in N. Es tritt immer vor das zugehörige Substantiv, mit Ausnahme von B 12331 ‚der degen alsô stolz' (Rüedegêr). In K und B ist stolz stehendes Beiwort bei *burgaere* (in **N** nicht belegt); der Gebrauch von stolz als Attribut bei burgaere

ist historisch interessant, er ist ein Zeugnis von der aufstrebenden Macht der Städte (vgl. Droege, Z. f. d. A. 54, 137).

stolz bezieht sich vorwiegend auf männliche Personen; die alte Bedeutung ‚herrlich, stattlich' verbindet sich mit der im nhd üblichen. Bei der typisierenden Verwendung dieses Beiworts in den drei zu untersuchenden Epen lassen sich die verschiedenen Bedeutungsnuancen kaum herausarbeiten. Belege für stolz bei Dingbezeichnungen, in denen die alte Bedeutung zum Ausdruck kommt, treffen wir in unsern Gedichten nicht an.

In **K** ist das Epitheton alleinstehend 14× belegt:

Das Beiwort bei männlichen Personen:

neben *recken* 1360 (die Stelle bezieht sich auf Ludwigs Mannen), *ritter* 1696, *burgaere* 3×: 450, 783, 788, *ingesinde* 597, *pilgerîne* 160 — *Hartmuot* 620, *Herwîc* 648. Eine besondere Charakteristik dieser beiden Helden durch das Epitheton stolz scheint mit dessen Anwendung hier nicht bezweckt zu sein, denn es kommt auch 1382 einem ganzen Stamm, den *Hegelingen* und 717 und 874 den *Moeren* zu.

Bei weiblichen Personen:

neben *meidîn* 1630.

stolz bezieht sich außerdem auf *herze* 619 (von Hetel). Das Beiwort hat hier keinen tadelnden Beigeschmack.

B hat 26 Belege.

Bei männlichen Personen (21×):

neben *degen* 12331, *burgaere* 3×: 1419, 1427, 1639, *jungelinc* 2×: 3864, 4962, *ingesinde* 10246, *ritterschaft* 10300, wîgant 3×: 5314, 13082, 13490. *Berhtunc* 12147, *Bernaere* 9785, *Burgondaere* 13039, *Dietleip* 8247, *Harlunge* 2×: 8765, 10201, *Missenaere* 10775, *Püllaere* 2×: 9205, 9282, *Rabenaere* 5697.

Bei weiblichen Personen (5×):

neben *juncvrouwe* 2252, *magedîn* 13014, *vrouwe* 2×: 7386, 11840, *wîp* 574.

N kennt stolz als alleinstehendes Epitheton 12×.

Bei männlichen Personen (11×):

neben *ellenden* 2×: 1834, 2168, *helde* 62, *hergesellen* 377, *jagetgesellen* 963, *recke* 263, *ritterschaft* 6 — *Burgonden* 3×: 232, 859, 1562, *Swemmelîn* 1412.

Bei weiblichen Personen:

neben *witewe* 1143 (gemeint ist Kriemhilt).

Zusammenstellung von stolz mit andern Epitheten.

N 928 ‚die **stolzen** jegere **balt**' (balt reimt auf walt).

stolz — (vil) gemeit

ist je 1× in **B** und **N** neben *ritter* belegt (13068, 2087). gemeit ist beide Male Reimwort.

stolz — guot

tritt in **B** 1× (7815), in **N** 3× (949, 1214, 1531) zu *ritter*. Es handelt sich hier um altepisches Gut.

K weist die alte epische Formel

stolz unde guot

auf. Sie ist 2× belegt: neben *helt* 58 und *ritter* 115; guot steht beide Male im Reim.

stolz — hêr

kennt nur **B** (2×), neben *künic* 7630 und *degen* 10836. hêr ist beide Male Reimwort.

B 3451 heißen Hornboge, Râmunc und Sigehêr

‚die **stolzen** helde **unde junc**'.

stolz — maere

ist in **B** und **K** belegt:

K 1354 ‚die stolzen helde maere' (Zäsurreim mit waere).
B 7744 ‚die stolzen helde maere' (Reim auf Burgondaere).
B 7701 ‚den stolzen und den maeren / und den vil lobebaeren,
den jungen Ortwîne'.

Die Fülle der Epitheta spielt hier vorwiegend die Rolle des Lückenbüßers.

stolz — rîche

steht **K** 1316 neben *meide;* rîche ist in Reimstellung.

stolz wert

findet sich **K** 1578: ‚mit den stolzen werden *recken sînen*'. Die Epithetenhäufung am Ende der 4. Langzeile dient in erster Linie der Versfüllung.

stolz — ziere.

Die beiden Epitheta beziehen sich **K** 463 auf helde.

übermüete (stolz, übermütig)

ist in **K** nicht attributiv belegt; in **B** kommt es 6×, in **N** 9× als Epitheton vor. Seine Verwendung gibt zu keinen besonderen Bemerkungen Anlaß. Es folgen die Belegstellen:

B neben *man* 3×: 3236, 8858, 11336, *degen* 10134, *recken* 10603 und *zorn* 10941.

N: *Hagene* 3×: 1549, 1783, 2035, *man* 2× 2009, 2059, *helde* 1762, *degen* 1792, *gast* 1561, *verge* 1553.

übel

kommt in K viel häufiger als in B und N vor; es ist eines von den Beiwörtern, an denen der Kudrundichter eine gewisse Freude hat. Es ist ein stehendes Epitheton für Gêrlint, der es 17× typisierend beigelegt wird. Im Unterschied von B und N weist K keinen Beleg für übel bei Abstrakten auf; K hat fast nur Belege, bei denen es in epithetischer Verbindung mit Personen vorkommt. Eine Ausnahme bildet eigentlich nur der grîfe, den man sich aber leicht als personifizierten Dämon vorstellen kann. Auf das Schimpfwort ‚übele galle' werden wir weiter unten zu sprechen kommen.

Die Bedeutung von übel läßt sich am besten durch ‚übel, bös, schlecht' wiedergeben.

Daß der ‚tiuvel' bzw. die ‚tiuvelinne' dieses Epitheton erhalten, ist ganz in der Ordnung.

Die Gesamtzahl (26) der Belegstellen in **K** verteilt sich folgendermaßen: *tiuvel* 54; bei *tiuvelinne* wird übel 3× (1004, 1320, 1521) zur Charakteristik Gêrlindes verwendet; 865 bezieht es sich auf *gast;* 2× (650, 728) steht es bei *nâchgebûre* (= Feind) [vgl. Jä. Anm. 1578].

Gêrlint ist für den Dichter die Verkörperung des Bösen und Schlechten: 993, 1000, 1024, 1027, 1051, 1054, 1064, 1188, 1194, 1199, 1200, 1266, 1274, 1299, 1516, 1518, 1522.

Die *Greifen,* die so viel Unheil angerichtet haben, werden 88 mit Recht ‚übele' genannt. Zu erwähnen wäre noch die Metapher *‚übele galle'* 1278; dieses Schimpfwort, mit dem Gêrlint Kûdrûn anfährt, bezeichnet einen widerwärtigen, bitterbösen Menschen und nimmt sich im Munde Gêrlints besonders reizvoll aus (im übrigen siehe M. zu dieser Stelle).

Von den 5 Belegen des **B** entfallen 2 auf *nâchgebûren* 1578 und 10008; 3× kommt das Epitheton Abstrakten zu: *gebâren* 9330, 12949, *muot* 10784.

N hat 9 Belegstellen für übel:

5× steht es bei *tiuvel* 216, 450, 649, 1955, 2051 (nie auf eine bestimmte Person bezogen, immer als Verwünschung), 2× bei *man* 1768, 2041 (beide Male auf Volkêr bezogen; übel soll seine Gefährlichkeit im Kampf zum Ausdruck bringen), 1× bei *vâlant* 1394. — 2119 steht das Beiwort bei einem Abstraktum: *hôhzît.*

vermezzen.

Das Adjektiv bedeutet: ‚jemand, der das Maß seiner Kräfte hoch veranschlagt, kühn, verwegen'. Das Beiwort hat weder in K noch in B den im nhd tadelnden Sinn; N kennt dieses Epitheton nicht.

In **K** begegnet uns vermezzen 4×, und zwar immer in epithetischer Verbindung mit *helt* (meist verstärkt durch vil, einmal durch sô): 724, 1097, 1138, 1160.

Auch **B** kennt nur die Verbindung von vermezzen mit *helt* (4×) 2160, 6460, 10882, 12506.

Von einem individualisierenden Gebrauch dieses Epithetons ist weder in K noch in B etwas zu verspüren; es steht immer im Reim und ist fast nur noch Reimflickwort.

Zu erwähnen wäre noch **B** 2008/9 ‚er wart ein *helt* **vermezzen / vil tiure und vil rîche**' (Dietleip):

vrevele

werden **B** 2122 diu ros genannt, und **K** 100 heißt es:

‚dâ sach er vil der *tiere* **vrevele unde balt**'. N kennt nur das Adverb vrevellîchen. Mit vrevele soll das Gefährliche, Wilde, Angriffslustige zum Ausdruck gebracht werden.

B 5171 wird Hagen der **wirste** *man* (schlimmste) genannt.

N 1981 heißt es ‚hie scenket Hagene daz **aller wirsiste** *tranc*' (bildlicher Ausdruck).

ze(r) (sîner) hande (oder Plural)

bedeutet so viel wie ‚tapfer', begegnet aber begreiflicherweise in der Funktion eines alleinigen Epithetons selten. Unsere Dichtungen kennen nur die altepische, alliterierende Formel *helt ze sîner hande* (mit Abänderungen).

K 476, 675. **B** 5078. **N** 1518, 1584, 1603, 1613, 1790, 1968.

Der singularische Gebrauch dieser Formel ist seltener als der pluralische.

II. Beiwörter, welche sich auf Stimmungen beziehen, von denen die handelnden Personen beseelt werden.

Die Zahl der hier in Betracht kommenden Belege ist nicht sehr groß.

arc = ‚bös, schlimm'

ist in K 1×, in N 8× (1× nachgestellt), in B nicht als Epitheton belegt. **K** kennt nur den auch N geläufigen Ausdruck:

‚arges willen sîn' 614.

N verwendet das Beiwort sowohl bei Personen als auch bei Abstrakten;

es steht neben *Kriemhilde* 2×: 1472, 1853, *hôhgezît* 2122, *list* 2×: 841, 1754, *naht* 1057, *wille* 2×: 1399, 1480.

bewegen

ist ein partizipiales Adjektiv; es steht **B** 10083 vor *ritterschaft* und bedeutet ‚entschlossen, unverzagt'.

N 1673 ist von **gämelîchen** (lustigen, ausgelassenen) *sprüchen* die Rede.

gelf = ‚übermütig'.

Über den Gebrauch von gelf ist wenig zu sagen; in K und B steht es bei Personen, in N bei einem Abstraktum.

K 12: Mit den ‚**gelfen tumben** *liuten*' sind ‚fröhliche, unerfahrene Leute' gemeint.

B setzt gelf 1× vor *liute* 2446 und 1× vor *man* 8789,

N vor *muot* 673.

gemeit = ‚lebensfroh, freudig'

ist in K 2×, in B 15×, in N gar 28× belegt.

Das seltene Vorkommen dieses Epithetons in K findet wohl seine Erklärung im Gehalt dieses Epos. Abgesehen von N 612 tritt das Beiwort nur neben männliche Personen.

Von einer prägnanten Bedeutung von gemeit kann in den drei Dichtungen schon deshalb nicht die Rede sein, weil das Epitheton ausnahmslos den Reim besorgt.

Es folgen nun die Belege:

K 834 ‚die *recken* vil gemeit', 958 ‚den *recken* gemeit'.

B bei *degen* 8×: 1898, 1926, 4108, 6232, 6332, 7240, 8368, 12106, *helde* 3×: 1542, 9800, 11974, *recke* 2×: 5301, 8324, *ritter* 12572, *bote* 8496.

N *helde* 9×: 307, 399, 1035, 1362, 1866, 1869, 1877, 2015, 2108, *recke* 8×: 371, 720, 899, 915, 1032, 1209, 1750, 2304, *ritter* 8×: 79, 131, 153, 485, 707, 722, 1527, 1713, *degen* 1785, *vürst* 1919, *swester* 612.

gernde.

K 268, **B** 35 *gernder muot* läßt sich am besten mit ‚Verlangen, Sehnsucht, Streben' wiedergeben.

N 790 heißt Sigemunt ‚der êre gernde *man*'. Derselbe Ausdruck bezieht sich 2218 auf Rüedegêr und Gêrnôt.

strîtgernde = ‚Streit begehrend'

bezieht sich **B** 1580 auf *sin*.

gremelîch = ‚grimmig, furchtbar'

treffen wir in K nicht als Epitheton an; B und N weisen es auf.

B bei *muot* 2× (1× reimend nachgestellt): 6413, 11226.

N vor *sêr* 880 und nach *tier* im Reim 946.

Nach Jä. (Anm. 6413) kennen die höfischen Dichter dieses Epitheton nicht.

K 1508 ‚*mit* **grisgramenden** *zenden*' (siehe M. 1510) ist durch ‚mit knirschenden Zähnen' wiederzugeben. In N und B ist diese epithetische Verbindung nicht belegt; bei Konrad, Pantaleon 1128 steht ‚mit den zenen grisgramen'.

hazlîch = ‚haßvoll, feindselig'

ist als Epitheton nur in **B** (2×) belegt: vor *sin* 4872 und *zorn* 10813.

herzenlîch = ‚zu Herzen gehend'

kommt in **N** 3×, in **K** 2× vor.

In **K** bezieht es sich 1× auf *swaere* 50 und 1× auf *leit* 810, in **N** 3× auf *leit* 146, 1100, 1234.

Infolge seines emphatischen Gehalts paßt herzenlîch jeweils recht gut zur Situation.

hôchgemuot

wird in K nur prädikativ verwendet. In **B** treffen wir es als Beiwort 1× (im Reim), in **N** 8× (2× nachgestellt, 1× im Reim) an.

B *degen* 7847.

N *degen* 2×: 34, 284, *recke* 3×: 75, 578, 1506, *ritter* 1815, *helde* 602, 808 (im übrigen siehe Lehnerdt a. a. O. S. 30 f.).

holt = ‚geneigt, gewogen, freundlich'

wird in K und B nicht attributiv bei Personen gebraucht wie in N; B und K weisen nur Belegstellen bei Abstrakten auf. Das Beiwort steht immer vor dem Substantiv; Belegzahl: K 4, B 3, N 10.

K 3× bei *wille* 34, 155, 583 und 1× bei *sinne* 393 (‚holde sinne tragen' = ‚gewogen sein').

B 2× bei *muot* 1175, 7413, 1× bei *wille* 9930.

N *vriedel* 2372 (Sîfrit), *wine* 898, *mâc* 2×: 919, 2134, — *dienest* 2×: 554, 1440, *wille* 4×: 292, 364, 1061, 1670.

kintlîch.

K 340 ‚in kintlîchem *sinne*' bedeutet so viel wie ‚nach jungfräulicher Art', K 1312 ‚In kintlîchen *listen*' = ‚mit mädchenhafter Schlauheit'.

B hat das Epitheton 1× bei *muot* 2369; die Nibelungen kennen nur das Adverb kintlîche.

kranc

wird nur in **K** attributivisch verwendet (wie auch gesunt). 32 ‚*harte kranker muot*' ist ein metaphorischer Ausdruck, der hier für ‚unwürdige, karge

Gesinnung' steht, die denjenigen Fürsten vorgeworfen wird, die nicht die Tugend der Freigebigkeit üben.

In diesem Zusammenhang kann auch kurz **gesunt** erwähnt werden. Für die attributive Verwendung dieses Adjektivs weist **K** nur einen Beleg auf 675 ‚dâ wart *gesunder houbte* vil verschrôten'.

N 269 ‚*die* **siechen** *ungesunden*' erinnert an Wolframs antithetische Art. Beide Begriffe besagen dasselbe.

‚**mit lachendem muote**'

begegnet **K** 475 und **N** 709, 1166, 1646. Der Ausdruck bedeutet etwa ‚in fröhlicher Stimmung'. Dieselbe Bedeutung liegt **B** 12467 vor: **mit lachenlîchem muote**'.

N 447 heißt es ‚*mit* **smielendem** *(lachendem) muote*'.

mortlîch = ‚mörderisch'

ist nur **N** als Epitheton bekannt. 3× steht es hier vor einem Abstraktum: *haz* 1913, *sit* 994, *zorn* 872.

Das zusammengesetzte Epitheton **mortgrimmec** = ‚mit Mord wütend' bezieht sich **N** 2060 auf *man*.

mortraeche = ‚sich mit Mord rächend'

kommt **N** 2208 in dem Ausdruck ‚*durch mortraechen willen*' vor.

N hat überhaupt noch eine gewisse Vorliebe für diese alten Zusammensetzungen.

muotgrimme = ‚wütenden Sinnes'

ist nach Jä. Anm. 9823 nur 1× (in B) bei *degen* nachgewiesen. „Es ließe sich leicht ändern in wuotgrimme, das in Gedichten des 12. Jahrhunderts öfter vorkommt. Doch vgl. ‚der muotes wilde' 11168."

nîtlîch = ‚feindselig, boshaft'

ist **B** 11978 ‚*in einem nîtlîchen sit*' (Umschreibung) belegt.

saelic = ‚glücklich, gesegnet',

bei den Minnesingern außerordentlich beliebt, bezieht sich in **K** 1× auf ein Substantivum: 477 ‚*Ez was ein saelic stunde*'. **N** gebraucht dieses Adjektiv nur prädikativ.

strîtlich = ‚zum Streit gehörig'

erscheint in allen drei Dichtungen in eigenartiger Verbindung mit gewant (K 256, B 7935, N 888; in K liegt die Bedeutung ‚streitbare Degen', in B und N ‚Kampfgewand' vor).

tobelîch (nicht bei Verstand, wütend, rasend, toll)

steht **B** 9321 vor *muot*.

trüebe = ‚trübe, traurig'

kommt in K und B als Epitheton nur in übertragener Bedeutung vor, während N auch die ursprüngliche Bedeutung kennt.

K 949 *‚mit trüeben gebâren'* = ‚in trauriger Haltung', ferner 1098 *‚trüeben muot'*. **B** 6078 *‚trüeber muot'*; **N** 281 vor *wolke* und 624 vor *muot*.

trûric = ‚traurig'

ist in B nicht als Epitheton belegt, wohl aber in **K** (3×) und **N** (6×). Das Fehlen des Epithetons in B mag sich aus dem Gehalt dieser Dichtung erklären.

In **K** steht es neben *ingesinde* 925, *gemüete* 284 und *herze* 1309, in **N** 4× in fester Verbindung mit *muot* 188, 1103, 1632, 2141, 1× vor *tac* 1743 und *lîp* 1263 (Umschreibung für Kriemhilt).

ungemuot

ist in jeder der drei Dichtungen je 1× als Epitheton belegt:

K 815 bei *bote* (Bedeutung ‚betrübt'), **B** 11781 vor *Wolfhart* und **N** 1545 vor *recke* (beide Male in der Bedeutung ‚zornig').

Das partizipiale Adjektiv **unverdrozzen** kommt in der heutigen Bedeutung 1× in **B** reimend bei *helt* (1413) vor (im übrigen siehe Jä. Anm. zur Stelle). Auch **unverzaget** ist als Epitheton nur **B** bekannt:

8197 *‚der degen unverzaget'* (Reimstellung).

vreidebaere = ‚Verderben bringend, schädlich'

tritt uns **B** 10856 nach *zorn* reimend entgegen.

B 5242 heißt es: *‚ez was ein* **vreudehafter** *tac'* = ‚ein Tag voller Freude' und **B** 6894 *‚dô sprach diu* **vreudenbaere** *Brünhilt / diu* **vil rîche** (beide Epitheta reimen).

vreude(n)lôs

ist in K und N recht gut gewählt und der Situation gemäß.

K 1105 tritt es zu vrouwe (gemeint ist Hilde) und **N** 991 zu *tac*.

Auffallend ist die Stelle **N** 1342

* ‚ein *gesinde* reit / **vrô und vil rîche, höfsch und gemeit'**

(zu hübsch, siehe Lehnerdt a. a. O. S. 103—104).

Die Fülle der Epitheta soll wohl auch hier nicht in erster Linie der Charakteristik, sondern der Versfüllung dienen.

vroelîch

ist in K und B je 2×, in N 7× belegt; bei den epithetischen Verbindungen in K und B handelt es sich eigentlich nur um adverbiale Umschreibungen.

*) **vrô** steht als alleiniges Epitheton 1×**K** 973 bei *antphange* (Empfang).

K 480 *‚mit vroelîchem muote'* und 1292 *‚in vroelîchem sinne'*.

B 4011 *‚in vroelîchem muote'*, 13112 *‚vroelîche site'*.

N stellt das Epitheton 2× vor *muot* 817, 1683, 1× vor *site* 154, 2× vor *tac* 960, 1379, 1× vor *stunt* 1247 und 1× vor *schal* 247.

Das Gegenteil **‚unvroelîch'** = ‚traurig' steht **N** 1232 bei *tac*.

‚der *recke* **wol gemuot'** (im Reim) bezieht sich **B** 1934 auf *Fruote*.

Kriemhilt wird **N** 845 treffend ‚daz **wortraeze** *wîp*' (= scharf in Worten) genannt.

wunderlîch = ‚wunderbar, seltsam'.

K 328 *‚sô wunderlîches muotes'* = ‚von so seltsamer Art'. **N** 1538 „. . . *wunderlîch gewant'* (seltsames Gewand).

zornic

bezieht sich in **K** und **B** je 1× auf *muot* (902, 11155).

zornlîch

steht **K** 1188 bei *strâfen* und **N** 698 bei *leben*.

Die Bedeutung beider Epitheta deckt sich mit der im nhd üblichen.

III. Beiwörter, die sich ursprünglich auf sittliche Eigenschaften der handelnden Personen bezogen.

êrlîch

kommt in **K** 1× in epithetischer Verbindung mit *vreude* vor: 247. M. und Si. haben in ihren Ausgaben ‚etelîchiu'. Es ist schwer, sich für das eine oder andere zu entscheiden; immerhin hat die Symonsche Lesart einiges für sich. Sy. gibt êrlîch an dieser Stelle mit ‚passend' wieder, was auch einen ganz guten Sinn ergibt. Grund zur Änderung lag also wohl kaum vor.

getriuwe

begegnet uns attributiv gebraucht in K nur 1×, in B 3×, in N immerhin 12×. Nur 1× (N 1755) wird das Beiwort nachgestellt.

K und B kennen das Beiwort nur bei Abstrakten, N auch bei Personen.

K 425 *‚alsô getriuwer dienest'*.

In **B** tritt das Beiwort zu *sippe* 4582, *site* 6096, *wille* 11533.

In **N** steht es bei

man 2141, *recke* 2152, *mâc* 2×: 1081, 1256, *vriunt* 588, *lîp* 1066.
Helche 1755, *Hiune* 1928, *Rüedegêr* 2135.
helfe 2315, *heinlîche* (Vertraulichkeit, Freundschaft) 842, *maere* 770.

Der Komparativ **getriuwer** steht **N** 1126 vor *‚wîbes* künne' (Kriemhilt).

erscheint in K und N in fester Verbindung mit *dienest* (dienste).

K 217 und 1311, **N** 1193, 1325, 1384.

Das Gegenteil

ungetriuwe = ‚untreu, treulos'

ist in K nur substantivisch belegt. **B** stellt das Beiwort 1× vor man 3421 (den vürsten ûz Pôlân), **N** 2×: 887 (Gunthêr), 911 (Hagen). Beide Male paßt das Epitheton sehr gut.

guot

ist dasjenige Epitheton, das am häufigsten in K und B vorkommt. Seine verschiedenartigste und schillernde Bedeutung, die sich im Laufe der Zeit herausgebildet hat, scheint hauptsächlich durch zwei Faktoren bedingt zu sein: 1. Die Nachsetzung des Beiworts ohne Artikel hatte vielfach eine Erweiterung und Abschwächung der Bedeutung zur Folge. Es wird zum Kennwort für jegliche Wertschätzung, es erhält etwas allgemein Lobendes, typisch Schmückendes: ‚mit, edel, vornehm, tapfer, vortrefflich' wäre es nhd wiederzugeben. Erscheint guot in epithetischen Verbindungen mit degen, ritter, recke usw., so liegt typischstes ornans vor, denn ein degen, ritter, recke usw. wird immer tapfer sein.

2. Neben der Nachstellung hat ein zweites Moment zur Bedeutungsabschwächung beigetragen: guot fungiert häufig als bedeutungsloses zweites Glied und ist als solches als Versfüllsel und Reimwort ganz besonders begehrt.

Die Häufigkeit der Anwendung zeigen uns folgende Zahlen: guot kommt als attributives Adjektiv in **K** insgesamt 181× vor (nicht mitgezählt wurde die etwas gewagte Konjektur von M. und Si. 331 ‚einen guoten swertdegen', im übrigen siehe Sy. zu dieser Stelle); 113× wird es dem zugehörigen Substantiv vorangestellt, 68× nachgestellt.

Auf Personen bezieht es sich 93×, wobei es 45× voran-, 48× nachgestellt wird; 83× tritt guot neben Dinge und Abstrakta, 2× bezieht es sich auf eine Länder- oder Ortsbezeichnung, 3× auf Tiere. Bei Dingen und Abstrakten ist das Beiwort nur 17× nachgestellt; es ist dabei allerdings zu beachten, daß es eine stattliche Anzahl fester Verbindungen gab, bei denen guot vor dem Substantiv stand (wille, dinge, morgen, âbent, mâze, site).

Immerhin fällt auf, daß das Epitheton bei Personen in der Mehrheit der Fälle nach-, bei Dingen und Abstrakten dagegen vorangestellt wird.

guot ist in K 61× reimend gebunden (89,7% der Fälle von Nachstellung), 53× steht es im End-, 8× im Zäsurreim, 46× nimmt es reimend nachgestellt auf Personen Bezug. Relativ häufig (40×) ist sein Vorkom-

men in der letzten Halbzeile, wo dem Dichter ein geeignetes Flickwort mitunter recht gute Dienste leisten konnte.

B zeigt eine noch größere Vorliebe für dieses Epitheton als K; in B ist guot als alleiniges Epitheton *243*× belegt. 140× ist es dem Substantiv vorangestellt, 103× nachgestellt. Ausnahmslos besorgt das nachgestellte Epitheton den Reim.

Die überaus häufige Anwendung dieses Beiworts in B findet demnach großenteils ihre Erklärung in der reimbildenden Kraft von guot. Der Dichter des B hatte wegen der besonderen Form seines Epos viel mehr Reimwörter nötig als die Dichter von K und N; in ihrer Bedeutung allgemein gewordene Epitheta taten als Reimwörter beste Dienste. Lediglich aus dieser Tatsache erklärt sich die häufigere Nachstellung von Epitheten im Reim in B gegenüber K und N.

176× bezieht sich guot auf Personen; nicht weniger als 70× steht es allein bei helt.

In **N** ist das Beiwort *185*× belegt; 120× wird es voran-, 65× nachgestellt. 54× bildet es den Reim. 95× bezieht es sich auf Personen.

Es folgt nun ein kurzer, zusammenfassender Vergleich über die verschiedenartige Anwendung von guot in den 3 Dichtungen.

guot kommt in K häufiger als in B und auch in N bei weiblichen Personen vor. Das hat seinen Grund darin, daß in K die Frauen eine viel größere Rolle spielen als die Männer.

Vor Eigennamen von Personen kommt das Beiwort in K nicht vor, in B steht es nur **vor** Rüedegêr. Hier handelt es sich jedoch um eine Entlehnung aus N. Rüedegêr wird durch dieses Epitheton von allen andern Helden unterschieden; diese Unterscheidung ist durchaus seinem Charakter entsprechend. guot hat hier ethische Bedeutung. Inwiefern der Dichter des B diese ethische Bedeutung noch gefühlt hat, kann nicht entschieden werden.

Nachgestellt (und zwar im Reim) wird guot in B bei Gîselhêr, Krîmhilt und Helche. Könnte man bei Helche noch an einen individuellen Gebrauch von guot denken, so ist dies bei Krîmhilt und Gîselhêr ausgeschlossen. Reimnot war in diesen Fällen für die Setzung des Epithetons ausschlaggebend.

In **B** steht guot viel häufiger bei degen und helt als in K und N; gerade bei diesen Substantiven ist es aber völlig nichtssagend.

Über den Gebrauch von guot bei Abstrakten ist nichts Wesentliches zu bemerken.

guot konnte sich infolge seiner vagen Bedeutung bald da, bald dort einschleichen, ohne deplaziert zu wirken, ohne aber auch den zugehörigen Begriff wesentlich zu nuancieren. Seinen verschiedenen Einzelbedeutungen jeweils nachzuspüren, wie dies S c h m i d t (a. a. O. S. 22 ff.) für N und K

tut, erscheint daher müßig. Wir nehmen von einer Rubrizierung Abstand und begnügen uns bei guot mit einer alphabetischen Aufzählung der Belege.

K

âbent 1220, *borte* 341, *bote* 3×: 1154, 1171, 1206, *bouc* 2×: 443, 1224, *burc* 5×: 986, 1226, 1290, 1535, 1546, *decke* 1148, *degen* 11×: 409, 589, 743, 953, 961, 1160, 1365, 1421, 1600, 1655, 1665, *dinge* 1143, *gedinge* 3×: 945, 946, 1531, *geste* 948, *gewant* 7×: 42, 66, 219, 1610, 1615, 1645, 1683, *gewaete* 36, *golt* 398, *halsperc* 500, *helm* 3×: 505, 752, 1107, *helt* 18×: 91, 497, 498, 507, 523, 612, 660, 688, 817, 858, 883, 1100, 1109, 1244, 1399, 1453 (n. M.), 1475, 1564, *herre* 1534, *vrou Hildeburc* 561, *Indiâ* 118 (siehe M. zu dieser Stelle — **N** 362 hat ‚von Zazamanc der guoten'), *kameraere* 1567, *kiel* 2×: 838, 854, *kleit* 2×: 49, 1024, *kneht* 2×: 344, 1389, *kocke* 257, *küniginne* 334, *luft* 846, *maget* 5×: 201, 994, 1271, 1299, 1312, *Matelâne* 798, *mâze* 3×: 44, 254, 325, *mentel* 332, *mete* 1305, *miete* 224, *moeren* 15, *morgen* 2×: 1220, 1220, *phaffe* 915 (nach M. und Si., im Unterschied von Sy.), *phant* 832, *recke* 20×: 203, 219, 255, 440, 592, 665, 718, 820, 821, 865, 868, 902, 919, 1113, 1295, 1349, 1430, 1534, 1554, 1623, *ritter* 20×: 196, 420, 549, 647, 966, 969, 1091, 1117, 1147, 1195, 1334, 1405, 1410, 1416, 1429, 1449, 1466, 1495, 1513, 1538, *ros* 2×: 1408, 1677, *sanc* 377, *satel* 1675, *satelkleit* 15, *schaft* 868, *schif* 1131, *schifliute* 3×: 133, 745, 954, *schilt* 2×: 356, 460, *segelboum* 1126, *sîde* 2×: 487, 864, *silber* 268, *site* 3×: 423, 483, 1044, *spîse* 4×: 116, 838, 1012, 1383, *swert* 3×: 794, 1425, 1467, *swertdegen* (s. o.) 331, *turn* 1542, *vreude* 2×: 314, 1067, *vriunt* 2×: 237, 1419, *vrouwe* 762, *wâfen* 884, *wât* 1669, *waete* 1682, *Wîgâleis* 715, *wille* 9×: 189, 271, 393, 606, 769, 992 1037, 1310, 1681, *wîn* 2×: 1042, 1331, *wint* 1132, *wirt* 1593, *wünne* 656, *wurzen* 530.

B

Balmunc 12279, *beize* 7002, *burc* 3991, *degen* 20×: 434, 807, 1911, 2220, 2766, 2850, 3521, 3906, 4090, 4116, 4470, 7706, 7809, 7880, 7904, 7914, 9889, 10029, 11888, 11954, *gedinge* 9655, *geleite* 1060, *gemach* 4×: 3226, 4817, 5512, 13466, *gewinne* 13314, *Gîselhêr* 6208, *golt* 547, *habech* 2×: 7012, 7414, *Helche* 13252, *helfe* 7124, *helm* 4×: 9357, 10250, 10475, 10608, *helt* 70×: 634, 692, 828, 829, 842, 1176, 1432, 2531, 2894, 3602, 3617, 4360, 4496, 5040, 5048, 5161, 5228, 5236, 5361, 5476, 5543, 5793, 5808, 5965, 6101, 6176, 6386, 6448, 6506, 6652, 6788, 7178, 7194, 7304, 7693, 7714, 8082, 8215, 8351, 8424, 9322, 9460, 9488, 9541, 9700, 10069, 10225, 10232, 10385, 10446, 10550, 10586, 10783, 10822, 10893, 10916, 11042, 11071, 11301, 11332, 11728, 11787, 12376,

12468, 12728, 12882, 13012, 13059, 13080, 13462, *herberge* 5625, *herre* 6563, *Hornbîle* 12262, *hütte* 5396, *kleit* 2×: 2384, 11837, *kneht* 13×: 1452, 2794, 3608, 3710, 3963, 3982, 4211, 4953, 7599, 8455, 9362, 10575, 11312, *Krîmhilt* 12532, *künec* 2×: 3854, 4326, *küniginne* 2×: 1752, 4397, *künne* 3399, *lant* 2394, *list* 13386, *maere* 2×: 4343, 6893, *marc* 8713, *marcgrâve* 10426, *mâze* 2626, *Mimminc* 11090, *moere* 2669, *nâchgebûre* 6546, *Nagelrinc* 4×: 10943, 11051, 11300, 12975, *nahtselde* 1247, *phärt* 4686, *rât* 10370, *recke* 16×: 281, 1117, 1265, 3288, 4012, 4191, 5608, 6361, 7270, 7864, 10503, 10753, 11032, 12255, 13254, 13427, *ritter* 10×: 910, 1568, 1742, 2516, 2563, 2584, 7541, 8220, 12093, 13052, *ritterschaft* 2×: 4041, 5026, *ros* 2×: 7004, 8704, *Rüedegêr* 9×: 1718, 3797, 4278, 4725, 6199, 6617, 7081, 10471, 12647, *rûm* 11229, *schaft* 11896, *sin* 9862, *site* 2×: 1327, 9218, *smidemeister* 127, *stat* 2× (appositionell): 1501, 2295, *sturmaere* 10002, *swert* 10659, *umbehanc* 6818, *vestenunc* 1872, *vogelhunt* 13179, *vreude* 2045, *vride* 3×: 3141, 4186, 4886, *vriunt* 5×: 5741, 7307, 7789, 9951, 12663, *wâfen* 12934, *Welsunc* 3658, *wîgant* 18×: 200, 3567, 3794, 4142, 4910, 4956, 5075, 5606, 5614, 7427, 8231, 8804, 9400, 10639, 11828, 11985, 12863, 13438, *wille* 5×: 1216, 6575, 7556, 7704, 9996, *wirt* 1010, *witze* 2×: 950, 4694, *zeichen* 1612, *zît* 8621.

N

Balmunc 207, *bilde* 352, *bischof* 1427, *bote* 2×: 531, 1230, *brünne* 2296, *burc* 2025, *burgaere* 1037, *degen* 8×: 345, 534, 867, 1321, 1550, 2225, 2272, 2325, *doene* 2270, *gelaeze* (Benehmen) 414, *geleite* 2×: 1090, 1098, *gemach* 7×: 128, 248, 380, 1165, 1201, 1318, 1661, *gestein* 558, *gewant* 7×: 276, 357, 360, 428, 574, 1322, 1852, *gezelt* 1378, *golt* 1559, *got* 1103, *helm* 4×: 2032, 2277, 2283, 2359, *helt* 24×: 93, 195, 320, 378, 458, 473, 602, 1502, 1509, 1511, 1528, 1548, 1728, 1752, 1847, 1847, 1874, 1961, 1971, 2046, 2085, 2184, 2198, 2254, *herberge* 1297, *jegere* 933, *kleit* 5×: 362, 785, 1179 *(vil harte spaehe gesniten)*, 1369, 1467, *kneht* 1645, *künec* 4×: 142, 147, 164, 325, *kurzwile* 2×: 352, 1364, *liute* 1061, *man* 1254, *marcgrâve* 2259, *meister* 286, *mete* 1187, *naht* 1658, *pfaffe* 1065, *porte* 680, *rant* 1531, *rât* 1279, *recke* 11×: 310, 366, 750, 809, 866, 990, 1088, 1231, 1477, 2282, 2331, *reise* 1738, *ritter* 18×: 16, 206, 253, 506, 624, 768, 1167, 1354, 1472, 1486, 1566, 1632, 1647, 1669, 1986, 2082, 2303, 2364, *ros* 4×: 507, 1339, 1882, 2007, *Rüedegêr* 9×: 1147, 1181, 1186, 1696, 2137, 2202, 2234, 2244, 2246, *ruowe* 1450, *satel* 1268, *schif* 1378, *schilt* 6×: 428, 1833, 2174, 2195, 2220, 2328, *sin* 3×: 1547, 1787, 1801, *site* 532, *spîse* 2×: 959, 1949, *sprüche* 1500, *spürehunt* 933, *strâl* 956, *swert* 3×: 95, 446, 2348, *tarnhût* 1119, *teil* 693, *triuwe* 2×: 1100, 1440, *tugent* 1389, *urloup* 2×: 361, 526, *videlaere* 1407, *vriwent* 5×: 145,

1023, 1052, 1291, 1996, *vrouwe* 283, *wâfen* 2051, *wân* 659, *waete* 3×: 506, 806, 1421, *wîgant* 1002, *wille* 5×: 76, 1474, 1530, 1641, 1736, *wîn* 3×: 252, 380, 1668, *wint* 381, *wîp* 1218, *Zazamanc* 362.

guot genuoc.

Bemerkenswert ist, daß, wo guot in **B** unflektiert auf das Substantiv folgt, das Adverb genuoc hinzutritt.

B hat 6 Belege:

buckel 8064, *dûblet* 2308, *helm* 160, *schilt* 617, *stein* 7058, *wâfen* 560.

In **N** tritt guot genuoc 1× hinter *wâfen* 1696.

genuoc steht in diesen Fällen immer im Reim.

Daß das Epitheton guot nicht selten in superlativischer Verwendung vorkommt, braucht nicht zu verwundern; seine abgeblaßte Bedeutung legte eine Intensivierung ohnehin nahe. Daher kommt es auch, daß der Superlativ ‚best' noch überboten wird durch ‚allerbest'.

best(e)

ist in **K** insgesamt 15× belegt; 11× wird es dem zugehörigen Begriff voran-, 4× nachgestellt. 1× steht es reimend in der Zäsur (1385); es bezieht sich auf Personen, Tiere, Gegenstände und Abstrakta.

a) *auf Personen* (7×):

bei *ingesinde* 148. Durch den Superlativ soll hier die Abstufung in der Abstammung zum Ausdruck gebracht werden; ferner bei *vriunt* 3×: 534, 1312, 1337. 534 nennt Hilde ihren Vater Hagen ihren ‚besten vriunt'; inniger altgermanischer Familiensinn findet hier schlichten Ausdruck.

Je 1× tritt beste zu *schifliute* 1125, *meister* 359, *mâge* 652.

b) *auf Tiere:*

neben *ros* 605.

c) *auf Sachen u. dgl.* (5×):

bei *kiel* 276, *antwerc* 1385, *golt* 1129, *habe* 709, *walt* 945.

d) *auf Abstrakta* (2×):

bei *wille* 1463 und *ougenweide* 1581.

B hat 13 Belege (1× nachgestellt im Reim).

a) *bei Personen* (9×):

neben *degen* 5863, *man* 5884, *recke* 460, *ritter* 5062, *vriunt* 8067, *wîgant* 3×: 4375, 9442, 10686, *hûsfrowe* 982 (im Reim).

b) *bei Sachen* (3×):

neben *wât* 1159, *wîcgewant* 109, *wîn* 6110.

c) *bei Abstrakten:*

neben *teil* 12439.

In **N** ist beste 19× belegt; 3× ist es nachgestellt, es reimt nie.

a) *bei Personen* (10×):

neben *mâc* 747, *jegere* 930, *hergeselle* 2290, *recke* 8, *vriunt* 5×: 475, 1113, 1117, 1149, 1417, *wirt* 1639.

b) *bei Sachen* (6×):

neben *sîde* 517, *spîse* 2×: 309, 1468, *wîn* 2×: 1187, 1467, *waete* 63.

c) *bei Abstrakten* (3×):

zîten 22, *êre* 1148, *trôst* 2265.

aller best(e)

ist in **K** 9× epithetisch verwendet; 2× wird es nachgestellt, 1× (1497) ist es im Endreim. Es steht nur *2× bei Personen:*

neben *degen* 663 und *mâge* 651.

aller beste bezieht sich in K außerdem noch

auf *hûs* 320, *turn* 1497, *wât* 972, *kleit* 1304, *sîde* 482, *wîn* 336, *wîse* 374.

Von den 12 Belegen des **B** sind 7 reimend gebunden; 5× steht das Beiwort vor dem Substantiv. Im Unterschied von K und N bezieht sich aller beste in B *häufig (9×) auf Personen:*

auf *degen* 6× (im Reim): 1552, 5694, 8674, 9044, 12387, 12985, *helt* (im Reim) 5668, *wîp* 335, *arzât* 8145.

Außerdem steht das Epitheton

vor *klinge* 12976, *spîse* 12485, *wintspil* 6977.

N hat aller beste 8× in epithetischer Verbindung; 2× steht das Beiwort nach (nie im Reim).

3× bezieht es sich *auf Personen:*

degen 480, 2374, *verge* 1570.

5× steht es bei *Sachbezeichnungen:*

kleit 568, *wât* 344, *wîn* 37, *sîde* 364, *golt* 1280.

Der Komparativ

bezzer

ist in attributiver Verwendung in K 9×, in B 10×, in N 11× belegt.

In **K** steht er 3× bei *vriunt* 664, 776, 1183, 1× bei *recke* 414, 1× bei *landes herre* 565; ferner bei *kleit* 292, *waete* 1616, *dinge* 1289, *wîle* 1450;

in **B**

bei *degen* 9451, *ritter* 2×: 2621, 12038, *vriunt* 2×: 1311, 10699, *wîgant* 10679; ferner bei *kleit* 1145, *knabenwaete* 3249, *burcstal* 13331, *botschaft* 13422;

in **N**

bei *degen* 2124, *bote* 541, *vriwent* 1402; ferner bei *gewant* 711, *wât* 1435, *waete* 370, *pirsgewaete* 952, *kleider* 1852, *phertgereite* 569, *schilt* 1702, *wîn* 2116.

bezzer unde milter

steht **N** 1390 nach *vrouwe*.

Zusammenstellung von guot mit andern Beiwörtern.

guot — breit

bezieht sich **N** 605 auf *tavel*. (breit steht im Reim.)

guot — gemeit

tritt in **N** 2× zu *ritter* 146, 861 (gemeit reimt beide Male).

guot — hêr.

K 608 ‚guote *boten* hêre'; hêre ist mit sêre reimend gebunden und ist wohl nur als Füllsel zu werten.

B 4928 ‚ir guoten *degen* hêre' (Reim auf mêre).

N 80 ‚und mit sô **guoten** *scilden*, **niuwe unde breit**' (Reim auf leit).

guot — ûz erkorn

nimmt **B** 3750 auf *ritter* Bezug (Reim).

guot vränkisch

steht **B** 3121 vor *wîn*.

guot — wît

bezieht sich **K** 1333 auf *bürge* und **N** 1845 auf *schilt* (beide Male reimt wît).

vil guote — zuo ir handen.

K 506 ‚vil guote *recken* zuo ir handen'. zuo ir handen liefert hier einen bequemen Reim auf ‚Sturmlande' und hilft zugleich der letzten Halbzeile vollends auf die Beine.

unguot = ‚übel, böse, schlecht'

kommt in **B** 1× *Witege* (11156) und 1× *Heime* (11901) zu. Das Epitheton, das übrigens reimt, ist beide Male gut am Platz.

→ **helflîch** = ‚hilfreich'

bezieht sich **N** 1526 auf *trôst*.

lasterlîch = ‚schimpflich'

steht **B** 9615 bei *muot* und 2555 bei *geschicht*.

reht.

K und B zeigen eine merkwürdige Übereinstimmung in dem Ausdruck ‚ze rehter sîner ê' bzw. ‚ze sîner rehten ê' (K 6, B 493). ‚ze (bzw. in) rehter mâze' ist in allen drei Epen belegt, ebenso reht bei triuwe. Hier war das Nibelungenlied Vorbild für die beiden andern Epen.

Die Bedeutung von reht ist die von ‚passend, recht, richtig, aufrichtig'. reht steht meist bei Abstrakten, nie bei Personen.

In **K** kommt es *12*× in epithetischer Verbindung vor.

Im Sinne von *‚richtig'* steht es in
dem Ausdruck ‚minnen *ze rehter sîner ê'* 6, ferner bei *name* 168, *wârheit* 147, *ende* 947 (‚der zît ein rehtez ende', nach M. = ‚den genauen Termin') und formelhaft in ziemlich farbloser Bedeutung 1002 *‚ze rehter mâze'* = ‚in gehöriger Weise' (vgl. ‚ze guoter mâze'). Weitere Beispiele liefern 1351 *‚ze rehter sturmes zîte'* und 836 *‚rehte wasserstrâze'*.

Mehr im Sinne von *‚günstig'*
ist reht 1119 bei *wint* zu interpretieren.

Ethische Färbung erhält das Epitheton
bei *triuwe*, wo es 4× belegt ist: 1586, 1619, 1621, 1653.

Der Begriff der Treue, der höchsten germanischen Tugend, erscheint hier noch verstärkt durch das Adjektiv ‚reht'.

B hat *10* Belege.

Das Beiwort steht im Sinne von *‚richtig'*
493 *‚ze sîner rehten ê'*, 583 *‚in rehter mâze'*, 3171 bei *strâze*, 5539 bei *lantstrâze*, 3194 bei *slâ* (slage), ferner bei *strîten* 12629, *tjost* 11964 und 2× bei *maere* 8541, 8607.

Ethische Färbung hat reht 8582 bei *triuwe*.

N weist weitaus am meisten *(21)* Belege auf.

Im Sinne von *‚richtig'* steht das Epitheton
bei *heledes muot* 2×: 2268, 2325, *wârheit* 2×: 83, 1157, *mâze* 369, *messezît* 2×: 1062, 1250, *wasserstrâze* 378, *wege* 1586.

Im Sinne von *‚aufrichtig'* steht es 1203 bei *sin;* im Sinne von *‚wahr'* in fester Verbindung mit *maere* 5×: 406, 550, 1510, 1865, 2316.

Die Bedeutung *‚günstig'* hat reht bei *wazzerwint* 527.

Ethische Färbung liegt vor bei *triuwe* 5×: 303, 560, 842, 1284, 2099.

valsch

kommt als Epitheton nur in B und N, und zwar nur bei Abstrakten, vor. Es bedeutet *‚treulos;* unredlich, unehrenhaft'.

B kennt das Beiwort 2×: bei *minne* 1271 und *site* 2558.

In **N** treffen wir es 3× an: bei *dinge* 859 und *muot* 964, 1737.

Wie reht, so steht auch valsch immer vor dem Substantiv.
‚**gevelschet** (vrouwen) *varwe*' ist **N** 1654 belegt.

rein

kommt nur in **K**, und auch hier nur ein einziges Mal als Epitheton vor: 1510 *‚diu reine Hilden tohter'*, eine Umschreibung für Kudrun. Sy. gibt ‚rein' mit ‚trefflich' wieder; ob diese Übertragung besonders glücklich ist, mag dahingestellt sein.

staete

ist in K etwas selten (5×), in B und N häufiger (11× bzw. 8×) belegt. Seine Bedeutung kann mit ‚standhaft, beständig' umschrieben werden; es bezieht sich in allen drei Epen sowohl auf Personen als auch auf Abstrakta. Bei Personen kommt es allerdings nur in fester Verbindung mit vriunt vor.

In **K** wird staete 3× voran-, 2× nachgestellt. 1× besorgt es den Reim. *‚ze staeten vriunden'* ist 162 belegt. Auf Abstrakta bezogen kommt staete vor bei *site* 1045, *triuwe* 1705 und 2× bei *eit* 1043 und 1245; beide Stellen nehmen auf die Treue Kudruns gegen ihren Verlobten Bezug.

In **B** wird staete 10× voran-, 1× reimend nachgestellt; es steht bei *vriunt* 5492 (im Reim). 10× bezieht sich das Epitheton auf Abstrakta: 4× auf *muot* 347, 2572, 5215, 12531, 3× auf *suone* 688, 11413, 12403, 1× auf *vestenunc* 8631 und 2× auf *vride* 8072 und 11482.

In **N** wird das Beiwort 7× voran-, 1× nachgestellt; es tritt nicht in den Reim.

155 bezieht es sich auf *vriunt*, sonst immer auf Abstrakta:
2× auf *vriuntschaft* 1232, 2191, 1× auf *minne* 48, 2× auf *suone* 311, 313, 1× auf *triuwe* 2264 und 1× auf *vride* 1996 (nachgestellt).

N kennt außerdem noch die abgeleiteten Formen **staetic** (vor *muot* 2011) und **staeteclîch** (vor *triuwe* 1426).

Das Epitheton

tugenthaft = ‚vortrefflich'

ist in K nur 1×, in B 5×, in N nicht belegt.

In **K** kommt es 485 in Verbindung mit *lîp* vor; der Ausdruck ist eine Umschreibung für Hildeburc.

Die Belegstellen des **B** sind:
man 9964, *wîp* 1759, *Dietrîch* 8119, *lîp* 13376 (Komp.), *sin* 11969.

tugentlîch

ist in K seltener als in B (2× gegenüber 5×) belegt; N hat 3 Belege, und zwar nur bei Abstrakten.

In **K** bezieht sich das Beiwort 1× (482) auf Hildes Begleitung, ‚die sach man an den *tugentlîchen kinden*' und hat die Bedeutung ‚vortrefflich', das andere Mal steht es an Stelle des Adverbs in epithetischer Verbindung mit wîse 1012 ‚lebete *in tugentlîcher wîse*' und läßt sich am besten durch ‚beständig' wiedergeben (von der ausharrenden Kudrun).

Die 5 Belege des **B** (4 stehen vor dem Substantiv)) verteilen sich folgendermaßen:
degen 4257, *helt* 13354 (im Reim), *lîp* 6994, *Dietrîch* 11079, *muot* 12563.

N zeigt das Beiwort nur vor Abstrakten:
zuht 526, *muot* 1985, 2184.

tugentrîch = ‚reich an Tugend'

kommt als Epitheton in B 6×, und zwar nur bei Personen, in N 1× bei einer Person vor; K kennt das Beiwort nicht. B stellt tugentrîch 4× in den Reim; daraus erklärt sich wohl die etwas häufigere Verwendung.

B *helt* 5593, *Dietrîch* 9827, *Gêrnôt* 7015, *Helche* 13155, *Rüedegêr* 2×: 3773, 6589.

N vor wîp 925.

vrum = ‚tüchtig, ehrbar, trefflich'

kommt in K nur prädikativ vor; in B und N hat es dieselbe Bedeutung.

B *man* 7535, *helt* 9616. **N** *man* 1130.

wâr

tritt in K 1×, in B 4×, in N 2× vor ein Substantiv. — Im Gebrauch dieses Epithetons zeigt sich eine gewisse Übereinstimmung zwischen B und N.

K 153 steht es bei *bilde;* es handelt sich hier um das Muttermal Hagens.

B 255 tritt es zu *gotes degen;* 2× bezieht es sich auf *maere* 1675, 7271; 1907 heißt es *von wâren schulden* (= ‚mit Grund, mit Recht').

In **N** ist dieser Ausdruck 2× *belegt:* 117, 500.

gewaere = ‚wahrhaft, zuverlässig'

tritt **N** 1596 vor *maere.*

wert

hat in den drei Epen allgemein lobenden, ehrenden Charakter. In der Bedeutung von ‚lieb, teuer, geehrt' hat sich dieses Beiwort bis auf unsere Tage in einigen festen Verbindungen erhalten; z. B. in ‚werter Freund', ‚Wertschätzung' ‚darf ich um den werten Namen bitten?' (Steinmeyer a. a. O.). Steinmeyer zeigt, daß neben dem stets belegbaren Gebrauch von ‚wert' = ‚dignus aliqua re' das Beiwort in attributiver Stellung in der Bedeutung ‚lieb, teuer, geehrt' in Oberdeutschland vor den achtziger

Jahren des XII. Jahrhunderts fast nie in der volkstümlichen Dichtung anzutreffen ist (a. a. O. S. 10).

Dagegen findet wert unter höfischem Einfluß um die Wende des XII. Jahrhunderts Eingang in das Volksepos, vor allem in die Klage, die Kudrun und den Biterolf.

wert wird in diesen Dichtungen, ebenso wie bei Wolfram und seinen Nachahmern zu einem allgemein hervorhebenden Beiwort, sowohl bei Personen wie bei Sachen.

N kennt dieses Beiwort nur ganz selten *(3×)*, und zwar nur bei Personen. — Auffallend ist, daß wert nie bei Eigennamen vorkommt.

In **K** ist das Epitheton *17×* belegt; nur ein einziges Mal (469) wird es dem zugehörigen Substantiv nachgestellt (im Reim).

Meistens steht es *bei Personen* (14×) und dient zur stereotypen Bezeichnung ritterlichen Wesens.

Nicht weniger als 8× tritt es zu *geste*, mit dem es eine feste Verbindung eingegangen hat (47, 322, 328, 472, 508, 621, 719, 780), je 1× bezieht es sich auf *vürsten* 51, *küniginne* 1253, *ingesinde* 1186 und *landliute* 469. Zu erwähnen wäre noch die Formel *‚maneges werden ritters kinde‘* 803. wert steht ferner 1× bei *lîp* (bezieht sich auf Hagen).

Im Sinne von *‚vornehm‘* ist es belegt
bei *hôchzît* 1667 und *wirtschaft* (= ‚Fest, Gastmahl‘) 61. 912 bezieht es sich auf *tôt* und läßt sich am besten durch ‚ehrenvoll‘ wiedergeben.

Wird wert in K mit anderen Epitheten zusammengestellt, dann steht es immer an zweiter Stelle.

Auffallend ist die relativ häufige Verwendung von wert bei Abstrakten in **B**; von insgesamt *23* Belegen (nur 1× wird das Beiwort reimend nachgestellt) entfallen 7 auf Abstrakta.

7× steht wert bei *geste* 1472, 3799, 4396, 4429, 12177, 12492, 12693, 1× bei *man* 1940, 2× bei *vrouwe* 56, 7104, 1× nach *bote* 6705, 2× bei *wîp* 4345, 4807, 2× bei *lîp* 4246, 6772. Die Formel *‚vil maneger werder muoter kint‘* ist 4930 belegt.

In der Bedeutung von *‚würdig‘* tritt das Epitheton
zu *tac* 350 und *maere* 13040.

Durch *‚vornehm‘* ist es wiederzugeben
bei *ritterschaff* 2611, 12134, *site* 7054, *muot* 6920, *vesperîe* 8656.

Die Belege für **N** sind:
gast 2×: 585, 1317, *man* 1236.

Die Zusammenstellung

wert — grôz

bezieht sich **B** 6822 auf zühte. (grôz reimt.)

IV. Beiwörter, welche sich auf die äußere Stellung beziehen, die die Personen in der menschlichen Gesellschaft einnehmen.

edele.

Im Gebrauch von edele weisen die drei Dichtungen keine nennenswerten Unterschiede auf, wohl aber in der Häufigkeit der Anwendung (K 138, B 67, N 250).

Die epische Dichtung der Germanen beschäftigt sich fast ausschließlich mit einer durch Geburt bevorzugten Menschenklaſſe. Sie rechnet nur auf Zuhörer aus diesem Kreise, in ihre Lebensverhältnisse müssen die Personen der Dichtung hineingerückt werden, wenn sie sich Interesse der Zuhörer erwerben sollen.

Das mhd Heldenepos steht durchaus in diesem aristokratischen Anschauungs- und Interessenkreise. Es gibt dafür in seiner Sprache kein besseres Mittel als die Verwendung des Wortes ‚edele' zugleich in ihrer Ausdehnung und in ihrer Beschränkung.

edele ist seit dem Nibelungenlied das Lieblingswort des Nationalepos; es wird vor allem den Königen, Fürsten und freien Herren, sowie den Frauen und Jungfrauen dieser Stände gegeben. Über diesen Kreis des persönlichen Standesattributs hinaus geht das Volksepos fast nur in der Übertragung des Worts auf konkrete Gegenstände, z. B. ‚edel gesteine'. Niemals bezieht es sich jedoch auf geistige Eigenschaften und Handlungen. Eine edle Empfindung darf man nicht etwa in der *‚edelen minne'* (K 577 und 622) suchen; nach Vogt (a. a. O. S. 30) bezieht sich der Ausdruck hier lediglich auf das legitime Beilager eines königlichen Paares.

Auch da, wo eine Person edele genannt wird, hat dies mit ihrer sittlichen Gesinnung und Gemütsart gar nichts zu tun, sondern es handelt sich hier immer nur um eine respektvolle Standesbezeichnung. edele ist eben vielfach nur ein Teil des Titels, findet sich daher auch häufig in typischen Einleitungsformeln.

Wenden wir uns nun zunächst **K** zu.

Von *138* Belegstellen für edele als alleiniges Epitheton nehmen 131 auf Personen Bezug. 83× wird das Beiwort dem zugehörigen Begriff voran-, 55× nachgestellt. Die relativ häufige Nachsetzung von edele trug wesentlich zu seiner typisierenden Verwendung bei. Daß es fast nie reimend gebunden ist (im Endreim überhaupt nicht, nur 3—4× in der Zäsur), braucht nicht zu verwundern; zu edele ließ sich eben sehr schwer ein passendes Reimwort finden.

edele hat in K nur zwei Bedeutungen:

a) *kostbar.*

Mit besonderer Liebe und Sorgfalt werden, echt volksepisch, die kostbaren Steine geschildert. edele bezieht sich insgesamt 5× auf *gesteine* 251, 308, 1006, 1131, 1585. Zu Stelle 308 ‚mit edelem gesteine, edele unde rîche' beachte man das S. 6 f. Gesagte.

In weitaus den meisten Fällen ist edele Standesattribut und bedeutet:

b) *von vornehmer Geburt.*

Da die handelnden Personen fast ausnahmslos von vornehmem Geschlecht sind, muß hier naturgemäß, der Grundbedeutung des Adjektivs entsprechend, die Anzahl der Belege am größten sein (s. o.).

Eigentlich tautologisch steht es bei
künic (5×; 3× voran-, 2× nachgestellt): 28, 33, 143, 437, 1606 und *küniginne* (10×; immer in fester Stellung vor dem Substantiv): 6, 40, 62, 152, 337, 1264, 1479, 1636, 1639, 1646.

Es bezieht sich ferner auf
ritter 12×; edele ist immer in der Zäsur nachgestellt. Sein Vorkommen in der typischen Einleitungsformel ‚Dô sprach der ritter edele' wurde bereits S. 9 erwähnt. Die Nachstellung des Epithetons ist hier einzig und allein durch die Zäsur bedingt. Es folgen nun die Belege: 121, 478, 511, 583, 586, 652, 1079, 1247, 1290, 1337, 1379, 1622. Bei *helt* steht edele nur 2×: 4, 62 (1× voran-, 1× nachgestellt), bei *man* 1×: 213 (vor), bei *vürst* 2×: 33 und 1258 (beide Male vor dem Substantiv), bei *liute* 1×: 5 (vor), 6× bei kint (immer vor dem Substantiv): 22, 60, 1218, 1301, 1481, 1659; 8× bei *ingesinde* (ebenfalls in fester Verbindung vor dem Substantiv): 480, 487, 1125, 1188, 1206, 1261, 1533, 1672; 2× bezieht es sich auf *kindel* 78 und 80 (vor dem Substantiv), 1× auf *vürsten* kint 1479, 1× auf *mâge* 1010 (vorangestellt), 1× auf *weise* 942 (vor dem Substantiv), 2× auf *gîsel* 849, 1600 (voran). 1× kommt es in der Formel *‚maneger edeler muoter kint'* 370 vor, 2× bei *künne* (voran): 566 und 1309 und 2× bei *minne* 577 und 622 (s. o.).

Sehr gerne setzt der Kudrundichter edele zu *maget;* im ganzen 27×; von einer Ausnahme (480) abgesehen steht edele immer hinter maget und tritt dann jedesmal in die Zäsur.

Nicht selten begegnen wir diesem formelhaften Ausdruck in der Anrede oder in typischen Einleitungsformeln, wo der Dichter ohnehin geneigt ist, lobende Beiworte anzuwenden. Die Belegstellen verteilen sich folgendermaßen:

57, 395, 424, 426, 480, 534, 682, 684, 769, 796, 960, 987, 997, 1021, 1028, 1042, 1053, 1055, 1173, 1291, 1328, 1356, 1357, 1359, 1480,

1486, 1511. In der Mehrheit der Fälle bezieht sich ‚diu maget edele' auf Kûdrûn, dann und wann auch auf Hilde (die Sy.schen Konjekturen wurden mit einbezogen).

edele steht ferner 3× bei *magedîn* (vorangestellt) 406, 957, 1104, bei *meit* 2×: 66, 1232 (vorangestellt), bei *vrouwe* 9× (nur 1×, 622, nachgestellt): 198, 224, 622, 992, 1012, 1059, 1216, 1514, 1658, 2× bei *juncvrouwe* 193, 539 (beide Male vor dem Substantiv) und 5× in fester Verbindung mit wîp: ‚daz edele wîp' 27, 139, 637, 944, 1565. 1× tritt das Epitheton neben *witewe* 1593 (vorangestellt) und 2× neben *weschen* (Kontrastwirkung) 1274, 1308 (beide Male vor dem Substantiv).

edele steht in K verhältnismäßig selten unmittelbar neben Eigennamen; am häufigsten tritt es in epithetischer Verbindung mit Kûdrûn auf.

Es bezieht sich 4× auf *Herwîc* 676, 935, 1220, 1250 (jedesmal steht das Epitheton in der Zäsur), 1× auf *Hartmuot* 1545 und 1× auf *Moere* 731. Daß der Ahnfrau *Uote* dieses Prädikat 42 zukommt, ist weiter nicht verwunderlich; *Hilde* erhält es 2×: 801, 1659, desgleichen *Ortrûn* 1307, 1525 und *Hildeburc* 1196, 1626. Bei *Kûdrûn* kommt edele 10× vor: 774, 1065, 1170, 1244, 1300, 1514, 1618, 1647, 1700, 1703.

Allen diesen Beispielen ist das eine gemeinsam, daß das Beiwort nie auf sittliche Eigenschaften und deren Äußerung übertragen wird, sondern fast ausschließlich rein typisierend die vornehme Abstammung zum Ausdruck bringt.

Während N edele 250× als alleiniges Epitheton, K immerhin 138× gebraucht, steht es in **B** nur 67×. Wie erklärt sich die im Verhältnis zu K weniger häufige Anwendung dieses Beiworts in B? Wohl daraus, daß B das Beiwort nur selten nachstellen kann, weil es sonst in weitaus den meisten dieser Fälle den Reim besorgen müßte; zu edele läßt sich aber nur schwer ein geeignetes Reimwort finden. Es ist daher in B nur 3× (8379, 12768, 13119) nachgestellt, und zwar im Reim.

Die Bedeutung

a) *kostbar*

liegt 5× vor: *stein* 4×: 7052, 7497 [bêdiu grôz unde kleine], 10838, 13185 und *borte* 7060.

b) *von vornehmer Geburt*

bei *künec* (s. o.) 5×: 6953, 7814, 9594, 11841, 12597.
küniginne 6×: 3928, 4605, 5285, 7407, 11347, 12774.
vürst 5×: 367, 4064, 6837, 11527, 12511.
recke 13119, *ritter* 2×: 8591, 13322, *man* 2×: 6600, 7039, *dienestman* 13323, *marcgrâve* 2×: 11458, 12786, *ingesinde* 2×: 3158, 13098, *liute* 3253, *diu vil edeln muoter kint* 7103, *kindelîn* 3348, *gast* 6891, *gîsel*

3447, *wîgant* 9×: 1734, 6163, 7289, 9331, 10415, 10645, 12750, 13334, 13452.
vrouwe 5×: 4354, 5028, 5118, 12432, 12768, *wîp* 4×: 4371, 7069, 12811, 13051.

Von den Eigennamen wird besonders Rüedegêr mit dem Prädikat edele ausgestattet (Vorbild: **N**). — Es steht bei *Dietleip* 12660, *Dietrîch* 2×: 9299, 9523, *Gunthêr* 8379, *Irinc* 12297, *Rüedegêr* 6×: 6057, 6927, 7163, 8275, 9025, 12613, *Dietlinde* 2×: 3135, 5737.

Auch in **N** wird edele so wenig wie in den beiden andern Epen in ethischer Bedeutung gebraucht. Es kommt als alleiniges Epitheton *250*× vor; 197× steht es vor, 53× nach dem Substantiv; nur 1× besorgt es den Reim.

19× steht es bei Sachbezeichnungen im Sinne von

kostbar

in fester Verbindung vor *stein* 5×: 30, 36, 282, 570, 806, *gesteine* 6×: 521, 712, 850, 985, 1663, 1702, *marmelstein* 404; ferner vor *roc* 576, nach *golt* 848, vor *waete* 276, *pirsgewant* 918, *kocher* 956, *porte* 436, *spîse* 37.

In der Bedeutung

‚von vornehmer Geburt'

tritt das Epitheton
zu *künic* 25× (15× vor dem Substantiv): 20, 51, 522, 615, 623, 633, 678, 763 771, 832, 996, 1147, 1194, 1381, 1423, 1455, 1628, 1681, 2024, 2171, 2230, 2236, 2356, 2364, 2371.
küniginne 20× (vor dem Substantiv): 60, 227, 514, 554, 638, 679, 712, 811, 920, 1032, 1118, 1253, 1327, 1772, 1786, 1984, 1995, 2353, 2355, 2368.
vürst 7× (2× hinter dem Substantiv): 944, 1158, 1195, 1252, 1350, 1902, 2160.
ritter 17× (13× nachgestellt): 32, 356, 461, 469, 611, 632, 635, 640, 836, 957, 1217, 1297, 1535, 1907, 1983, 2146, 2198, *recke* 10× (2× nachgestellt): 315, 349, 420, 723, 1037, 1173, 1303, 1368, 1634, 2244, *man* 8× (vor dem Substantiv): 14, 319, 685, 824, 1074, 1310, 1355, 1371.
ingesinde 6× (vor dem Substantiv): 700, 1316, 1693, 1806, 2044, 2211, *kint* 2× (voran): 1002, 1300, *küneges kint* (vor) 1229, *kindelîn* (vor) 28, *herre* 4× (vor dem Substantiv): 1013, 1071, 1235, 1477, *gast* 9× (5× nachgestellt, 1× im Reim 348): 183, 227, 348, 493, 1297, 1316, 1694, 1814, 2082, *wirt* 4× (1× vorangestellt): 687, 1318, 1688, 1811, *bruoder* 4× (vorangestellt): 818, 822, 1417, 2100, *bote* (vor) 1224, *jeger* (vor) 963, *kneht* 2× (vor): 1930, 2379, *burgaere* (vor) 1036, *marcgrâve* 6×

(vorangestellt): 1228, 1612, 2152, 2175, 2204, 2255, *spileman* 2× (vor): 1476, 1674, *videlaere* 2× (vor): 1670, 2071.
lîp 2× (vor): 3, 2230, *hant* (vor) 357, *künne* (vor) 103, *minne* 3× (vor): 629, 678, 1157.
maget 6× (in fester Verbindung hinter dem Substantiv): 136, 280, 447, 474, 478, 613, *magedîn* (vor dem Substantiv) 2, *meit* (vor) 1380, *vrouwe* 10× (in fester Verbindung vor dem Substantiv): 6, 52, 223, 550, 634, 1039, 1242, 1400, 1664, 1805, *juncvrouwe* 4× (vor dem Substantiv): 367, 571, 576, 1166, *wîp* 12× (in fester Verbindung vor dem Substantiv): 894, 896, 1024, 1051, 1144, 1146, 1221, 1780, 2150, 2163, 2369, 2377, *marcgrâvinne* 4× (vor dem Substantiv): 1309, 1662, 1672, 1701, *swester* 3× (vor dem Substantiv): 1446, 2102, 2363.
Dietrîch (vor) 1991, *Gêrnôt* (vor) 2183, *Gîselhêr* 2× (hinter dem Substantiv): 1451, 1679, *Gunthêr* 4× (nach): 441, 719, 1457, 2352.

Am häufigsten von allen Eigennamen kommt das Prädikat edele Rüedegêr zu; es wäre verfehlt, hier in edele ethische Färbung erblicken zu wollen; auch weiter oben bei marcgrâve liegt sicher keine ethische Bedeutung vor. — 22× bezieht sich das Beiwort auf *Rüedegêr* (nur 3× wird es nachgestellt): 1164, 1223, 1274, 1276, 1695, 1713, 1996, 2145, 2148, 2162, 2174, 2179, 2180, 2182, 2193, 2195, 2199, 2201, 2215, 2216, 2223, 2260; 4× auf *Sîfrit* (1× nachgestellt): 106, 326, 332, 704, 1× auf *Volkêr* (vor) 1779, 2× auf *Gotelint* (1× nachgestellt): 1314, 2314, 7× auf *Kriemhilt* (1× nachgestellt): 47, 551, 846, 1101, 1212, 1383, 1930, auf *Prünhilt* (vor) 393, 5× auf *Uote* (vorangestellt): 717, 865, 1406, 1509, 1627.

Die Zusammenstellung von edele mit andern Adjektiven war ziemlich beliebt.

edele — balt

bezieht sich **N** 969 auf *ritter* (balt reimt).

edele biderbe unde guot.

Diese Epithetenhäufung tritt **N** 1347 bei *ritter* auf; sie dient in erster Linie als Füllsel und Reimmittel.

edele — guot.

Diese Zusammenstellung ist in allen drei Epen, allerdings in verschiedener Häufigkeit, belegt.

K hat 6 Belege. 5× nehmen die beiden Epitheta auf *ritter* Bezug; guot ist jedesmal reimend gebunden und hat wohl nur versfüllenden und reimbildenden Charakter. Die Belegstellen sind folgende: 512, 664, 1161, 1464, 1484. 1× beziehen sich die beiden Epitheta auf *maget* 951 (guot reimt).

B weist nur einen Beleg für die Zusammenstellung dieser beiden Epitheta auf: *ritter* 2048 (guot reimt);

N dagegen kennt diese Zusammenstellung 11×; guot steht immer im Reim.

8× treten die Beiwörter zu *ritter:* 292, 648, 1069, 1148, 1405, 1729, 1985, 2114, je 1× zu *recke* 1227, *bote* 1225, *maget* 462.

edele unde guot

steht in K und N je 1× in fester Verbindung nach *ritter:* **K** 654, **N** 1188 (guot reimt beide Male).

edele — hêr.

Diese Zusammenstellung erfreute sich deshalb einer gewissen Beliebtheit, weil hêr ein bequemes Reimwort abgab. In sämtlichen nun folgenden Belegstellen besorgt hêr den Reim.

K hat 2 Belege: 1323 *‚edel ritter hêre‘* und 1548 *‚die edelen maget hêre‘* (gemeint ist Kudrun); **B** 9: *künic* 6×: 5280, 6050, 6126, 6200, 6317, 6648, *marcgrâve* 3×: 6544, 7094, 9870; **N** 6: *künec* 2×: 1651, 2190, *bote* 1198, *küniginne* 3×: 237, 1147, 1289.

edele — junc.

junc besorgt immer den Reim.

K 167 *‚der edele vürste junc‘* (Hagen).

B 7698 *degen,* 3336 *marcgrâve,* 4764 und 11644 *vürst.*

N 91 *vürst.*

edel küene

tritt **N** 2217 vor *man;*

edele — küene

ist **N** 2293 bei *ritter* belegt.

edele — rîch

kommt in **K** 5× vor; rîch ist 3× in Reimstellung, 2× in der Zäsur; es hat wohl nur die Funktion eines Lückenbüßers. Die Epitheta beziehen sich rein typisierend 2× auf *künic* 222, 712, 2× auf *vürst* 18, 199 und 1× auf *maget* 1026 (gemeint ist Kudrun).

B hat 4 Belege: *vürst* 3×: 68, 8421, 13279, *keiser* 2810;

N ebenfalls. *künec* 3×: 552, 1686, 1695, *vürst* 1748.

In allen 8 Fällen ist rîch Reimwort.

edele unde rîch.

K 308 ‚mit edelem *gesteine* / edele unde rîche‘.

B 12181 *Berhtunc* (im Reim); **N** 4 *künec* (im Reim), *wâfenroc* 439.

edele — wol geborn.

Das zweite Glied dieser Zusammenstellung steht nur des Reimes wegen da; **B** 88 und **N** 1429 beziehen sich beide Epitheta auf *künic*.

eigen

steht in **K** 2× bei *lant* 401, 1162; in **B** 1× vor *man* 10887 und 2× vor *lant* 4157, 13431, in **N** 1× vor *lant* 526.

einic = ‚einzig'

bezieht sich **K** 154 auf *kint* (gemeint ist Hagen), **B** 6499 auf *man*, 2321 auf *suon*, 6475 auf *hant*, 2432 auf *stich*; **N** 1947 auf *recke*, ferner auf *kint* 63, *sun* 1914, *sporn* 1659.

êlîch = ‚ehelich'

kommt **K** 1042 in epithetischer Verbindung mit *wîp* vor.

ellende

bedeutet eigentlich ‚in einem andern Lande befindlich, fremd, heimatlos'; aus dieser Bedeutung hat sich, da es einem Heimatlosen meist schlecht geht, ‚armselig, unglücklich', das nhd ‚elend' entwickelt. (Noch in dem Lied ‚Innsbruck ich muß dich lassen' steht ‚Elend' für ‚Fremde'.)

Als einziges Epitheton ist ellende in **K** 22× belegt; 16× wird es dem zugehörigen Begriff voran-, 6× nachgestellt; 5× tritt es in die Zäsur, 1× bildet es den Zäsur-, 1× den Endreim. Es wird stets zu Personen gesetzt und bezieht sich meist auf die in der Fremde lebende Kudrun mit ihrem Gefolge, mitunter auch auf den jungen Hagen und seine Gespielinnen. Es kann sowohl ‚heimatlos' als auch ‚unglücklich' bedeuten und ist immer situationsgemäß. Eine klare Scheidung dieser Bedeutungsnuancen ist jedoch infolge der typisierenden Verwendung des Beiworts nicht leicht möglich; in **B** wird ellende ausschließlich in der Bedeutung ‚fremd, heimatlos' gebraucht.

Die Belege für K sind folgende:
vrouwe 8× (1× nachgestellt in der Zäsur): 108, 156, 1093, 1161, 1162, 1186, 1236, 1377, *maget* 3× (jedesmal aus Gründen des Versbaus nachgestellt): 977, 1169, 1244, *meit* 3× (immer vor dem Substantiv): 85, 989, 1204, *magedîn* 1188 (nachgestellt), *kint* 1220 (voran), *gast* 4× (immer vorangestellt): 97, 259, 602, 1150, *recke* 111 (Hagen) und *volc* 845 (bei recke ist das Epitheton voran-, bei volc nachgestellt).

B hat nur 4 Belege für ellende:
degene 772 (Walter und Hagen), *man* 1923 (Biterolf), *liute* 4923, *meit* 12636 (Hildegunt).

N kennt das Beiwort 8×; es bezieht sich

auf *recken* 4×: 2094, 2199, 2238, 2345, *diete* 2258, *kint* 1932, *kneht* 1935, *meit* 1389.

ellende wird **K** 1251 mit **minniclîch** zusammengestellt.

‚die ellenden *maget* minniclîche'.

ellende fehlt allerdings im Original und wurde von E t t m ü l l e r ergänzt.

Das Partizipium

gevangen

ist **K** 1556 ‚Die gevangen *liute*' epithetisch verwendet.

gewaltic

ist dem altepischen Vorrat entnommen; in diesem Epitheton findet die ganze Machtfülle, die man einem Herrscher beilegte, ihren Ausdruck. Es ist in **K** 3× belegt: je 1× bei *voget* 119, *künic* 580 und *herzoginne* 1093 (immer vorangestellt). **B** hat nur einen Beleg *wirte* 5432 (voran), **N** hat 3. *künec* 2×: 1244, * 2158 (* nachgestellt), *küniginne* 1169.

hêr

wird in B und N stets auf Personen bezogen; K kennt das Beiwort 1× bei einem Abstraktum (site), sonst auch nur bei Personen. Der Dichter des B gebraucht hêr mechanischer als die Dichter von K und N; für den Dichter des B ist hêr nur ein allgemein ehrendes Epitheton ohne bestimmten Begriffsinhalt. Nicht bloß berühmte Helden, sondern auch weniger bekannte wie Else und Stuotfuhs haben in B dieses Epitheton. Demgegenüber halte man den prägnanten Gebrauch von hêr bei den Engeln in **K**.

Als alleiniges Epitheton kommt hêr in **K** 49× vor; nicht weniger als 34× steht es im Reim (29× im End-, 5× im Zäsurreim); hêr war eben eines der beliebtesten und dankbarsten Reimwörter. Es kann ‚vornehm, ehrwürdig, herrlich, heilig' bedeuten. In der Regel wird das Beiwort den Personen, auf die es sich bezieht, nachgestellt; eine Ausnahme hievon machen nur 792 und 1321 (1321 ist hêr im Original nicht belegt; M. läßt es ganz aus, Si. setzt ‚vil stolze' an seine Stelle).

Dem Gehalt der Dichtung entsprechend kommt das Epitheton in K häufiger weiblichen als männlichen Personen zu (bei B und N umgekehrt).

a) *Das Beiwort bei weiblichen Wesen:*
im Sinne von ‚vornehm, herrlich'.

Unter den weiblichen Personen heißt vor allem *Kûdrûn* die *hêre;* das Epitheton steht allein 10× unmittelbar hinter ihrem Namen (davon 8× im Endreim): 587, 681, 765, 766, 1016, 1038, 1229, 1318, 1358, 1569. — 1× bezieht es sich auf *Hilde* 810, 1× auf *Hildeburc* 1066 (beide Male tritt das Epitheton reimend in die Zäsur) und 2× auf *Ortrûn* 1504 und 1511 (beide Male im Endreim).

5× wird hêre zu *küniginne* gesetzt (3× ist es reimend nachgestellt): 28, 792, 1321, 1522, 1633.

In diesen 5 Fällen trägt das Beiwort rein konventionellen Charakter, wird doch sogar Gêrlint von Wate 1522 mit *‚küniginne hêre‘* angeredet. Man kann hier allerdings im Zweifel sein, ob hêre nicht ironisch gemeint ist.

Außerdem findet sich das Epitheton
bei *vrouwe* 3× (jedesmal nachgestellt): 684, 1215, 1566, *tohter* 2× (reimend nachgestellt): 202, 1325, *maget* 6× (immer nachgestellt; 4× im End-, 1× im Zäsurreim): 549, 1166, 1277, 1279, 1579, 1643.

b) *Das Beiwort bei männlichen Personen:*
im Sinne von ‚vornehm‘

neben *Hetel* 2×: 504, 650 (beide Male nachgestellt, 1× im Endreim), *Herwîc* 1690 (im Reim). 1259 steht *‚dînen vriedel hêren‘* appositionell bei Herwîc.

5× bezieht sich das Beiwort auf *künic* (wo es immer nachgestellt wird; 4× ist es reimend gebunden): 244, 547, 559, 580, 686, 1× auf *grâve* 772 (nachgestellt).

c) *Das Beiwort bei überirdischen Wesen:*
im Sinne von ‚heilig‘.

Diese Bedeutung hat hêre nur da, wo es sich auf den Engelsboten bezieht. Es steht
bei *engel* 3× (immer hinter dem Substantiv in der Zäsur): 1169, 1174, 1177, *gotes engel* 1167 (nachgestellt), *bote* 4× (immer nachgestellt; 2× im Endreim, 2× in der Zäsur): 1173, 1175, 1176, 1186.

Zu erwähnen wäre zum Schluß 295 *‚an sînen hêren siten‘*.

Der mechanistische Gebrauch von hêre in B wurde schon oben erwähnt; das Beiwort kommt *103*× vor, und zwar ausnahmslos im Reim; es bezieht sich nur auf Personen, wo es außerordentlich nichtssagend und blaß angewandt wird. Zu Rüedegêr bot es einen sehr willkommenen Reim; das Beiwort kommt daher häufig an den Stellen im Gedicht vor, wo Rüedegêr genannt wird.

a) *Das Beiwort bei weiblichen Personen:*

neben *Helche* 2×: 760, 1445, *Dietlint* 2×: 13498, 13506, *Hildegunt* 6286; *küniginne* 9×: 4337, 4625, 6898, 6990, 7031, 7082, 11326, 12648, 12785, *marcgrâvinne* 962.

b) *Das Beiwort bei männlichen Personen:*

neben *Bloedelîn* 10420, *Gunthêr* 12608, *Else* 12222, *Ludewîc* 6472, *Sîfrit* 10922, *Stuotfuhs* 10150;

künic 30×: 773, 1572, 1646, 3870, 3933, 4198, 4332, 4619, 5273, 5822, 6035, 6058, 6144, 6928, 7160, 7164, 7646, 7750, 8501, 8512, 8570, 8580, 9706, 10472, 10492, 11194, 11450, 12642, 13222, 13380;
marcgrâve 18×: 972, 4159, 5420, 5603, 5770, 5910, 5953, 6556, 6997, 8376, 8384, 9062, 10121, 10458, 11745, 11760, 11946, 13430;
degen 18×: 1246, 1382, 1422, 3570, 4030, 5044, 5350, 5898, 6124, 6684, 7796, 8073, 9026, 10412, 10758, 11141, 11564, 11912;
recke 6×: 3946, 5728, 6234, 6450, 8619, 11282, *ritter* 8476, *helt* 12076, *bote* 4×: 6326, 6671, 7434, 8628, *hêrzoc* 8531, *vürst* 3×: 4726, 6380, 10886.

In **N** ist hêr als alleiniges Epitheton 36× belegt; es wird immer hinter das Substantiv gestellt; 33× steht es im Reim, 3× in der Zäsur.

a) *Das Beiwort bei weiblichen Personen:*

neben *Kriemhilt* 1225, *küniginne* 7×: 133, 333, 427, 1223, 1255, 1349, 1769, *vrouwe* 2×: 1077, 2364.

b) *Bei männlichen Personen:*

neben *künec* 17×: 422, 1092, 1231, 1348, 1529, 1646, 1727, 1867, 1967, 2001, 2004, 2006, 2088, 2137, 2145, 2179, 2321, *vürst* 212, *marcgrâve* 1303, *ritter* 1573, *recke* 5×: 335, 1258, 1648, 1856, 2201; *bote* 1229.

Als erstes Glied einer adjektivischen *Zusammenstellung* begegnet uns hêr **K** 1167

‚vil **hêre** *maget* **edele**‘;

wenig Wahrscheinlichkeit scheint mir Schönbachs Annahme (a. a. O. S. 116) zu haben, nach der die betreffende Stelle durch die religiöse Sachlage beeinflußt sei. Diese Feinheit in der Wahl seiner Epitheten ist dem Kudrundichter keineswegs zuzutrauen.

In diesem Zusammenhang ist auch **N** 2319 zu erwähnen:
‚ich was ein *künec* **hêre**, / vil **gewaltic unde rîch**‘ (sagt Dietrîch von sich).

hêrlîch.

Das von hêr durch lîch Suffix abgeleitete Epitheton hêrlîch kommt in N viel häufiger vor als in K und B.

K hat 12 Belege, B nur 8, N dagegen 77.

Der Kudrundichter bezieht das Beiwort mit Vorliebe auf meit und kint; es steht in K und N *immer vor* dem zugehörigen Substantiv und eignet sich infolge seines emphatischen Gehaltes recht gut für den zweiten Teil der Langzeile.

Es bedeutet ‚herrlich, vornehm, prächtig‘ und tritt in **K** meistens (9×) zu Personen.

7× kommt hêrlîch in fester Verbindung mit *meit* vor: 199, 625, 775, 1251, 1252, 1304, 1555; (5× bezieht sich diese formelhafte Verbindung auf Kûdrûn) 2× steht es bei *kint* 1266, 1293.

Durch sô verstärkt erscheint es bei *kunder* 112 (auf die Jungfrauen bezüglich), 1× tritt es zu *wât* 41 und 1× durch sô verstärkt zu *stimme* 372.

In **B** wird das Epitheton 4× voran-, 4× reimend nachgestellt.

Es findet sich nur 2× bei Personen (beide Male im Reim), bei *meit* 13193 und *Randolt* 10156; es bezieht sich außerdem auf Sachen: *gezelt* 8317, *vane* 9828 (im Reim), *zeichen* 11955 (im Reim) und auf Abstrakta: *slac* 10240, *muot* 600, *site* 13358.

N kennt hêrlîch bei Personen, Sachen und Abstrakten.

a) *bei Personen* (35×):

in fester Verbindung mit *meit* (emphatisch) 11×: 50, 54, 58, 123, 345, 362, 401, 456, 535, 636, 675 — *maget* 394 — *wîp* 8×: 274, 287, 337, 810, 1070, 1400, 2067, 2186; ferner
mit *gast* 7×: 140, 490, 509, 605, 766, 977, 985, *degen* 1294, *recke* 80, *man* 2×: 78, 1224. Es steht außerdem bei *gesinde* 794, *jeger* 955 und 2× bei *schar* 835, 1343.

b) *bei Sachen* (29×):

(Freude des N-Dichters an der Schilderung des Prunkvollen)
neben *gewant* 14×: 72, 97, 264, 265, 268, 354, 507, 733, 778, 806, 1182, 1324, 1761, 2007, *waete* 2×: 409, 510, *kleit* 3×: 516, 1653, 1662, *lant* 383, *gezelt* 2×: 1356, 1719, *rant* 4×: 197, 212, 1878, 2209, *saetele* 569, *sarc* 1068, *stein* 439.

c) *bei Abstrakten* (13×):

neben *site* 6×: 319, 346, 356, 913, 917, 1525; *muot* 2×: 1501, 2359, *schîn* 1825, *varwe* 1595, *gâbe* 2180, *ganc* 1734, *werc* 2210.

heidenisch

steht **N** 1395 vor *man* (gemeint ist Etzel).

kristenlîch

ist in allen drei Epen als Epitheton belegt.

K 179 heißt es *‚nâch siten kristenlîchen‘;* auch die Nibelungen kennen diese Verwendung des Adjektivs.

B 380 *‚kristenlîche ziere‘.*

In **N** treffen wir das Beiwort 4× an (1× nachgestellt in der Zäsur): *ê* 1262, *reht* 1388, *site* (nach) 1850, *orden* 1335.

Eine Unterscheidung, ob

kristen

mit dem folgenden Substantivum bereits zu einem Kompositum verwachsen ist, ist schwer.

K 397 ‚die nie *kristen mensche*‘,

N 1353 ‚*kristen helde*‘, 1248 ‚*kristen wîp*‘ (im Gegensatz zu heiden).

küniclîch

steht **B** 2945 vor *reht* und **N** 645 vor *êren*. —

Der erste Regierungsakt eines Königs war die Belehnung der Mannen mit ‚bürge und lant‘; dies geschah

‚nâch **lêhenlîchem** *rehte*‘. **K** 190.

magetlîch

kommt in **K** 1× in epithetischer Verbindung mit *êre* vor:

10 ‚In magetlîchen êren‘

und in **N** 2× bei *zuht* 414, 615.

hiunisch

begegnet uns in **B** 32×, in **N** 8×. Es tritt immer vor das zugehörige Substantivum.

In weitaus den meisten Fällen steht es in **B** bei lant und rîch; bei *lant* 15×: 778, 1226, 3568, 3793, 4376, 4741, 4833, 4900, 5307, 5729, 6766, 7729, 10310, 10730, 13081, bei *rîch* 11×: 623, 705, 713, 2643, 3197, 4963, 5382, 5535, 6277, 13054, 13149 und *marke* 5384. Es bezieht sich ferner auf

gast 12447, *her* 2×: 1394, 1511, *schütze* 10399 und *site* 13436.

N weist 8 Belege auf (hiunisch steht immer vor dem Substantiv):

lant 3×: 1180, 1375, 1712, *rîch* 1462, *recke* 2×: 1975, 2083, *man* 2142, *site* 1880.

roemisch

bezieht sich in **B** 2× auf *künic* 2824, 9809 (es steht vor dem Substantiv).

tiusch

steht **N** 1354 vor *gast*.

windisch = ‚wendisch‘

kommt **B** 1677 bei *diet* vor.

hôch geborn

ist in B und N je 1× als Epitheton belegt, **B** 3280 nach *degen* im Reim und **N** 372 vor *wîp*.

wol geborn

steht **N** 327 nach *vrouwe* und 2150 nach *vürsten* (beide Male reimend).

ist neben guot und hêr ausgesprochenes Reimwort. Infolge seiner vielfach stark abgeschwächten Bedeutung und aus metrisch-rhythmischen Gründen wird das Beiwort oft durch vil, sô, alsô, harte u. dgl. verstärkt. rîche ist eines der am häufigsten angewandten Epitheta in den mhd Volksepen. Es wird meist mechanisch gebraucht, vor allem im Biterolf. Nicht bloß mächtige Personen wie Etzel und Helche haben hier dieses Epitheton, sondern auch Helden, deren Macht nicht besonders groß ist, wie z. B. Râmunc und Sabene. Am deutlichsten zeigt sich der rein mechanische Gebrauch von rîche in B bei Eigennamen, wo das Epitheton jedesmal im Reim steht.

Wenden wir uns zunächst **K** zu.

Hier ist rîche als alleiniges Epitheton 99× belegt. 45× wird es dem zugehörigen Substantiv voran-, 54× nachgestellt; 36× ist es reimend gebunden (34× im End-, 2× im Zäsurreim). rîche bezieht sich in K fast nur auf Personen und Sachen: 48× auf Personenbezeichnungen (darunter ist es 18× voran-, 30× nachgestellt; 20× besorgt es den Reim), im übrigen fast ausschließlich auf Sachbezeichnungen.

a) *Das Beiwort bei Personenbezeichnungen:*

1. bei männlichen:

In der alten Bedeutung ‚mächtig'
neben *künic* (etymologische Figur!) 16×; 9× voran-, 7× nachgestellt. Die Anwendung von rîche ist hier rein typisierender Art. — 2, 10, 31, 161, 174, 311, 401, 671, 677, 1055, 1276, 1284, 1294, 1300, 1437, 1661; *vürst* 3× (2× nachgestellt): 32, 548, 577. Die ‚vürsten' haben vom König die Herrschaft über ein Reich empfangen und müssen dafür bestimmte Dienste leisten. Meist versehen sie wichtige Ämter in der Verwaltung des Reichs als ‚rîche grâven', in der Marke als ‚marcgrâven'.

rîche bezieht sich 3× auf *grâve* (1× nachgestellt) 123, 615, 761, 1× auf *marcgrâve* 1087; außerdem steht es bei *mâge* 484 und *weise* 1076.

Im Sinne von ‚reich'
steht rîche bei *herre* 294 und *liute* 656 (Kontrastierung mit ‚arm').

2. bei weiblichen:

im Sinne von ‚herrlich'

neben *küniginne* 3× (2× reimend nachgestellt): 1206, 1251, 1308 und *vrouwe* 1625.

Rein vom syntaktischen Standpunkt aus empfiehlt sich dieses Mal eine gesonderte Behandlung der Eigennamen, denn bei allen hier in Betracht

kommenden Fällen wird das Epitheton stets in der Nachstellung gebraucht.

b) *Das Beiwort bei Eigennamen:*

1. bei männlichen:

im Sinne von ‚mächtig'

neben *Hetel* 5× (nur 1× besorgt es den Endreim): 207, 434, 713, 926, 1112, *Hagen* 533 (reimend gebunden), *Ludewîc* 1×: 807 (in Reimstellung), *Hartmuot* 622 (im Reim).

2. bei weiblichen:

im Sinne von ‚herrlich'

neben *Hilde* 4× (immer in der 3. Langzeile im Endreim): 226, 468, 538, 1187, neben *Kûdrûn* 3×: 630, 1057, 1207 (jedesmal im Endreim).

c) *Das Beiwort bei überirdischen Wesen:*

Eines der wesentlichsten Attribute Gottes ist seine Macht; mit Recht nennt ihn daher der Dichter 1062 ‚den rîchen'; dasselbe Attribut kommt auch seinem Sohn 1115 (‚den rîchen *krist*') zu. [rîchen fehlt im Original; ergänzt von v. d. Hagen.]

d) *Das Beiwort bei Sachbezeichnungen:*

im Sinne von ‚reich, reich ausgestattet, herrlich'.

In der Bedeutung ‚reich' hauptsächlich bei Ländereien:
neben *lant* 5× (4× voran-, 1× reimend nachgestellt): 192, 544, 550, 956, 1226, *huobe* 1290 (im Reim), *sedel* 1592 (im Reim), *gâbe* 2×: 300, 772 (1× im Reim).

Im Sinne von ‚reich ausgestattet' bei Schiffen und Gebäuden:
neben *schif* 1103 (im Zäsurreim), *segel* 3×: 489, 853, 1359 (1× im Reim, 2× vor dem Substantiv), *kocke* 854 (nachgestellt), *palas* 2×: 1145, 1542 (beide Male nachgestellt), *klôster* 909 (vor dem Substantiv).

Im Sinne von ‚herrlich, kostbar' bei Kleidern, Stoffen, Ausrüstungs- und Schmuckgegenständen:
neben *kleit* 3× (immer vorangestellt): 150, 163, 1221, *wât* 2× (vorangestellt: 1676, 1677, *gewaete* 2× (vorangestellt): 12, 1105, *gewant* 562 (vor dem Substantiv).

In den letzten Fällen ist rîche teilweise ergänzt, kann aber ohne Bedenken mit einbezogen werden, da wohl kaum ein anderes Epitheton für das fehlende in Betracht kommt.

4× bezieht sich das Beiwort auf *phelle* (2× voran-, 2× reimend nachgestellt): 41, 64, 301, 1614, 2× auf *saben* 1212, 1273 (1× reimend nachgestellt), auf *sîde* 1662 (voran), *bezoge* 302 (nachgestellt), *deckelachen*

1326 (im Reim), *vane* 1612 (im Reim), *borte* 2×: 157, 299 (1× voran-, 1× reimend nachgestellt), *schaft* 42 (im Reim), *buckel* 16 (im Reim), *satel* 176 (im Reim), *netze* 1683 (nach), *kleinât* 2×: 297, 443 (1× vor, 1× hinter dem Substantiv), *golt* 141 (im Reim), *krône* 1626 (voran).

Außerdem steht rîche noch
neben *spîse* 1073 und *kouf* 324 (beide Male vor dem Substantiv).

Je 1× ist es belegt bei
buhurt 179, *puneiz* 1660 (beide Male nachgestellt), *tjoste* 183 und *gadem* 1499 (in den beiden letzten Fällen vor dem Substantiv).

Den vollkommen mechanischen Gebrauch von rîche
in **B**
zeigen am besten folgende Tatsachen: Die Gesamtzahl der Belege beträgt *176;* nicht weniger als 149× wird das Epitheton dem zugehörigen Substantiv nachgestellt und ist ohne Ausnahme reimend gebunden. Auf Personen bezieht es sich 134×, auf Sachen 37× (man beachte dagegen das Verhältnis in K).

Bei den männlichen und weiblichen Eigennamen tritt das Beiwort ausnahmslos in den Reim (54× bzw. 20×), desgleichen bei den weiblichen Personenbezeichnungen (6×). Auf männliche Personenbezeichnungen bezieht es sich 54× (44× im Reim), auf Sachen 34×, wo es 17× reimend nach- und 17× vorangestellt wird; 5× bezieht es sich auf Abstrakta.

Es folgen nun die Belegstellen, über die im einzelnen nichts mehr gesagt zu werden braucht.

a) *Das Beiwort bei Personenbezeichnungen:*

1. bei männlichen:

vor *keiser* 6748, bei *künic* 29× (22× nachgestellt): 12, 196, 1981, 2795, 2833, 3295, 3897, 4624, 4673, 4825, 5159, 5256, 5869, 6397, 6769, 7385, 7429, 7652, 8241, 8313, 8433, 9435, 10895, 11181, 11691, 12477, 12668, 13133, 13364, *vürst* 5× (4× nach): 2070, 6966, 7909, 8408, 11258, *marcgrâve* 15× (nach): 1711, 5399, 5905, 5917, 6858, 6905, 7063, 7147, 7445, 7544, 9905, 10125, 10501, 11659, 11749, *lantgrâve* (nach) 7726, *degen* (nach) 7920, *bote* (nach) 6879.

Im Sinne von ‚reich' vor *kint* 2385.

2. bei weiblichen:

nach *küniginne* 6×: 369, 1798, 4485, 7029, 7068, 12512.

b) *Das Beiwort bei Eigennamen:*

1. bei männlichen:

Balijân 1372, *Biterolf* 7×: 201, 217, 476, 4747, 5568, 13273, 13347, *Dietleip* 12850, *Etzel* 18×: 285, 293, 321, 1348, 1429, 1593, 1665, 1891,

3495, 3983, 4412, 5009, 5387, 9691, 11653, 13083, 13239, 13493, *Gotele* 2×: 1223, 4947, Gunthêr 6×: 6937, 7181, 8583, 10703, 11675, 12527, *Irnfrît* 12090, *Ortwîn* 11948, *Râmunc* 9180, *Rienolt* 10155, *Rüedegêr* 12×: 3425, 3501, 3683, 4209, 5619, 5753, 5960, 7653, 8253, 8321, 8479, 11479, *Sabene* 5197, *Sîfrit* 12879, *Witzlân* 5059.

2. bei weiblichen:

nach *Brünhilt* 5×: 7389, 11624, 11765, 11835, 12859, *Helche* 13×: 415, 1927, 3257 (.... *diu rîche / schoene und minniclîche),* 3359, 3487, 4001, 4705, 6335, 7649, 13217, 13403, 13499, 13507, *Hildeburc* 2×: 6503, 13003.

c) *Das Beiwort bei Sachbezeichnungen:*

In der Bedeutung ‚reich', hauptsächlich bei Ländereien:
neben *lant* 13× (1× nachgestellt): 42, 278, 297, 762, 1932, 1991, 1997, 4141, 4393, 4491, 7813, 13242, 13406,
vor *gebe* 7412, nach *gejeithof* 13298.

Im Sinne von ‚reich ausgestattet'
vor *burc* 5514, nach *Etzelburc* 1123, 1747, 13099.

Im Sinne von ‚herrlich, kostbar' bei Kleidern, Stoffen, Ausrüstungs- und Schmuckgegenständen
vor *kleit* 2×: 1704, 4686, vor *wât* 11843, nach *waete* 13231, nach *samit* 9803 und *sîde* 6833; ferner nach *buckel* 3×: 2754, 5711, 11999, *helm* 637, *gewaefen* 2145, *vane* 3×: 9641, 11603, 13205, *sedele* 6107, *gesidele* 6813, *stücke* 7489, *geziere* 7472. —

Außerdem bezieht sich rîche auf *tjoste* 11895 (voran), *koste* 2× (1× nach): 837, 13189, *witze* 260 (nach), *lop* 1203 (nach).

N zeigt in der Anwendung von rîche weitgehendste Übereinstimmung mit K. Die Gesamtzahl der Belege beträgt *160.* 83× wird das Beiwort dem zugehörigen Substantiv voran-, 77× nachgestellt. Nur 24× besorgt es den Reim; dies erklärt sich daraus, daß rîche in N sehr häufig im ersten Teil der Langzeile in der Zäsur steht. 106× bezieht sich das Beiwort auf Personen, 48× auf Sachen, 6× auf Abstrakta.

a) *Das Beiwort bei Personenbezeichnungen:*

1. bei männlichen:

Hier kommt es nicht weniger als 60× vor; 23× wird rîche voran-, 37× nachgestellt, 14× tritt es in den Reim.

38× steht es bei *künic* (29× nachgestellt, 10× im Reim): 96, 102, 103, 118, 137, 184, 224, 245, 277, 278, 354, 412, 623, 664, 668, 727, 784, 860, 927, 1137, 1145, 1154, 1157, 1200, 1239, 1355, 1402, 1410, 1457, 1460, 1490, 1729, 1752, 1861, 1914, 1958, 2234, 2329; 4× bei *vürst*

(3× nach): 1350, 1441, 1487, 2022; bei *marcgrâve* 4× (3× reimend nachgestellt): 1153, 1352, 1674, 2206, *degen* 2× (nachgestellt; 1× im Reim): 375, 414; ferner vor *recke* 1572, *geste* 560, *herre* 42, *kneht* 32, *man* 2×: 7, 764, *gîsel* 2×: 190, 236, *küneges kint* 2×: 87, 185, *kameraere* 2×: 284, 627.

2. bei weiblichen:

Hier ist das Beiwort 14× belegt; 8× wird es voran-, 6× reimend nachgestellt. Es bezieht sich auf
küniginne 10× (5× nachgestellt im Reim): 7, 49, 413, 603, 815, 1239, 1275, 1329, 1791, 1901, auf *küneges tohter* (im Reim) 591, *vrouwe* 2×: 242, 717, *maget* 1286.

b) *Das Beiwort bei Eigennamen:*

1. bei männlichen:

rîche erscheint 17× in Verbindung mit männlichen Eigennamen; immer wird es hinter das Substantiv gestellt. Es reimt nur 1× (148) und steht ausnahmslos im ersten Teil der Langzeile.

Das Beiwort bezieht sich auf *Etzel* 8×: 1349, 1439, 1448, 1470, 1808, 1816, 1869, 2152, auf *Gêr* 745, *Gunthêr* 8×: 77, 148, 152, 467, 718, 877, 1214, 1804.

In diesem Zusammenhang seien auch die beiden Stellen 1889 und 1892 erwähnt, wo von einem ‚*rîchen Hiunen*' die Rede ist.

2. bei weiblichen:

rîche bezieht sich 10× auf weibliche Eigennamen; immer wird es nachgestellt, 1× besorgt es den Reim (1165). Das Beiwort steht bei
Gotelint 1165, *Helche* 2×: 1150, 1194, *Kriemhilt* 1983, *Sigelint* 40, *Uote* 5×: 263, 279, 581, 1285, 1451.

c) *Das Beiwort bei überirdischen Wesen:*

neben *got* 3× (2× nachgestellt, 1× im Reim): 1557, 1730, 1855.

d) *Das Beiwort bei Sachbezeichnungen:*

41× wird es hier dem Substantiv voran-, 7× nachgestellt. Es tritt nicht in den Reim.

Die Belege sind folgende:
lant 115, *gâbe* 10×: 164, 166, 515, 518, 689, 1487, 1488, 2184, 2185, 2221. —
palas (nachgestellt) 798, *bürge* 2× (1× nach): 20, 1332, *Misenburc* (nach) 1377, *segel* (nach) 508. —
kleit 14×: 242, 263, 279, 344, 402, 506, 804, 832, 837, 1179, 1225, 1269, 1294, 1703, *waete* 4×: 516, 566, 831, 1663, *stuolgewaete* 1357,

gewant 1860, *phelle* 3×: 574, 1051, 1173, *matraz* (nach) 352, *gezelt* 594, *pukel* 585, *krône* 1235, *scapel* (nach) 1654, *porte* 952, *goltvaz* (nach) 1328. Außerdem steht rîche noch vor *spîse* 2×: 380, 963, — ferner vor *solt* 255, *bûhurt* (im Reim) 584, *puneiz* 2× (nach): 795, 1353, *tjoste* 596, *jaget* (nach) 939.

Wir haben gesehen, daß das Epitheton rîche in den drei Dichtungen in seinen verschiedensten Bedeutungen angewandt wird. Die neuere Bedeutung konnten wir vor allem bei Sachbezeichnungen, die ältere ausschließlich bei Personenbezeichnungen konstatieren. Im letzteren Falle mag sich jedoch die neuere Bedeutung da und dort mit eingeschlichen haben; eine reinliche Scheidung war infolgedessen nicht immer möglich.

rîch genuoc

ist belegt: **B** 1398 ‚*zeichen rîch genuoc*' (im Reim).

Zusammenstellung von rîche mit andern Adjektiven.

B 11982 ‚sô **rîchiu** *tjost* **und alsô grôz**' (im Reim).

rîche — guot.

K 1150 ‚rîche *spîse* guot'. Der Ausdruck füllt gerade eine Halbzeile. guot reimt mit vluot.

rîche — hêr.

K 1 ‚ein rîcher *künic* hêr', 572, vrou Hilde ‚ein rîchiu *küniginne* hêre'. hêr ist beide Male Reimwort.

N kennt die Zusammenstellung rîche — hêr 3×; hêr besorgt immer den Reim. — *künic* 1207, 2134, *vürst* 140.

N 1342 ‚.... *vürsten* **rîch unde hêr**' (hêr reimt).

N 476 ‚**rîch und hêrlîch** *gewant*' füllt gerade die letzte Halbzeile.

B 1165 ‚**rîche** *vedern* **hermîn**' (Reimstellung).

N 1824 ‚mit vil **rîchen** *betten*, / **lanc unde breit**'.

‚lanc unde breit' füllt den zweiten Teil der dritten Langzeile und liefert zugleich einen Reim.

N 1369 ‚sô manegen **rîchen** *mantel*, / **tief unde wît**'.

‚tief unde wît' hat hier dieselbe Funktion wie 1824 ‚lanc unde breit'.

B 5857/58 ‚siben *künege* **rîche** / ze hûse **lobelîche**'.

ritterlîch = ‚einem Ritter angemessen, herrlich'

wird in K im gleichen Verstande wie in N gebraucht. Es bezieht sich auf Sachen und Abstrakta, in B nur auf Abstrakta. In K steht es sogar auffallenderweise vor einer Person, nämlich 14 ‚*diu ritterlîche meit*', wo ritterlîche soviel wie ‚herrlich' bedeutet. Immer tritt das Beiwort, das in K und N je 5×, in B 9× belegt ist, vor das zugehörige Substantiv.

K *geziuge* 1103, *prîs* 471, *site* 708, *krafl* 582.

B *muot* 11887, *prîs* 9147, *reht* 9375, *sache* 9164, *slege* 1009, *spil* 7166, 8773, *tât* 1357, *wer* 5149.

N *ê* 33, *siten* 1307, *wer* 2106, *zühte* 371, *gewant* 66.

In allen diesen Fällen ist ritterlîch mit ‚einem Ritter gemäß' wiederzugeben.

unkunt = ‚unbekannt, fremd'

bezieht ſich in **K** je 1× auf *herren* 296 (gemeint ist Wate und seine Begleiter) und 1× auf *recke* 663 (vgl. N. 139).

B 3736 heißt Diete-Biterolf *‚der unkunde man'*.

In **N** finden sich verhältnismäßig zahlreiche Belege (10) für dieses Epitheton: *degen 83, recke 4×: 139, 409, 410, 1127, geste* 2×: 1295, 1671, *man* 2×: 141, 486, *lant* 1572.

N 898 *‚si saget im* **kundiu maere'** = ‚sie machte ihn mit einer Nachricht bekannt'.

var(e)nde

begegnet **K** 48 und **N** 38 in fester Verbindung vor *diet*, außerdem **N** 687 vor *man*.

K 311 nennt Hôrant sich und seine Begleiter **‚vertribene** *liute'*.

vrem(e)de = ‚fremd, unbekannt, seltsam'

kann bei Personen, Sachen und Abstrakten stehen. Von N 1430 und 1341 abgesehen, hat es immer seinen Platz vor dem Substantiv.

K weist 28, B 22, N 14 Belege auf.

Es folgen die Belege von **K**.

a) *Das Beiwort im Sinne von ‚fremd, unbekannt' bei Personen:*

neben *recke* 441, *liute* 2×: 290, 1212, *ingesinde* 338, *geste* 2×: 639, 710 (eine Bezeichnung für die herannahenden Feinde), *diet* 485.

b) *Das Beiwort im Sinne von ‚fremd, fern' bei Ländern:*

12× kommt es in fester Verbindung mit *landen* vor: 185, 393, 473, 536, 678, 845, 941, 1047, 1074, 1165, 1256, 1584; 4× bezieht es sich auf *rîche* 313, 569, 1021, 1261, 1× auf *künicrîch* 817 und 1× auf *erbe* 175.

c) *Das Beiwort im Sinne von ‚seltsam, sonderbar'*

bei *maere* 161 und *spîse* 2×: 82 und 103.

Das Beiwort steht in **B**

a) *im Sinne von ‚fremd, unbekannt' bei Personen:*

neben *recke* 13318, *gast* 3×: 1243, 3473, 5815, *liute* 6963; *wîgant* 5×: 1171, 1225, 5879, 6005, 6028.

b) *im Sinne von ‚fremd, fern' bei Ländern:*

neben *lant* 5×: 459, 3163, 4096, 12340, 13449, *rîche* 2378, *vürsten lant* 8249 — *wege* 1196.

c) *im Sinne von ‚seltsam, sonderbar':*

bei *maere* 3×: 5, 4339, 4341 — *‚ein vremdiu sache'* 8174.

Das Beiwort in **N**:

a) *im Sinne von ‚fremd, unbekannt' bei Personen:*

neben *recke* 4×: 574, 1557, 1693, 1869, *man* 565, *geste* 2×: 801, 1175; *bote* (nachgestellt) 1430.

b) *im Sinne von ‚fremd, fern':*

bei *lant* 2×: 82, 350.

c) *im Sinne von ‚seltsam, sonderbar':*

nach *site* 1341 und bei *maere* 2×: 139, 1574.

Außerdem ist noch zu erwähnen 363 *‚von vremder vische hiuten / bezoc wol getân'*.

vrî.

Der Stand der Freien, der einst den Hauptteil des Volkes ausgemacht hatte, erscheint in unseren Dichtungen ganz zurückgedrängt. Es kann daher die Bezeichnung **K** 956 *‚Ludewîc der vrîe'* sich nicht auf den Stand des Königs beziehen, sondern dieses Beiwort ist einfach synonym mit ‚edel'. Wahrscheinlich verdankt das Epitheton seine Existenz dem Zäsurreim auf Ormanîe. — Ob in Stelle 609 *‚Hartmuot der helt vor schanden gar der vrîe'*, vrîe als Epitheton gewertet werden kann, bleibt fraglich.

In **B** ist vrî Ornans mit allgemein lobender Bedeutung: *Sigehêr der vrîe* steht 3× im Reim auf Turkîe: 3453, 4945, 7637.

vrône

kommt in **K** 1× in epithetischer Verbindung mit *hof* 381 vor und ist mit schône reimend gebunden. vrône bedeutet hier ‚dem Herrn (d. h. Hagen) gehörig'. Die Bedeutung ‚heilig' liegt vor **N** 1857 ‚ûf dem vrônen *vrîthove*'.

N 408 ‚in **vürstlîcher** *waete* . .' sah man manchen Recken gehen.

K 561 ‚Des lobte diu schoene Hilde den **waltenden** *krist*'.

Nach M.s Anmerkung zu dieser Stelle ist die Formel ‚waltender got' gemeingermanisch und gewiß heidnisch, obschon nicht durch die Edda bezeugt.

wilde.

wilde kann sich sowohl auf Personen als auch auf Tiere und Sachen beziehen. Übereinstimmend in allen drei Dichtungen ist der Gebrauch von

wilde bei Tieren. Im Unterschied von K weist B keinen Beleg bei Personenbezeichnungen auf, N nur bei Pescenaere 1340.

Das Beiwort bedeutet das, was außerhalb menschlicher Gemeinschaft und Zucht steht, daher bei Personen = von den Menschen abgesondert lebend, oder ohne Kultur. Bei Tieren bezeichnet wilde das sich in der Freiheit befindliche Tier, bei Sachen etwas, das von menschlicher Kultur nicht berührt, das öde und wüst ist.

In allen diesen Bedeutungen kommt das Beiwort in **K** vor, wo wir weitaus am meisten Belege antreffen. Dort ist es insgesamt 55× in epithetischer Verbindung belegt; 51× wird es dem zugehörigen Begriff voran-, 4× nachgestellt. 29× bezieht sich wilde auf Personen, 10× auf Tiere, 14× auf Sachen und 2× auf übernatürliche Wesen.

a) *Das Beiwort bei Personen:*

wilde ist das stehende Beiwort Hagens und nimmt vor allem auf dessen wilde Gesinnung Bezug. Er ist eigentlich nur ein ins Christliche und Reckenhafte umstilisierter Heidenvater. Schönbachs Vermutung (a. a. O. S. 136), nach der aus dem Hagen der Nibelungen die wilden Eigenschaften auf den König in der Kudrun übertragen worden seien, hat immerhin einiges für sich. Das Beiwort wird 26× neben *Hagen* gesetzt (nur 2× wird es nachgestellt, nur 1× besorgt es den Reim): 106, 124, 198, 199, 226, 239, 250, 255, 259, 312, 315, 319, 337, 353, 362, 381, 408, 433, 447, 472, 492, 509, 519, 527, 553, 566 (Hilde wird 5× ‚des wilden Hagenen tohter' und 1× ‚des wilden Hagenen kint' genannt).

Auch die *Sahsen und Franken* erhalten das Epitheton ‚wilde' (366 und 1503). Der Vergleich entspringt nach M. der Anschauung verschiedener deutscher Stämme, nach welcher die Sachsen oder Franken als besonders wild und listig galten; Rücksicht war man ihnen nicht schuldig.

529 ist von einem *‚wilden wîbe'* = ‚Waldfrau' die Rede, von der Wate die Heilkunst erlernt habe (Literaturangabe zu dieser Stelle bei Sy.).

b) *bei Tieren:*

4× bezieht es sich auf *grîfe* 55, 67, 78, 119, je 1× auf *lêbart* 361 und *pantel* 98 (beide Male wird das Epitheton nachgestellt). Der Panther und der Leopard gehören wie auch der ‚grimme lewe wilde' in die Szenerie des Greifenmärchens. — Außerdem tritt das Beiwort noch zu *wolf* 911, *merwunder* 112 und *tiere* 167. — 1168 erstaunt Kudrun über die Sprache des *‚wilden vogels'*, der ihr erst allmählich als eine himmlische Erscheinung verständlich wird.

c) *bei übernatürlichen Wesen:*

wilde steht 1× neben *twerc* 75 (diese Verbindung ist auch N geläufig) und 1× bei *merkint* (Wassernixen, **N** merewîp) 109.

d) *bei Sachen:*

neben *sê* 2×: 77, 287, *mer* 2×: 453, 985, *vluot* 397, *walt* 38 (orientalische Vorstellung liegt dieser Stelle zugrunde), *sant* 4×: 113, 849, 1151, 1335, *wert* 809, *griez* 2×: 847, 905, *habe* 851 (unbewohnter Ankerplatz).

Über die Anwendung von wilde in **B** ist nichts Besonderes zu sagen; es ist nur 4× belegt. 2× steht es reimend nach. Je 1× tritt es zu *eberswîn* 12139, *lewe* 10620 (nach), *liepart* 9339 und *viuwer* 10824 (nach).

N hat 12 Belege für dieses Epitheton; 5× wird es nachgestellt.

a) *bei Personen:*

Pescenaere 1340.

b) *bei Tieren:*

neben *ber* 946, *eber* 2001, *lewe* 2×: 97, 2273, *pantel* 976, *swîn* 921, *tier* 1762.

c) *bei übernatürlichen Wesen:*

neben *getwerc* 493, *merewîp* 2×: 1574, 1589. — Außerdem steht das Epitheton 1× bei *wîde* 1568.

Anhangweise seien hier noch einige Epitheta erwähnt:

K 900 ‚**herrenlôse** *wâfen*' (nach der Schlacht auf dem Wülpensand; siehe M. zu dieser Stelle).

menschlîch

K 1167 vor *stimme* (beim Erscheinen des Engels), **B** 6019 vor *bilt*.

N 220 heißt es ‚die **sigelôsen** (= besiegten) *recken*'.

V. Beiwörter, die sich auf die gesellschaftliche Beurteilung der auftretenden Personen beziehen.

arm

ist in K 31×, in N 12×, in B überhaupt nicht attributiv belegt. B verwendet es nur einige Male substantivisch in der Bedeutung ‚pauper'. Diese Tatsache läßt sich sehr einfach aus dem Inhalt des Biterolf erklären: hier werden die Personen selten vom Unglück betroffen, und wo dies der Fall ist, geht der Dichter meist oberflächlich darüber hinweg.

Wenden wir uns zunächst **K** zu.

Das Epitheton wird hier dem zugehörigen Substantiv 26× vorangestellt, 5× wird es ihm nachgestellt, aber nur, wenn es zu Kudrun tritt.

Das Beiwort hat in K zwei Bedeutungen: 1. = arm, im Gegensatz zu reich, 2. = unglücklich, elend. Weitaus am häufigsten kommt es in der letzteren Bedeutung vor.

1. *im Sinne von ‚pauper‘:*

neben *liute* 327 und *diet* 910.

2. *im Sinne von ‚miser‘:*

In dieser Bedeutung wird das Beiwort meist recht passend auf Kudrun und ihre Leidensgenossinnen angewandt.

8× bezieht es sich auf *Kûdrûn* (5× nachgestellt, 1× reimend): 943, 1037, 1056, 1171, 1195, 1200, 1240, 1263; 3× auf *küniginne* 797, 941, 1178, 3× auf *vrouwe* 943, 1203, 1606, 3× auf *meit* 979, 1208, 1246, 2× auf *maget* 1180, 1582, je 1× auf *magedîn* 1249, *juncvrouwe* 982 und *wîp* 1514.

Hildeburc nennt im Hinblick auf die knechtische Arbeit des Waschens, die sie leisten muß, sich und Kudrun *‚armez ingesinde‘*. Diese Zusammenstellung ist 3× belegt: 1190, 1194, 1216. Einmal nennt sich Kudrun recht treffend *‚armiu wesche‘* 1294, was in wirksamem Kontrast zum ‚künic rîche‘ der nächsten Zeile steht.

3× kommt arm in epithetischer Verbindung mit *weise* vor: 1217, 1263 und 1502. Durch das bezeichnende Beiwort soll die bedauernswerte, rechtlose Lage der Waisen hervorgehoben werden.

arm hat in **N** nur die Bedeutung ‚miser‘.

11× wird das Beiwort dem zugehörigen Substantiv voran-, 1× nachgestellt. Es entspricht immer der Situation und bezieht sich auf *künegîn* 1264, *mägede* 552, *wîp* 4×: 1078, 1112, 1700, 2149, *weise* 2314, *priester* 2×: 1579, 1580. — *Kriemhilt* 2×: 1053 (nach), 1056, *Dietrîch* 2319.

Die verstärkte Form **gotes arm**
begegnet **N** 1575 vor *priester*.

boese = ‚gemein, niedrig, von Personen auch feige, erbärmlich‘

ist in K 2×, in N 7× (3× nachgestellt), in B nicht als Epitheton belegt.

K. Der freiwillige Verkehr mit niedriger Stehenden galt als unehrenhaft; dies zeigt uns u. a. der Vorwurf, den Gêrlint 1276 Kûdrûn macht: ‚und kôset gegen abent wider *boese knehte*‘.

zage boese (siehe N.) 1476 = ‚gemeiner Feigling‘ war ein häufiges Scheltwort. Wirkliche Feigheit ist im Volksepos selten; meist steht dieses Schimpfwort nur des Kontrastes halber da.

N kennt das Beiwort außer bei Personen auch bei Abstrakten; es steht bei *künec* 2023, *zage* 3×: 989, 1847, 2143; außerdem bei *danc* 978, *ende* 1554 und *maere* 1019.

degenlîch = ‚mannhaft, tapfer‘

kommt attributiv verwendet in B 3×, in N 1× vor Abstrakten vor; in K ist es nicht belegt.

B 1059 *muot*, 7703 *sin*, 1356 *schîn*.
N 500 *werc*.

êrbaer = ‚der Ehre gemäß sich benehmend, edel'

ist in **B** 3× vor *man* belegt: 3450, 6226, 10860.

K 1382 ‚**gesipter** *vriunde* deheinen' erinnert an **B** 4165 ‚gesipten *vriunt* alsô guot' (guot reimt) und **B** 5577 ‚iuwer **sippez** *künne*'. sippe bezeichnet sowohl die nahe als auch die ferne Verwandtschaft.

Viel seltener als das altepische ungevüege begegnet sein Gegenteil **‚gevüege'** = ‚artig, geschickt'. Es kommt in **K** 1× in epithetischer Verbindung mit *kameraere* vor 392, in **B** steht es 1× nach *bote* 8238 und 1× vor *rede* 12782. **N** kennt dieses Epitheton, das den höfischen Dichtern und Minnesängern geläufig ist, nicht.

N 1453 werden die *Boten* **‚höfsch unde guot'** genannt. höfsch bedeutet ‚hofgemäß'.

künstic = ‚mit Kunst begabt, verständig, geschickt'

bezieht sich **B** 7466 auf *hant* (siehe Jä.s Anm. zu dieser Stelle).

Wate wird **K** 364 scherzhaft als ‚**kunstlôser** *man*' bezeichnet (kunstlôs = ungeübt).

liep.

In bezug auf dieses Epitheton macht sich in K und N der höfische Einfluß stark bemerkbar.

In der Anredeform (siehe S. 10) wird häufig in stehender Redensart, die aber doch ursprünglich die Liebe unter den Verwandten zum Ausdruck bringen soll, zur Bezeichnung einer nahen Verwandtschaft das Adjektiv liep hinzugefügt (z. B. K 328). Daraus erklärt sich auch der seltene Gebrauch von liep in B, wo Verwandtschaftsbezeichnungen weniger zahlreich vorkommen als in den beiden andern Gedichten.

Rein konventionell höfisch, ohne irgendwelche Bezugnahme auf die augenblickliche Situation wird es K 1014 gebraucht; dort nennt Hartmuot die böse Gêrlint, trotzdem er ihr wegen ihrer Lieblosigkeit gegen Kudrun die heftigsten Vorwürfe macht, ‚Gêrlint, liebe muoter'.

An der Stelle 1595, wo Kudrun ihrer Mutter recht innig zureden will, daß sie den gefangenen Hartmuot gnädig behandeln möge, sagt sie ‚vil liebiu muoter' und erhält von der Mutter die gleich liebreiche Antwort 1596 ‚vil liebiu tohter'.

Das innige Geschwisterverhältnis bezeugt K 1258 ‚lieber bruoder Ortwîn' und die Antwort 1259 ‚liebe swester'.

liep kommt in K 66×, in B 16×, in N 130× vor. Nie tritt das Beiwort hinter sein Substantiv, sondern immer vor dasselbe. In den meisten

Fällen (K 57×, B 15×, N 117×) steht es bei Personenbezeichnungen und hat dann die heutige Bedeutung ‚lieb', wie sie uns im Briefstil häufig entgegentritt in ‚Lieber Freund, Bruder' usw. Demgegenüber treten die Fälle von liep bei Abstrakten (K 9, B 1, N 13), wo es so viel wie ‚angenehm' bedeutet, stark in den Hintergrund. Belege für liep bei Sachbezeichnungen weisen die drei Epen nicht auf.

Das Beiwort in **K**

a) *bei Personenbezeichnungen:*

neben *vater* 3×: 328, 939, 1367, *vaterlîn* 386, *muoter* 5×: 920, 1014, 1582, 1585, 1595, *sun* 2×: 1113, 1383, *tohter* 15×: 387, 446, 528, 544, 659, 753, 941, 1071, 1075, 1084, 1315, 1575, 1596, 1606, 1699, *bruoder* 3×: 1258, 1619, 1639, *swester* 1259, *man* 682, *herre* 3×: 407, 1420, 1651, *vrouwe* 5×: 417, 1487, 1489, 1536, 1579. Bemerkenswert ist die Wortstellung 1302 *‚liebiu mîn vrou Kûdrûn'* (vgl. frz. ‚Chère madame X.').

Besondere Erwähnung verdient Stelle 1467 *‚vil lieber neve Fruote'*, wo neve nur ganz im allgemeinen das Verwandtschaftsverhältnis zwischen Wate und Fruote bezeichnet.

neben *kint* 4×: 182, 616, 871, 1116, *vriunt* 8×: 239, 260, 531, 678, 924, 1172, 1352, 1490, *geste* 2×: 45, 1568, *bote* 2×: 458, 475.

Alle diese Beispiele zeigen deutlich, daß liep in K (wie übrigens auch in B und N) nie der erotischen Charakteristik dient (im Unterschied vom Minnelied), sondern in den meisten Fällen einfache Höflichkeitsformel ist.

b) *bei Abstrakten:*

im Sinne von ‚angenehm'.

Hier ist vor allem die alte Verbindung *‚liebiu maere'*, die insgesamt 6× belegt ist, zu nennen (220, 525, 732, 733, 1563, 1565); 2× geht liep eine epithetische Verbindung mit *ougenweide* ein: 474 (Kompar.) und 1331.

Wie irrelevant die Art der Zeitbestimmung war, illustriert die inhaltslose Formel *‚vil manege liebe stunde'*.

Über die Belege von liep in **B** ist nichts Besonderes zu sagen.

Es steht bei *gast* 740, *herre* 8975, *kint* 3×: 2089, 2095, 2334, *muoter* 2272, *neve* 6002, *oheim* 2×: 723, 7889, *sun* 2081, *vater* 2245, *veter* 5575, *vriunt* 2×: 6713, 11587, *vrouwe* 5413.

1× kommt liep in Verbindung mit einem Abstraktum vor: 1523 *maere*.

Das Beiwort in **N**

a) *bei Personen:*

neben *bruoder* 11×: 288, 351, 355, 372, 374, 613, 696, 1135, 1245, 1613, 1715, *gast* 7×: 784, 786, 796, 1410, 1505, 1688, 1811, *herre* 16×: 445,

729, 922, 967, 1198, 1401. 1440, 1503, 1558, 1620, 1622, 1690, 1855, 1949, 2239, 2286, *kint* 3×: 43, 60, 1246, *kindelin* 1090, *man* 16×: 840, 893, 898, 900, 901, 1010, 1035, 1039, 1042, 1056, 1105, 1259, 1281, 1789, 1904, 2238, *neve* 539, *oheim* 2301, *recke* 162, *sun* 1016, *vater* 3×: 52, 762, 1326, *vriwent* 25×: 27, 262, 311, 316, 453, 732, 748, 759, 781, 892, 893, 901, 997, 1030, 1062, 1104, 1569, 1640, 1712, 1757, 1916, 1982, 2010, 2117, 2379, *wine* 694.
muoter 2×: 15, 345, *swester* 8×: 354, 357, 533, 1041, 1078, 1080, 1082, 1287, *tohter* 4×: 1166, 1246, 1455, 1676, *triutinne* 2×: 996, 1651, *vrouwe* 11×: 655, 852, 867, 895, 905, 1013, 1073, 1159, 1313, 1404, 1407.
Volkêr 1831, *Wolfhart* 2322.
herzentrût (n.) 224.

b) *bei Abstrakten:*

neben *maere* 6×: 223, 225, 554, 741, 1641, 1650; *ougen blicke* 3×: 293, 614, 1669, *antphanc* 247, *pîten* 1163, *tac* 18.

Der Komparativ steht **N** 2122 vor *zît*.

Zu nennen wäre noch

B 793 ‚vil **lieber** *vriunt* **der guote**' (guote reimt).

lîhte

begegnet als Epitheton nur in übertragener Bedeutung; als solches ist es in K 3×, in B 1×, und zwar im Superlativ, belegt.

In **K** bezieht es sich 656 auf *künne;* die Stelle nimmt Bezug auf Herwîcs ‚geringe Abstammung'; sie ist recht bezeichnend, war doch Ebenbürtigkeit im gesellschaftlichen Verkehr, besonders aber bei Eheschließungen, nach althergebrachter Überlieferung verlangt. 1016 bezieht es sich auf *rede* ‚jâ mac man si mit lîhter rede gesêren'. 1364 ‚*lîhte pilgerîne*' ist am besten durch ‚harmlose Pilger' wiederzugeben.

B 11630 f. ‚jâ wolden wir ez niht versagen

einem dem *lîhtisten* man (geringsten),
der ritters namen ie gewan.'

lobebaere = ‚löblich'

gehört wie viele andere Epitheta auf baere ursprünglich dem höfischen Epos an (siehe Steinmeyer, Ep. 13 f.). In **N** kommt es nur 1× in der 1. Strophe vor, die jüngeren Datums ist; auch **K** hat nur einen Beleg, während **B**, der im allgemeinen reich an höfischen Elementen ist (Steinmeyer, a. a. O. 19), lobebaere 6× attributiv gebraucht.

K hat lobebaere 1× nach *helt* in der Zäsur 1669,

N ebenfalls nach *helt* (1) im Zäsurreim auf maeren.

In **B** ist lobebaere immer Reimwort; es bezieht sich auf *helde* 3×: 1524, 6048, 13339, *vürst* 4816, *Rüedegêr* 13128 — *dienest* 5866.

lobelîch

war hauptsächlich für den Biterolfdichter ein äußerst willkommenes Reimwort. Es steht in B ausnahmslos (27×) im Reim und ist demgemäß ziemlich mechanisch angewandt. N hat 15 Belege; 12× wird das Beiwort nachgestellt und besorgt den Reim. Auffallend ist, daß K von diesem für Reimzwecke überaus günstigen Beiwort (allgemeine Bedeutung und lîch Suffix) so spärlichen Gebrauch macht (3×).

K kennt das Beiwort nur bei Personen; es tritt je 1× zu *helt* 473 (im Reim), *ritter* 1663 (im Reim) und *geste* 1106 (vorangestellt).

In **B** bezieht sich das Beiwort auf Personen, Sachen und Abstrakta.

a) *Das Beiwort bei Personen:*

nach *degen* 4×: 7868, 9032, 11248, 12312, *helt* 12×: 1040, 1130, 5180, 5702, 6348, 7220, 7924, 8036, 9212, 11140, 12030, 12194, *recke* 2×: 10594, 12424, *vürst* 2×: 6255, 11584 — *schar* 10642 — *Alberîch* 7840, *Gunthêr* 11323.

b) *bei Sachen:*

wâfe 12892, *gâbe* 7437.

c) *bei Abstrakten:*

kunst 8140, *strît* 11310.

N wendet lobelîch bei Personen und Abstrakten an.

a) *bei Personen* (immer reimend nachgestellt):

nach *helt* 4×: 584, 1695, 2320, 2365, *recke* 4×: 4, 591, 1758, 1900, *ritter* 552, *maget* 3×: 305, 468, 668.

b) *bei Abstrakten:*

vor *êre* 2×: 6, 42 und vor *slac* 2139.

Außer lobelîch und lobebare kennen B und N noch eine weitere Ableitung von lop:

lobesam.

B 2164 ‚daz *kint* vil lobesam' (Dietleip), **N** 1525 ‚die *helde* lobesam'. — Beide Male besorgt das Beiwort den Reim.

maere

steht in der Bedeutung von ‚berühmt, angesehen, herrlich' und ist in K 7× (davon 6× im Reim), in B 67× (davon 57× im Reim), in N nur 3× (davon 2× im Reim) belegt. Die Tatsache, daß maere in weitaus den

meisten Fällen (dies gilt vor allem für B) als Reimwort gebraucht wird, läßt vermuten, daß wir es hauptsächlich mit einem aus der Fülle der Epitheta ornantia nur um des Reimes willen herausgegriffenen Beiwort zu tun haben, daß aber eine der betreffenden Situation gerade entsprechende Charakterisierung nicht beabsichtigt war. Wir haben es somit nur mit einem typisch schmückenden Beiwort zu tun. Von einer Ausnahme (B 13340 — burc) abgesehen, bezieht sich maere nur auf Personen männlichen Geschlechts.

In **K** steht es 3× bei *helt* 702, 786, 1465, 2× bei *degen* 660 und 1691, je 1× bei *Wate* 529 und *Irolt* 1574.

In **B** tritt das nachgestellte Beiwort immer in den Reim.

Die Belege sind folgende:

degen 14× (1× vorangestellt): 622, 1138, 2608, 2791, 4099, 5571, 6048, 6974, 8840, 10573, 10863, 11197, 12507, 12519, *helt* 28× (5× vorangestellt): 4119, 5334, 5662, 5824, 7579, 7639, 7778, 7955, 8066, 8402, 8445, 9036, 9072, 9272, 9300, 9336, 9379, 9810, 9826, 10001, 10152, 10776, 11625, 12196, 12209, 12322, 12400, 13350, *gast* (im Reim): 2862; *wîgant* 4× (vorangestellt): 8021, 10444, 11420, 13405.

Bei Eigennamen wird das Epitheton immer reimend nachgestellt: *Berhtunc* 8814, *Biterolf* 2×: 4307, 10855, *Eckehart* 10220, *Ermenrîch* 5187, *Etzel* 2×: 13197, 13397, *Heime* 9455, *Hildebrant* 4×: 5896, 8092, 9190, 11810, *Rüedegêr* 2×: 7423, 9848, *Sîfrit* 9472, *Witzlân* 10182, *Wolfhart* 3×: 9106, 9786, 11416.

‚*Stîre die burc maere*' 13340.

N kennt das Beiwort nur 3× bei *helede*, wo es in der Cäsur nachgestellt und 2× reimend gebunden ist: 386, 707, 2279 (Zäsurreim herre : maere).

Zusammenstellung von maere mit anderen Beiwörtern:

maere — guot

tritt in allen 3 Epen nur in der altepischen Formel ‚*der maere helt guot*' (mit Varianten) auf; guot besorgt jedesmal den Reim.

K 4×: 6, 472, 867, 975, **N** 2×: 1980, 2055, **B** 4×: 5482, 8327, 11392, 13136.

‚ir **maeren** *helde* **lobelîch**' — **B** 11750 (lobelîch reimt).

maere — ze sînen handen (bzw. Sing.)

kommt nur in **K** vor:

‚*ein maerer helt ze sînen handen*' (185, 348) und
‚*ein degen maere ze sîner hande*' (574) sind dem altepischen Formelvorrat entnommen.
‚**unmaere** (unliebe) *geste*' — **N** 1073.

meisterlîch = ‚meisterhaft, kunstgemäß'

steht in **B** 2× vor *sin* 9830, 11854.

redebaere

kommt in K nur prädikativ vor (siehe M., Anm. 239); N kennt dieses Beiwort nicht, **B** zeigt es 1× im Reim nach *bote* 7263.
smaehe = ‚verächtlich, niedrig' bezieht sich **K** 1011 auf *werc*.

spaehe = ‚klug, schlau, auch fein'

steht **K** 293 neben *koufliute* (gemeint sind Fruote und seine Begleiter); spaehe heißt auch Volker **N** 1759 ‚. . . *den spaehen videlaere*'. Von Volker und Hagen wurde ‚*rede vil spaehe*' getan: **N** 2009.
Hat das Beiwort bei Personen und Abstrakten die Bedeutung ‚klug, schlau', so steht es bei Sachen im Sinne von ‚fein': **N** 1825 ‚vil manegen *kolter* (Steppdecke) spaehe / von Arraz man dâ sach'.
Außerdem gehören hieher:
N 576 ‚vil manegen *gürtel* **spaehen, rîch unde lanc**' (im Reim) und
N 798 ‚manegen *phellel* **spaehen, unde wol gesniten**' (im Reim).
Diese beiden Stellen zeigen wieder deutlich die Vorliebe des Nibelungendichters für die Schilderung von Glanz und Prunk.

tiure

ist als alleiniges Epitheton nur K und B bekannt. In K tritt es zu Personen, Sachen und Abstrakten und hat dementsprechend verschiedene Bedeutung; in B steht es nur bei Personen; hier wird es häufig mit andern Epitheten gepaart.
Allein bei einem Substantiv stehend ist das Beiwort in **K** 4× belegt; 2× wird es reimend nachgestellt.
Bei *vürsten tohter* 115 und *maget* 1639 (Kompar.) soll durch das Epitheton die edle, vornehme Abstammung zum Ausdruck gebracht werden; im Sinne von ‚kostbar' wird es 1326 ‚von *lîsten* harte tiure' gebraucht, während es 1493 bei *slac* mit ‚gefährlich' wiederzugeben ist.
Auf die edle, vornehme Abstammung nimmt Bezug
B 2915 und 11628 *degen*, 7954 *wîgant;* der Komparativ steht 3364 vor *knabe* (Dietleip).
B 6039 ist *Rüedegêr* ‚der **aller tiureste** (vortrefflichste) *man*'.

Zusammenstellung von tiure mit anderen Beiwörtern:

B 876 ‚der **tiure** *degen* **vil gemeit**' (Reimstellung).

B 6270 ‚**der tiure** *degen* **hêre**', **N** 2037 ‚der tiwer *degen* hêr'. (hêr reimt beide Male).

K 1644 ‚die **tiure** *helde* **küene**'. — küene besorgt den Zäsurreim mit süene.

B 12968 ‚der **tiure** *degen* **lobelîch** (: Dietrîch).

B 8885 ‚die **tiuren** *degene* **maere**' (maere : waere).

K 20 ‚ein **tiurer** *helt* **ze sînen handen**'.

tiurlîch

ist in **K** nur 1×: 1346 ‚*ir tiurlîchen* (= vortrefflichen) *helden*' belegt, wo der Ausdruck gerade eine Halbzeile füllt.

In N ist das Beiwort 3×, in B 14×, immer nur bei männlichen Personen belegt. „tiurlîch ist vor allem in der zweiten Hälfte des B häufig das Beiwort der Helden. — So häufig das Beiwort in den Gedichten des XII. Jahrhunderts ist, so ängstlich meiden es die höfischen Dichter" (siehe Jä., Anm. 1195).

tiurlîch steht immer vor dem zugehörigen Begriff, in **B** in fester Verbindung vor *degen* 9×: 1195, 5647, 8280, 8597, 8752, 10781, 12489, 12989, 13173, vor *helt* 11351, vor *wîgant* 3×: 6066, 7670, 8853, ferner vor *Berhtunc* 12117; in **N** 3× vor *degen* 671, 915, 1807.

Zusammenstellung von tiurlîch mit anderen Beiwörtern

weist nur **B** auf.

7222 ‚**tiurlîcher** *degen* **hêr**' (gemeint ist Rüedegêr; : hêr).

5666, 5764 ‚der **tiurlîche** *helt* **junc**'. — Diese Zusammenstellung entspringt dem Reimbedürfnis des Dichters; junc reimt mit Berhtunc und Nuodunc.

tump

kann die Bedeutung a) ‚jung, unerfahren', b) ‚einfältig' haben. Die erste Bedeutung kommt am häufigsten vor, in K ist sie die einzige. Die Bedeutung ‚einfältig' liegt vor B 3191 und N 285 und 2271.

tump kommt in **K** 4× in epithetischer Verbindung vor; nur 1× wird es nachgestellt in der Zäsur.

Es tritt je 1× zu *helde* 278 und *kint* 993 (‚die *wîsen* suln ziehen alsô diu *tumben* kint'), außerdem ist es belegt

81 ‚und wâren in ir *tumben jâren wîse*‘,

93 *‚in sînen siten tumben*‘ (vom jungen Hagen).

In **B** erscheint tump immer *(9×)* vor dem zugehörigen Begriff: vor *degen* 1987, *helt* 9868, *geste* 3230, *man* 2214; ferner vor *muot* 2×: 7177, 7269, *rede* 3191, *siten* 3209 und *hant* 2129; in **N** kommt das Beiwort 4× vor, 1× wird es nachgestellt.

Es erscheint bei *recke* 277 (nachgestellt), ferner vor *herze* 809, *wân* 285, *zorn* 2271.

Zu nennen wäre hier auch der Ausdruck

B 3413 *‚der tumbe und der vil werde gast*‘.

Dieselbe Bedeutung wie tump hat **tumplîch K** 224 *‚mit tumplîchen witzen*‘. Dieser Ausdruck steht nach M. etwas geziert für ‚wie junge Leute‘.

ungehiure = ‚ungeheuer, unheimlich‘

ist attributiv nur in **K**, und auch hier nur ein einziges Mal, belegt: neben *geste* 1362 (gemeint sind die Belagerer), wo es sich mit tiure bequem reimen ließ.

ungevüege

kommt in B viel seltener vor als in K und N. Es ist wie ungehiure dem altepischen Vorrat entnommen; infolge seiner lautlichen Beschaffenheit ist es zu emphatischer Wirkung gut geeignet.

ungevüege ist in **K** 12× belegt; es steht immer in fester Verbindung vor dem Substantiv und nimmt immer auf Abstrakta (wie auch in B) Bezug. Eine Reihe der nun folgenden epithetischen Verbindungen war längst Allgemeingut geworden.

Das Beiwort steht

a) *im Sinne von ‚übermäßig groß, gewaltig‘*

neben *schal* 1422, *kradem* 1499 (der Ausdruck ‚ungevüeger kradem‘ ist eine altepische Formel), *dienest* 872 (= übergroße Tapferkeit), *wunden* 716, *zuht* (= Züchtigung) 2×: 1279 und 1282, *zürnen* 889.

b) *im Sinne von ‚kunstlos, plump‘*

neben *doene* 382, *tagewîse* 382.

c) *im Sinne von ‚unsäglich‘*

neben *leide* 2×: 927 und 1566, wo es wirkungsvoll der Situation entspricht. — Die unehrenvollen Arbeiten, die Kudrun und ihre Genossinnen verrichten mußten, bereiteten ihnen *‚ungevüege swaere*‘ 1015.

B kennt nur die Bedeutung *‚übermäßig groß, gewaltig*‘, die 4× vor Abstrakten begegnet: bei *arebeit* 12105, *site* 11266, *slege* 2×: 10577, 10858.

In **N** kommt ungevüege 14× in epithetischer Verbindung vor; immer

steht es vor dem zugehörigen Begriff. Es bezieht sich meist auf Abstrakta, 1× auf schar und lewe.

a) *Das Beiwort im Sinne von ‚übermäßig groß, stark, gewaltig':*

bei *krademe* 2070, *kraft* 674, *lewe* 935, *schar* 788, *sêr* 1597, *slege* 190, *zorn* 192.

b) *im Sinne von ‚ungeschicklich, grob':*

bei *sprüche* 1512 und *vrâge* 2240.

c) *im Sinne von ‚unsäglich':*

bei *leit* 3×: 1064, 2087, 2156.

1587 bei *maere* ist ungevüege durch ‚gewaltig, schlimm' wiederzugeben, während es 676 bei *wille* ‚unfügsam, wild' bedeutet.

ûz erkant

ist in B und N je 1× Reimwort: **B** 5474 *recken*, **N** 720 *mâge*.

Altbekannt und vor allem als Reimmittel begehrt war

ûz erkorn,

das allen 3 Dichtungen bekannt ist und als Epitheton immer reimend nachgestellt wird. Wie ûz erkant und ûz erwelt nimmt es nur auf männliche Personen Bezug.

In K und N kommt das Epitheton nur vornehmen, hervorragenden Gestalten zu als da sind: Hagen, Herwîc, Ortwîn, Hartmuot — Dietrîch, Rüedegêr.

Es steht in **K** 4×; 2× neben *ritter* 1302, 1488, je 1× neben *helt* 1156 und *degen* 503.

B kennt es nur 1× als alleiniges Epitheton: *degen* 12058,

N immerhin 6×: *degen* 1987, *jeger* 944, *recken* 5, *ritter* 3×: 73, 876, 2149.

Genau dieselbe Bedeutung und Anwendung ist bei

ûz erwelt

zu konstatieren; nur ein Unterschied ist zu beachten: das Beiwort tritt immer vor den zugehörigen Begriff. — ûz erwelt ist in N häufiger (11×) als in K und B (je 3×) belegt.

In **K** steht das Beiwort 2× bei *degen* 1003, 1105 und 1× bei *recke* 351, in **B** je 1× bei *degen* 5505, *helt* 5805, *wîgant* 7158, in **N** 7× in fester Verbindung mit *degen* 4, 10, 11, 1028, 1055, 1760, 2365, 1× bei *helt* 1267, 2× bei *man* 1481, 1807 und 1× bei *recke* 479.

wênic

ist in K 7×, in B und N nur 1× in attributiver Verwendung belegt.

Das Beiwort steht in **K**

a) *bei Personen in der Bedeutung ‚klein‘:*

neben *gast* 72, *kint* 2×: 79, 90, *herre* 90. Jedesmal wird mit diesen Ausdrücken der junge Hagen bezeichnet.

b) *bei Abstrakten in der Bedeutung ‚gering, gar kein‘:*

neben *schande* 177; *‚wênic schande‘* soll hier für ‚durchaus keine Schande, hohe Ehre‘ stehen; eine positive Tatsache wird negativ ausgedrückt. — Ferner bei *helfe* 731 und *schal* 1354.

Dancwart sagt von sich **N** 1924 ‚ich was *ein wênic kindel‘* (ein kleines Kind), dô Sîfrit vlôs den lîp‘.

B kennt nur die Bedeutung *‚gering, gar kein‘* 7325, *‚wênic spîse‘*.

wîs = ‚erfahren, klug, im Gegensatz zu tump‘

kommt in allen drei Dichtungen attributiv bei Personen vor; im Unterschied von N kennt K und B das Beiwort auch bei Abstrakten.

Es begegnet in **K** 8×, 7× bei Personen, 1× bei einem Abstraktum. Von den Personen, die mit dem Beiwort *wîs* ausgezeichnet werden, ist vor allem *Wate* zu nennen; 4× heißt er *‚der wîse‘* (= der Erfahrene) 471, 570, 1131, 1146 (in 3 von diesen 4 Fällen ist das Epitheton reimend gebunden, 1× tritt es in die Zäsur). Daß Gründe des Reims die Setzung des Epithetons begünstigt haben, kann nicht bestritten werden; immerhin paßt es zu einem alten und erfahrenen Mann wie Wate ganz gut.

Auch *Fruote* wird 1× (549) wîse genannt (wîse wurde hier von Vollmer ergänzt). — 251 *‚ein wîser man‘* bezieht sich auf Hôrant. Die *‚wîsen vrouwen‘* 23 sind (nach M.) erfahrene Frauen, denen die Pflege der Kinder oblag.

‚ein list so wîser‘ 1314 ist die einzige Stelle in K, wo wîs in epithetischer Verbindung mit einem Abstraktum anzutreffen ist.

B hat 5 Belege für wîs; 2× wird das Beiwort reimend nachgestellt; 3× bezieht es sich auf Personen, 2× auf Abstrakta. 5892 tritt es zu *man*, 10067 zu *marcgrâve* (im Reim), 9148 zu *Hildebrant* (im Reim).

551 steht es bei *muot* und 9900 bei *sin*.

Die schicksalskundigen Frauen heißen in **N** wîs.

1533 *‚wîsiu wîp‘* — 1589 *‚diu wîsen merewîp‘*.

N 1543 redet Hagen die eine der schicksalskundigen Frauen an:

‚daz **aller wîseste** *wîp‘*.

‚unwîslîcher *muot‘* **B** 1321 ist eine Umschreibung für ‚unverständig‘.

üppeclîch bedeutet **N** 862 ‚unnütz‘ (daz si [die Frauen] *üppeclîche sprüche* / lâzen under wegen).

wol gelobet

erscheint nur 1× in **K** als Epitheton bei *vrouwe* 43 und ist dem anderwärts (Konr. v. Würzburg) häufiger als epitheton ornans auftretenden ‚hôch gelobet' (= sehr gelobt, gepriesen) synonym.

Zu nennen wären noch

wol gezogen

K 627 *‚der wol gezogene gast'* (Hartmuot), **N** 1677 ‚... Gêrnôt, *der wol gezogene man'* und 730 ‚ir (Kriemhilts) wol gezogener muot'.

zühtec — zühticlîch = ‚artig, höflich, gesittet'

ist nur in **B** in fester Verbindung mit *sit, siten* belegt und ist lediglich eine Umschreibung für das Adverb.

B 6721 ‚mit zühtegen siten' —
‚mit (in) zühticlîchen siten', ‚in zühticlîchen sit':
B 11627, 12504, 13216.

VI. Beiwörter, welche Bezug nehmen auf die Gefühlseindrücke, die durch die äußere Erscheinung und das Aussehen der Dinge hervorgerufen werden.

angestlîch = ‚gefährlich, Besorgnis erregend'

wird in N und B hauptsächlich mit nôt zusammengestellt; in **K** finden wir es 2× in epithetischer Verbindung, 1× reimend nachgesetzt bei *sorge* 1057 und 1× in dem etwas geschraubten Ausdruck *‚in angestlîcher zîte'* = ‚in gefahrvoller Zeit' (1425).

In **B** tritt angestlîch 2× vor *nôt* 7733, 7805,
in **N** 2× vor nôt 1509, 2375 und 1× vor slege 2349.

bitterlîch

ist nur K und B bekannt. **K** weist 83 die Metapher *‚der bitterlîche tôt'* auf, und **B** hat das Beiwort vor *slege* 8868 (= ‚heftige Schläge').

eislîch = ‚schrecklich, fürchterlich'

steht in **N** ein einziges Mal vor *rache* 1003.

‚**ernstlîch** *spil'* **B** 2650 ist mit ‚Kampfspiel' wiederzugeben.

‚**ertwungenlîche** *nôt'* **B** 598 ist ‚durch Zwang hervorgebrachte Not'.

gemeine

im Sinne von ‚gemeinsam, allgemein'

steht **K** 572 *‚der gemeiner dienest'* (allen ohne Unterschied), ferner in dem Ausdruck *‚mit gemeinem râte'* (= ‚mit allgemeiner Zustimmung'), der

B 13471 und **N** 91 und 218 belegt ist. gemeine im Sinne von geliebt ist **K** 1659 zu verzeichnen:

‚*mit vrouwen vil gemeine*' (das Epitheton ist mit *eine* reimend gebunden).

‚*durch* **gîrlîchen** *muot*' = ‚wegen gieriger (begieriger) Gesinnung' ist **B** 1393 belegt.

güetlîch = ‚freundlich, gut'

steht nur bei Abstrakten: in **K** 1×, in **B** 3×, in **N** 4×.

‚*güetlîchez* (= freundliches) *scheiden*' **K** 948.

In **B** tritt dieses Epitheton vor *blicke* 4084, *sehen (an)* 6888, *site* 8599, in **N** vor *êren* 805, *sehen* 353, *siten* 2×: 822, 1399.

heimlîch = ‚vertraut, heimlich'

bezieht sich **K** 244 auf *sprâche* (= ‚vertraute Besprechung') und 1322 auf *bote*. In B und N nimmt es je 1× auf ein Abstraktum Bezug: **B** 7923 auf *sprâche* (im Reim) und **N** 667 auf *dinge*.

Synonym mit heimlîch wird **tougen** und **tougenlîch** gebraucht.

K 624 ‚*tougen ougen blicke . . .*' = ‚heimliche Blicke der Augen' und **N** 904 ‚*ein tougenlîchez* (verborgenes) *kriuze*'.

jâmerhaft = ‚jammervoll, leidvoll'

bezieht sich **N** 2× auf *wîp* 1041 und 1259. Gemeint ist Kriemhilt.

Dieselbe Bedeutung hat

‚jâmerlîch, jaemerlîch',

das in **N** 3× vor Abstrakten steht: vor *lôn* 1962, *sinne* 1730, *scheiden* 1070. Infolge seines Lautmaterials eignet sich jâmerlîch zu emphatischer Wirkung, die in den obigen Beispielen gut am Platze ist.

‚*diu* **klagende** *vrouwe*' **N** 1282 ist Kriemhilt.

‚*ein vil* **klagelîcher** *schal*' (voller Klage) ist **N** 2013 belegt.

leit = ‚schmerzlich, unangenehm, unlieb'

bezieht sich in K und B nur auf Abstrakta, in N, wo es häufiger vorkommt, auch auf Personen.

leit ist in **K** 3× attributiv verwendet: 1× neben *nôt* 60 und 2× bei *maere* 532 (ergänzt von Ziemann) und 835. ‚*leidiu maere*' ist eine alte epische Formel, die vor allem N kennt.

B setzt leit nur 1× vor *tac* 2994.

N hat 8 Belege; 1× (2002) wird das Beiwort flektiert nachgestellt; 5× bezieht es sich auf *maere* 1006, 1015, 2168, 2223, 2308. Für Kriemhilt ist *Hagen* 1260 ‚der leide Hagene' (verhaßte). **N** 2002 bezieht sich leit auf *gast* (Volkêr) und 2162 auf *geste* (Nibelungen) und bedeutet ‚unlieb'.

Der Komparativ **leider** steht **N** 847 vor *tac.*

‚leitlîch' = ‚leidvoll': **N** 2329 ‚In leitlîchen *sorgen* sprach dô Dietrîch'. Die verstärkte, wuchtigere Form

‚herzenleit' = ‚aus leidvollem Herzen kommend'

ist **K** 880 epithetisch verbunden mit *macre* und **N** 2234 mit *wuof* (Weheruf).

herzenliep steht **N** 294 vor *minne.*

‚*Mit* **lieplîchen** *blicken*' (**K** 658) sah Herwîc Kudrun an.

minneclîch = ‚lieblich, liebenswert, schön'

steht in allen 3 Dichtungen vorwiegend bei weiblichen Personen; aus dieser Tatsache erklärt sich der seltene Gebrauch dieses Epithetons in B.

minneclîch kommt in **K** 30× als alleiniges Epitheton vor; es steht hier nur bei weiblichen Personenbezeichnungen und bei Abstrakten (1219 ‚ir lîp der minneclîche' ist nur eine Umschreibung für Kudrun). In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle (26×) wird es seinem Substantiv vorangestellt, 3× steht es in der Zäsur, 1× im Reim.

a) *Das Beiwort bei weiblichen Personen* (27×):

Das Epitheton bezeichnet vor allem die Liebenswürdigkeit und Anmut der Geliebten. Am häufigsten tritt es in Beziehung zu *meit,* wo es in fester Verbindung 15× vorkommt. minneclîche mit meide zusammengesetzt war außerordentlich geeignet, die ersten Hälften der Langzeilen und die zweite Hälfte der 3. Langzeile auszufüllen, während die singularische Zusammensetzung (diu minneclîche meit) das wortliche Material zur Füllung des zweiten Teils der 1. und 2. Langzeile abgab. In der letzten Halbzeile war das Epitheton seiner Zweihebigkeit wegen ohnehin begehrt. Eine Nachstellung des Beiworts war schon deshalb nicht ratsam, weil meit bzw. meide selber ein sehr gutes Reimwort darstellte, und der Plural meide für den Platz in der Zäsur wie geschaffen war.

Gleichfalls vorangestellt, immer in der zweiten Hälfte der 1. Langzeile, geht minneclîch 4× eine epithetische Verbindung mit *kint* ein. Die beschränkte Anwendung auf die 1. bzw. 2. Langzeile hat darin ihre Ursache, daß bei kint hier Singular und Plural gleich lautete.

Bei *vrouwe* wird das Epitheton immer (5×) **vorangestellt,** während es bei maget beide Male nachgestellt wird; 1× ist es reimend gebunden, 1× tritt es in die Zäsur. Nachgestellt ist es auch das eine Mal bei *lîp.*

Es folgen nun die Belegstellen:

für *meit* 16, 74, 163, 243, 339, 345, 510, 801, 849, 1198, 1220, 1490, 1533, 1609, 1632, *kint* 13, 136, 1214, 1306, *vrouwe* 41, 299, 442, 1214, 1537, *maget* 400, 483, *lîp* 1219.

b) *bei Abstrakten*

begegnen wir dem Epitheton minneclîch im ganzen 3× in Verbindung mit *gruoz*, 2× (968 und 969) in der Formel *‚mit minneclîchem gruoze'* und 1× (1532) in dem Ausdruck *‚ein gruoz vil minneclîche . .'*

Auch B kennt die Verbindung von minneclîch mit gruoz, während N, das relativ viele Belege bei Abstrakten aufweist, diese Zusammenstellung nicht kennt.

B hat 9 Belege. 7× bezieht sich minneclîch auf weibliche Personenbezeichnungen (lîp einbezogen), 2× auf Abstrakta. Bei Personen ist das Beiwort dem Substantiv voran-, bei Abstrakten reimend nachgestellt.

3× bezieht es sich auf *vrouwe* 7149, 8653, 8741, 2× auf *wîp* 7113, 12493, 1× auf *Hildegunt* 6753 und *lîp* 1716.

Die beiden Belege für Abstrakta sind: *gruoz* 5959 und *sprüche* 6857.

In **N** wird minneclîch immer dem zugehörigen Begriff vorangestellt. 21× nimmt es auf weibliche Personen Bezug (die 4 Stellen mit lîp eingerechnet), 7× auf Abstrakta.

Das Beiwort

a) *bei Personen:*

neben *meit* 6×: 3, 132, 284, 302, 435, 1684, *vrouwe* 3×: 628, 737, 1662, *wîp* 5×: 332, 425, 506, 793, 1908, *kint* 3×: 377, 508, 616, *lîp* 4×: 593, 631, 1680, 1906.

b) *bei Abstrakten:*

neben *dienest* 1322, *enphâhen* 589, *gâbe* 1697, *küssen* 2×: 925, 1520, *tugent* 291, *varwe* 434.

Wenn man auch in all diesen Fällen von ausschließlich typisierender Verwendung des Beiworts nicht reden kann, so ist es doch andrerseits mit seinem individualisierenden Charakter nicht allzuweit her. — Der höfische Einfluß macht sich besonders stark bei der Verkopplung des Epithetons mit meit und gruoz geltend.

müelîch = ‚beschwerlich, mühsam, lästig'.

B 13126 *‚mit müelîcher bîte* warte si der maere'.

N 1057 ‚si heten . . . *vil müelîchen tac*'.

N 2176 heißt es ‚die **nôthaften** (bedrängten) *man*' (die Nibelunge).

schedelîch = ‚Schaden bringend, schädlich, auch gefährlich'

ist in **K** 2× in epithetischer Verbindung belegt; es steht je 1× neben *wunde* 221 und *leide* 441; beide Male wird das Beiwort dem Substantiv vorangestellt. 705 ist schedelîche als Adverb aufzufassen.

In **N** ist dieses Beiwort 1× im Reim belegt: *‚des schaden schedelîch'* 1791.

schimphlîch

ist als Epitheton nur in **K** (2×) belegt, im Sinne von ‚scherzend': 337 *‚mit schimphlîchen worten'* und 343 *‚durch schimphlîchen muot'* = ‚in scherzhafter Weise'.

senlîch = ‚sehnsüchtig, traurig' werden **K** 1206 die *Blicke* Kudruns und und der Ihrigen genannt, als sie nach ihren Befreiern Ausschau halten.

‚sorclîchiu *dinc'* = ‚Besorgnis erregende Lagen' — **N** 2030.

‚sorgende' = ‚in Besorgnis seiend' tritt **N** 1835 vor *man*.

sunder

steht in **B** 2× (3455, 9440) im Sinne von ‚ausgezeichnet' vor *ritterschaft*.

Dieselbe Bedeutung hat

sunderbaere, das **K** 84 bei *maere* belegt ist; hier wäre auch zu nennen **B** 3229 *‚sunderbâr der marschalch'* (siehe Jä.s Anm. zu dieser Stelle).

‚des leit er ... den **swertgrimmigen** *tôt'* **N** 1554 = ‚den schrecklichen Tod durch das Schwert'.

verchgrimme = ‚wütend ans Leben gehend' steht **N** 1965 vor *sêr*.

tôt

steht **K** 86 neben *man;* in **N** ist es 4× attributiv belegt: je 1× vor *liute* 2010 und *man* 2078, ferner 2262 *‚Rüedegêren alsô tôten'* und 1003 *‚Sîfriden alsô tôten'*.

toetlîch = ‚todbringend'

steht **B** 11058 vor *phlicht* (Umschreibung) und **N** 2099 vor *val*.

Ein Beweis für das innige Verhältnis zwischen Vater und Tochter im alten Heldenlied ist **K** 386 *‚in* **triutelîcher** *wîse'* = ‚liebkosend' (im übrigen siehe M. zur Stelle).

unglouplîch bezieht sich **B** 6289 auf *maere*.

vreislîch = ‚furchtbar, schrecklich, grimmig'

ist attributiv nur in B und N belegt, in **B** 3×, wo es jedesmal auf Dietrîch reimt (bei *slac* 9222, 9266, 11304).

N hat 8 Belege; das Epitheton tritt immer vor den zugehörigen Begriff und nimmt sowohl auf Personen als auch auf Abstrakta Bezug.

‚der vreislîche man' 97 steht appositionell bei Sîfrit;

‚sie ist *ein vreislîchez wîp'* sagt Gunther 655 von Prünhilt.

6× bezieht sich das Beiwort auf Abstrakta:
auf *nôt* 2×: 1935, 2074, *site* 3×: 210, 330, 340, *slege* 1616.

vîentlîch = ‚feindlich'

kommt nur in **N** in epithetischer Verbindung, und zwar nur vor Abstrakten (4×) vor: *gruoz* 1786, *haz* 2×: 634, 922, und *rîten* 315.

vriuntlîch = ‚freundlich, freundschaftlich, einem Freunde gemäß' tritt, von B 12840, wo es mit Dietrîch reimt, abgesehen, immer vor das zugehörige Substantiv. Es nimmt nur auf Abstrakta Bezug:
in **K** bei *dienest* 585 und triuwe 1585;
in **B** 10×; bei *minne* 2×: 12805, 13284, *muot* 13251, *rât* 11761, *scheiden* 801, *site* 5×: 2604, 4296, 4758, 5100, 12840;
in **N** 6×: *blicke* 353, *gâbe* 1706, *liebe* 3×: 554, 683, 1234, *triuwe* 561.

Das Partizipium

weinende

wird in **K** 5× attributiv gebraucht, darunter 4× in der Formel *‚mit weinenden ougen'* 154, 686, 977, 1293, und 1× bei *ruof* 895.

N kennt nur die ebengenannte Formel: 2138, 2365.

wünneclîch

kommt in K und B bei Sachen und Abstrakten vor; N verwendet wünneclîch nie bei Gegenständen, dagegen bei Personen. Das Beiwort steht immer vor dem Substantiv. Es bedeutet ‚wünne erregend, jemanden eine Augen-, bzw. eine Seelenweide bereitend'.

In **K** hat es die erstere Bedeutung: *waete* 1301, *kleit* 1670, desgleichen in **B**: *brehen* (Glanz) 7486 und *mâl* 2150.

N hat verhältnismäßig viele Belege (6):
kint 273, *meit* 356, *wîp* 1680, *schar* 782, *lîp* 1070, — *leben* 1674.

unsenfte = ‚unlieblich'

bezieht sich **N** 1610 auf *muot*. **K** 702 *‚ze unsanften maeren'* ist ein geschraubter Ausdruck für ‚ze unsenfte' (Ungemach, Schwierigkeit).

willic = ‚willig, bereitwillig, geneigt'

kommt in **K** in epithetischer Verbindung mit *muot* 398 und *dienest* 966, in **B** mit *muot* 6102 vor. In **N** tritt das Beiwort je 2× zu *hant* 2127, 2279 und *muot* 310, 1426.

‚mit **williclîchen** *henden'* **K** 686 ist wiederzugeben durch ‚mit kampfbereiten Händen'.

Das Gegenteil **unwillic**

kommt nur 1× in **N** attributiv verwendet vor: 1230 ‚ir (Kriemhilts) *unwilligen muot*'.

Zu erwähnen wäre noch

zagelîch = ‚mutlos, unentschlossen': **N** 1583 *‚durch zagelîche nôt'*,
seltsaeniu (seltsame, wunderbare) *maere* **N** 90 und
unmügelîch = ‚unerhört, gewaltig':
N 2236 ‚... sô rehte unmügelîch gehôrt ich *klage* nie mêre'.

VII. Beiwörter, welche sich auf die äußere Erscheinung beziehen.

A. Vorzüglich der Personen:

1. Das Alter betreffend:

alt.

alt tritt in allen drei Dichtungen vorzüglich zu Personen und ist in K das stehende Epitheton für Wate, in B und N in geringerem Maße für Hildebrant. Daß alt in B fast immer vor dem Substantiv steht, hat wohl seine Ursache in reimtechnischen Gründen. Reimwörter, die in den Zusammenhang passen würden, ließen sich schwerlich finden.

K weist von allen drei Dichtungen weitaus am meisten Belege (*90*, gegenüber *32* in B und *17* in N) für alt als alleiniges Epitheton auf. Von den 90 Belegen in K entfallen nicht weniger als 61 auf Wate.

alt ist das beliebteste Beiwort für einzelne Personen in der altgermanischen Poesie, z. B. im Altnordischen ‚*Alf der alte*', wie später ‚*Gorm der alte*'. Genau so verhält es sich mit dem Wate der Kudrun, der durchaus in altepischer Stilisierung gehalten ist. Er ist die Lieblingsgestalt des Kudrundichters; er allein wird äußerlich deutlich geschaut und erhält demnach sein stehendes Epitheton ‚der alte', das fast ausschließlich ihm zukommt. Er gilt daher als der eigentliche Repräsentant der Hegelinge.

Infolge seines hohen Alters ist Wate (dasselbe gilt auch für Hildebrant) natürlich auch erfahren und klug; überall weiß er Rat und Hilfe. Das Beiwort ‚der wîse' ist daher in diesem Falle nur ein synonymer Begriff für ‚der alte'. Daß sich Tapferkeit und Stärke bei einem ‚alten' von selbst verstehen, braucht nicht erst gesagt zu werden.

Mit diesen Eigenschaften ausgestattet tritt nun Wate vor uns, und schlicht und einfach nennt ihn der Dichter den ‚alten' im altepischen Verstand.

61× heißt Wate der ‚alte'; 59× steht das Beiwort unmittelbar neben dem Namen, 1× bei vriunt und 1× bei man.

alt bezieht sich in K auf Personen, Tiere und Abstrakta.

a) *Das Beiwort bei Personen:*

In der oben skizzierten Bedeutung steht es neben
Wate 59×: 223, 240, 253, 274, 329, 340, 344, 362, 426, 427, 432, 434, 465, 466, 476, 488, 509, 514, 515, 520, 522, 533, 687, 696, 747, 759, 825, 829, 836, 838, 859, 862, 875, 923, 942, 1124, 1127, 1307, 1342,

1345, 1349, 1397, 1402, 1462, 1465, 1469, 1485, 1488, 1490, 1503, 1508, 1518, 1528, 1535, 1551, 1557, 1572, 1646, 1668.

Das Epitheton wird bei Wate 44× nach-, 15× vorangestellt; 6× besorgt es den Zäsurreim, 43× tritt es in die Zäsur (im übrigen beachte das S. 3 Gesagte).

In derselben Bedeutung tritt alt zu *Fruote* 1182 (in der Zäsur) und zu *Ludewîc* (6×; 5× nachgestellt, 2× in der Zäsur, 1× im Reim) 589, 596, 1245, 1414, 1430, 1439.

Wohl nur die nhd Bedeutung liegt vor
bei *Gêrlint* (3×; immer vorangestellt): 594, 737, 988 und bei *Hilde* 339.

903 wird Wate appositionell ‚*der alte man*' genannt, und für Hetel ist er 235 ein ‚*alter vriunt*'.

‚*alt*' *im Gegensatz zu* ‚*junc*'.

4× heißt Hilde die ‚*alte küniginne*' (im Unterschied von Kûdrûn, der ‚jungen küniginne'): 373, 445, 446, 560 und *Ludewîc* der ‚*alte künic*' (im Gegensatz zu Hartmuot, dem ‚jungen künic'): 588, 1361, 1387, 1471.

Bei den letztbesprochenen Fällen steht das Beiwort immer vor dem Substantiv; ob es bei Gêrlint nicht einen tadelnden, verächtlichen Beigeschmack hat wie etwa 1342, wo Wate das Gebaren der Hegelingenkrieger mit dem alter Weiber vergleicht (*alten wîben* vil gelîche), oder 1442, wo Herwîc den Ludewîc einen ‚*alten grîsen*' nennt, soll dahingestellt bleiben.

Eine außerordentlich treffende Bezeichnung tritt uns als Apposition zu ‚*Gêrlint*' 629 entgegen: *Gêrlint diu alte vâlentinne*' (in den Nibelungen bezieht sich ‚diu vâlentinne' auf Kriemhilt). Die Metapher ‚*diu alte wülpinne*' (1052) dient gleichfalls recht gut zur Charakteristik von Hartmuots Mutter.

b) *Das Beiwort bei Tieren:*

4× ist von den *alten Greifen* im Gegensatz zu den jungen die Rede: 68, 86, 87, 90. Jedesmal steht das Epitheton vor grîfe.

c) *bei Abstrakten*

ist alt nur 2× belegt: 1× bei *haz* 140 (in der Zäsur) und 1× bei *ande* 1365 (vorangestellt).

alt wird in B 31× voran- und 1× reimend nachgestellt.

a) *Das Beiwort bei Personen:*

die altepische Bedeutung liegt vor
bei *Hildebrant* (11×) 6497, 7355, 7576, 7738, 7907, 8049, 9177, 9255, 10019, 11308, 12874 und *Mîme* 139 (im Reim). Nicht eindeutig läßt sich die Bedeutung feststellen bei *Diethêr* 4266, *Regentage* 2×: 4770, 10239

und *man* (3×): 231, 583, 5561. Für Walther ist *Rüedegêr* 11931 ein ‚*alter vriunt*'. 249 ist von einem *alten balteniere* (paltenaere) die Rede. alt bei *wîp* 12731 ist verächtlich gebraucht.

alt im Gegensatz zu junc

steht bei *Else* 862, *Nibelunc* 7227, *mâge* 19.

b) *Das Beiwort bei Abstrakten:*

neben *dienest* 7404, *reht* 3201, *site* 3×: 6624, 12618, 13410, *trouwe* (triuwe) 7150.

c) *bei Gegenständen:*

neben *sahs* 2×: 9269, 12269.

alt wird in **N** 14× dem Substantiv voran-, 3× in der Zäsur nachgestellt.

a) *Das Beiwort bei Personen:*

in altepischer Bedeutung bei *Hildebrant* 9× (1× nachgestellt): 1718, 2274, 2282, 2285, 2290, 2298, 2307, 2308, 2375.

Im verächtlichen Sinn wird alt gebraucht bei *wîp* 2345.

Es steht außerdem bei *bischof* 1508 und *jegere* 933, wo sich die Bedeutung nicht ganz genau ermitteln läßt.

b) *Das Beiwort bei Abstrakten:*

neben *leit* 1912 (nachgestellt), *maere* 1, *site* 40, ‚*in alten tagen*' 1170.

alt erscheint außerdem noch 1376 ‚*ze Heimburc der alten*'.

Zusammenstellung von alt mit anderen Beiwörtern.

alt — balt.

K 945 ‚*Wate, der alte helt balt*' (balt reimt mit walt).

alten — alsô hêren

ist in der epischen Formel ‚*alten recken alsô hêren*' in **K** 2×: 715 und 1393 belegt; 1× bezieht sie sich auf Wate, 1× auf Fruote. In beiden Fällen gibt hêren ein bequemes Reimwort ab.

B 3962 ‚Der künic danken dô began
dem alten und dem jungen man'.

alt — rîche

tritt uns **K** 1448 ‚den alten *künic* rîchen' entgegen. (rîchen reimt mit angestlîchen.)

B 213/14 einen **alten wîsen / witzic unde grîsen.**

grîs und altgrîs kommen bei Besprechung der Farbadjektiva zu Wort.

tritt, wie auch alt, vorwiegend zu Personenbezeichnungen. Als alleiniges Epitheton ist es in **K** 75× belegt; 70× kommt das Epitheton Personen zu. 63× steht es vor, 12× hinter dem Substantiv, 4× ist es reimend gebunden. In **B** beziehen sich 86 von 88 Belegstellen auf Personen; 52× tritt das Beiwort vor, 36× hinter das Substantiv. Das nachgestellte Epitheton ist ausnahmslos reimend gebunden. Die Gesamtbelegzahl für **N** beträgt 37; 11× wird junc nachgestellt, 10× tritt es in die Zäsur, 1× bildet es den Reim. 35× nimmt das Beiwort auf Personen Bezug. —

Das Beiwort steht in **K** bei Personen-, Tier- und Sachbezeichnungen, sowie bei Abstrakten.

a) *junc bei Personen:*

α) bei Eigennamen:

neben *Sigebant* 3, *Hagen* 8× (1× in der Zäsur): 53, 107, 125, 131, 137, 145, 158, 165, *Hetel* 223, *Irolt* (in der Zäsur) 1416, *Môrunc* 394 (im Reim), *Ortwîn* 2×: 716, 1418 (beide Male in der Zäsur, 1× im Reim), *Hartmuot* 4× (1× in der Zäsur): 589, 614, 740, 1469; *Kûdrûn* 1413 (im Reim).

β) bei Personenbezeichnungen:

neben *künic* 9× (1× nachgestellt): 9, 13, 190, 284, 617, 995, 1013, 1391, 1438, *voget* 588, *helt* 4×: 153, 181, 356, 545, *degen* 3× (1× im Reim): 210, 1096, 1415, *recke* 239, *man* 7×: 108, 123, 142, 211, (appositionell zu Môrunc), 310, 935, 1145, *wirt* 992, *sun* 55 (in der Zäsur); *küniginne* 15×: 225, 327, 338, 340, 380, 385, 427, 535, 692, 760, 906, 971, 995, 1478, 1681, *herzogin* 2×: 1514, 1526, *maget* 3× (2× in der Zäsur): 576, 1580, 1652, *meit* 2×: 53, 157, *kint* 1502, *ingesinde* 149.

b) *bei Tieren:*

87 ‚*den jungen grîfen*' (im Gegensatz zu den alten) wäre hier zu nennen.

c) *bei Sachen:*

Hiefür weist **K** einen Beleg auf: ‚*jungen mies*' (= Moos) 113.

d) *bei Abstrakten:*

in den Formeln ‚*in sînen jungen tagen*' 84 und ‚*in sînen jungen jâren*' 163, wo junc kontrastiert wird mit wîse.

Außerdem steht das Epitheton noch 1114 neben *site*.

Bei dieser Gruppe läßt sich junc am besten mit ‚unerfahren' wiedergeben.

junc bezieht sich in **B** nur auf Personen und Abstrakta.

a) *Das Beiwort bei Personen:*

α) bei Eigennamen:

Berhtunc 5189, *Dietleip* 6× (3× im Reim): 4256, 4655, 10073, 11184, 12057, 12266, *Frîtele* (im Reim) 10674, *Hornboge* (im Reim) 11614, *Hûnolt* 3× (1× im Reim): 7747, 10357, 10582, *Nuodunc* 13259, *Sabene* (im Reim) 6375, *Sîfrit* 3× (im Reim) 7225, 11054, 11062, *Walthêr* (im Reim) 635, *Wolfhart* 2× (im Reim): 7878, 9352.

β) bei Personenbezeichnungen:

künec 3× (2× im Reim): 5655, 5719, 7299, *vürst* 5× (3× im Reim): 2614, 3358, 4792, 5213, 7632, *degen* 9× (6× im Reim): 3460, 3657, 4284, 8097, 8521, 10202, 10845, 11757, 12858, *helt* 20× (9× im Reim): 581, 722, 1049, 2734, 2868, 2964, 3512, 3724, 3738, 4214, 4940, 6171, 6370, 8698, 9726, 10490, 10596, 11094, 12118, 12280, *recke* 4× (1× im Reim): 2455, 2488, 3462, 5663, *ritter* (im Reim) 8766, *man* 12×: 656, 2283, 2514, 2520, 2552, 3040, 3261, 3955, 4222, 4244, 7667, 10116, *sun* (im Reim) 5569, *knabe* 2×: 3245, 3376, *gast* 2×: 3329, 3456, *wîgant* 6×: 205, 2899, 4394, 6013, 6511, 8547, nôtveste 2414.

b) *bei Abstrakten:*

‚*in sînen jungen tagen*' (s. o.) 1990, ‚*bî mînen jungen zîten*' 266.

junc nimmt in **N** ebenfalls nur auf Personen und Abstrakta Bezug.

a) *Das Beiwort bei Personen:*

α) bei Eigennamen:

Cîselhêr 11× (7× nachgestellt): 4, 320, 547, 747, 1078, 1444, 1576, 1685, 2101, 2171, 2371, *Ortliep* 1915.

β) bei Personenbezeichnungen:

künec 6× (3× nachgestellt): 28, 1444, 1913, 1918, 2161, 2295, *vogt* 1960, *degen* 261, *helt* 2×: 497, 807, *recke* 3× (1× im Reim): 95, 101. 264, *man* 3×: 39, 64, 241, *herre* 2012, *sun* 1970.
marcgrâvinne 5×: 1163, 1166, 1167, 1665, 1667.

b) *bei Abstrakten:*

‚*bî sînen jungen tagen*' 22, 1796.

Der Superlativ **jungest**

tritt uns in B und N in erstarrten Formeln gegenüber.

B 6903 ‚unz an den jungesten tac' (letzten Tag).
11038 ‚viel maneges jungester tac'.
N 1141 ‚unz an ir jungesten tage'.
2214 ‚ûf ir jungesten tac'.

Verbindungen von junc mit andern Epitheten sind in B viel häufiger als in K und N. Meist wird junc in B mit Epitheten allgemeiner Art zusammengekoppelt wie maere, rîche, gemeit, hêre.

junc — balt

bezieht sich in **B** 2× auf *degen* 209, 2678. balt ist beide Male Reimwort.

junc — edele

tritt **K** 19 zu *künic* (Sigebant), 385 und 409 zu *maget*. — edele ist hier allgemeines Standesattribut, während junc jeweils zur näheren Bezeichnung dient.

junc — gemeit.

Diese Zusammenstellung kennt **B** 4×; gemeit ist immer Reimwort. *degen* 2×: 2356, 3052, *helt* 2077, *knabe* 6797.

junc — guot

nimmt in **N** 1× auf *künic* Bezug. — guot steht im Reim.

junc — hêr.

K 1478 ‚diu junge *maget* hêre' (Ortrûn).
1678 ‚der junge *künic* hêre' (Hartmuot).

In **B** treffen wir junc — hêr 5× an:
bei *degen* 2×: 3612, 3706, *künec* 2×: 9858, 10164, *recke* 3164. — In allen diesen Fällen ist hêre nur Reimzwecken dienstbar gemacht.

B 2496 ‚der **junge** *degen* **hôchgemuot**' (im Reim).
B 2182 ‚der **junge** *degen* **lobelîch**' (Reim).
B 3137 ‚der **junge** *degen* **maere**' (im Reim).
2228 ‚der junge *helt* vil maere' (im Reim).
K 988 ‚den **jungen** *künic* **rîchen**'.

B hat die Zusammenstellung von junc und rîch 3×:
bei *degen* 3540, *künic* 2138, *maget* 4362 (rîch reimt immer).

B 2144 ‚der **junge starce** *degen* **guot**' (Reim).
N 31 ‚den **jungen stolzen** *recken*'.
B 3266 ‚der **junge** *degen* **unverzaget**' (Reim).
B 865 ‚den **jungen** *helden* **ûz erkorn**' (Reim).
B 2028 ‚den **jungen** *recken* **wol geborn**' (Reim).
B 8694 ‚dô sprach der **junge** *degen* **zart**' (= ‚stattlich') (Reim).

kindisch

kommt in der Bedeutung ‚jugendlich, jung' 11× in **B** vor. Das Beiwort hat immer vor dem zugehörigen Substantiv seinen Platz. Es bezieht sich 7× auf *man:* 675, 2288, 2773, 3306, 3649, 4019, 4292, 3× auf *degen:* 2109, 2827, 4699 und 1× auf *knappe:* 7710.

2. Die äußere Erscheinung betreffend:

schoene.

Dieses allgemein lobende Epitheton ist in K und N überaus zahlreich vertreten; in K kommt es nicht weniger als 174×, in N 166× in epithetischer Verbindung vor. In weitaus den meisten Fällen bezieht es sich auf weibliche Personen (auf männliche nur 2× in B: *knabe* 3301, *ritterschaft* 9811); daraus erklärt sich der relativ seltene Gebrauch von schoene in B (27×), denn Frauen treten hier viel weniger häufig auf als in K und N. Auch andre Epitheta, die vorzugsweise Frauen zukommen, wie z. B. minniclîch und wolgetân, sind in B selten.

In echt epischer Weise wird auf eine unfruchtbare, umständliche Schilderung der Schönheit der Frauengestalten verzichtet. So wird z. B. von Herwîc und Ortwîn die Schönheit schlechthin als das wichtigste Erkennungszeichen der Kudrun hervorgehoben (1248).

In Ermanglung eines passenden Reimworts kommt schoene in allen drei Dichtungen fast nicht im Reim vor;
in K nur 1× (481). 145× steht es hier vor, 29× hinter dem Substantiv. Durch die Nachstellung an sich wäre ja aus obigem Grunde wenig gewonnen gewesen.

Weitaus am häufigsten steht schoene in seiner ästhetischen Bedeutung.

a) *Das Beiwort bei Personenbezeichnungen:*

α) bei Eigennamen:

neben *Hilde* 32× (6× nachgestellt): 242, 275, 321, 352, 374, 406, 479, 481, 499, 504, 521, 561, 593, 727, 750, 753, 766, 920, 988, 1074, 1083, 1094, 1104, 1110, 1115, 1289, 1352, 1394, 1584, 1610, 1668, 1670, *Kûdrûn* 22× (9× nachgestellt): 575, 644, 649, 696, 704, 726, 756, 768, 793, 826, 881, 964, 995, 1034, 1083, 1243, 1248, 1551, 1574, 1608, 1626, 1680, *Hildeburc* 2×: 1627, 1642, *Ortrûn* 2×: 1037, 1640, *Uote* 3× (2× in der Zäsur): 46, 149, 153.

In all diesen Fällen ist schoene typisch schmückendes Beiwort vom Schlage edele, guot, hêr usw. Daß es den Heldinnen, Hilde und Kudrun, am häufigsten beigelegt wird, ist ganz in der Ordnung.

Genau so wird es

β) bei Personenbezeichnungen

angewandt:
neben *küniginne* 530, *vrouwe* 36×: 157, 165, 183, 247, 253, 256, 269, 326, 343, 344, 345, 464, 491, 499, 567, 578, 620, 646, 697, 788, 802, 806, 919, 948, 962, 1013, 1110, 1176, 1224, 1353, 1431, 1472, 1496, 1543, 1546, 1669; *juncvrouwe* 755, *maget* 9× (8× in der Zäsur nach-

gestellt; siehe dazu S. 3): 226, 398, 664, 1019, 1027, 1239, 1287, 1355, 1521, *meit* 18×: 9, 23, 115, 121, 618, 627, 681, 685, 996, 1025, 1259, 1262, 1317, 1413, 1488, 1505, 1582, 1594, *magedîn* 16×: 52, 132, 227, 283, 391, 396, 402, 467, 484, 491, 566, 661, 963, 1015, 1223, 1228, *meidîn* 2×: 1332, 1659, *wîp* 7×: 72, 667, 709, 850, 851, 901, 1610, *kint* 2×: 149, 557, *tohter* 7× (1× in der Zäsur nachgestellt): 197, 241, 437, 535, 575, 713, 819, *swester* 1639 (ergänzt von v. d. Ha.), *weschen* 3×: 1211, 1212, 1222. Von Anpassung an die Situation ist in den 3 letzten Beispielen wirklich nicht das Geringste zu verspüren.

Kudrun redet 1166 den in Vogelgestalt erscheinenden Boten mit *‚vogel schoene‘* an.

b) *bei Sachen:*

Die Zahl der hier in Betracht kommenden Belege ist gering; schoene tritt je 1× zu *huot* 480, *wâfen* 361 und *bat* 1297 (siehe M. zur Stelle); jedesmal wird das Epitheton dem zugehörigen Begriff vorangestellt.

Beim Körper und bei Körperteilen:

2× wird das Beiwort neben *lîp* gesetzt: 113 und 765 (1× ist es nachgestellt), je 1× neben *ougen* 1446 und *hût* 1283 (in der Zäsur). Schöne, weiße Haut galt als eine besondere Zierde der Frauen.

c) bei Abstrakten:

in übertragener Bedeutung
neben *zuht* 605, und 528 *‚mit schoenen listen‘* (siehe M 524).

Über die Belege in **B** können wir uns kurz fassen; das Epitheton steht hier immer vor dem zugehörigen Substantiv.

a) *Das Epitheton bei Personenbezeichnungen:*

α) bei Eigennamen:

neben *Dietlint* 4×: 4076, 11511, 12854, 13373, *Gotelint* 4×: 980, 3337, 4428, 5573, *Helche* 13460, *Herrât* 4365, *Hildegunt* 3×: 6280, 12657, 12801, *Kriemhilt* 10918.

β) bei Personenbezeichnungen:

neben *vrouwe* 2×: 1820, 11329, *wîp* 4×: 1638, 3276, 6754, 9403 — *knabe* 3301.

b) *bei Tieren:*

vederspil 7001.

c) *bei Sachen:*

neben *baniere* 8643, *swert* 3×: 2867, 6706, 10481; ferner tritt es 1× zu *munt* 6850.

In **N** wird das Beiwort 150× voran-, 16× nachgestellt in der Zäsur.

a) *Das Epitheton bei Personenbezeichnungen:*

α) bei Eigennamen:

neben *Goetlint* 5× (1× nach): 1189, 1300, 1305, 1308, 2220, *Helche* 4×: 1144, 1160, 1169, 1197, *Kriemhilt* 23× (5× nach): 225, 262, 299, 323, 333, 353, 568, 584, 703, 704, 714, 753, 815, 821, 823, 832, 1005, 1018, 1119, 1264, 1296, 1374, 1762, *Prünhilt* 12× (6× nach): 334, 387, 417, 461, 465, 477, 604, 660, 718, 769, 1100, 1790, *Sigelint* 3× (1× nach): 179, 483, 707, *Uote* 6×: 291, 1213, 1508, 1517, 2188, 2295.

β) bei Personenbezeichnungen:

neben *küniginne* 616, *vrouwe* 22×: 47, 65, 262, 266, 279, 321, 376, 384, 553, 601, 625, 638, 707, 710, 715, 792, 835, 987, 1268, 1376, 1523, 1653, *juncvrouwe* 3×: 49, 710, 1325, *maget* 8× (1× nach): 274, 292, 345, 536, 590, 610, 810, 1906, *meit* 15×: 30, 44, 243, 389, 417, 577, 620, 640, 665, 680, 1285, 1297, 1356, 1662, 1868, *magedîn* 11×: 325, 375, 388, 393, 424, 445, 459, 535, 564, 647, 1327, *kint* (f.) 4×: 303, 582, 598, 1163, *swester* 3×: 538, 656, 2101, *tohter* 4×: 1662, 1675, 1694, 2188, *wîp* 14× (1× nach): 2, 16, 26, 328, 599, 661, 863, 1228, 1421, 1468, 1515, 1674, 1710, 1860. — *ingesinde* (f.) 577.

b) *bei Sachen:*

neben *anger* 963, *brunnen* 1533, *horn* 951, *wât* 642.

Beim Körper und bei Körperteilen:

neben *lîp* 13×: 392, 413, 427, 594, 682, 771, 839, 840, 857, 925, 1026, 1254, 1313, *antlütze* 241, *houbet* 3×: 1011, 1068, 1069, *har* 1654.

c) *bei Abstrakten:*

in übertragener Bedeutung
neben *danken* 1167, *gruoz* (nach) 1808, *grüezen* 1664, *huote* 250, *list* 464.

Der Komparativ **schoener**
ist **K** 169 neben *lîp* und **B** 9811 neben *ritterschaft* belegt.

Der Superlativ **schoenste** begegnet **K** 477 bei *vrouwe*.

Zu erwähnen wäre noch
B 1479 ‚daz **aller schoenste windisch** *wîp*'. —

Die erdrückende Mehrzahl dieser Beispiele hat gezeigt, daß schoene nichts weiter als ein allgemein lobendes Beiwort ist, mit dem vor allem vornehme Frauen ausgezeichnet werden. An manchen Stellen scheint die Schönheit der Mutter deshalb Erwähnung zu finden, um die der Tochter um so wirksamer hervorzuheben (z. B. **K** 593, 1094, 1289).

Zusammenstellung von schoene mit anderen Epitheten

schoene — edele.

K 725 ‚den schoenen *vrouwen* edele'; edele ist nur des Zäsurreims wegen da und nuanciert den zugehörigen Begriff kaum.

schoene — hêr.

K 623 ‚diu schoene *tohter* hêre' (Kudrun); hêre ist hier bequemes Reimwort.

schoene — lobelîch

bezieht sich **N** 623 auf *maget*. lobelîch besorgt den Reim.

schoen unde breit

steht **N** 66 bei *schilt*. — breit ist reimend gebunden.

schoen unde guot

tritt **N** 409 zu *maget*. guot steht im Reim.

schoen unde hêr

bezieht sich **N** 398 auf *vrouwe*. hêr reimt.

sûberlîch = ‚schön, anständig'

ist in **K** 2× in epithetischer Verbindung nachweisbar: 1325 neben *bet* und 1689 neben *her*, wo es sich auf die Ausrüstung und die Anzahl der Krieger bezieht.

waetlich.

Im Gebrauch dieses Epithetons weichen K und B sehr stark von N ab. Von einer Ausnahme (B 2422) abgesehen, bezieht es sich nur auf Personen (lîp einbezogen). K hat 8, B 4, N dagegen 49 Belege.

In **K** wird das Beiwort immer vor das Substantiv gesetzt; in der Bedeutung ‚schön, stattlich' steht es 6× neben *man* 140, 292, 342, 483, 1359, 1468 und 2× neben *kint* 493 (die Stelle bezieht sich auf Hilde und ihr Gefolge) und 655 (Umschreibung für Kudrun).

In **B** wird waetlîch 2× voran- und 2× reimend nachgestellt. *degen* (im Reim) 8088, *ritter* (im Reim) 8463, *man* 13434, *(wolgekleit und wolgeriten)*, *prîs* 2422(s. o.).

N stellt das Beiwort ausnahmslos dem zugehörigen Begriff voraus.

Es bezieht sich auf *degen* 1815, *man* 25× (feste Verbindung): 42, 91, 105, 219, 237, 297, 299, 399, 401, 431, 548, 597, 614, 619, 658, 802, 1112, 1155, 1210, 1287, 1345, 1565, 1684, 1829, 1995, *recke* 2×: 241, 590, *gast* 495, *kint* 1756, *meit* 5×: 276, 279, 572, 670, 1711, *wîp* 11×: 22, 194, 200, 395, 396, 415, 417, 1467, 1520, 1954, 2117, *lîp* 3×: 1051, 1146, 1515.

wol gestalt ist nur in **B** 1× belegt vor *man* 1307.

erfreute sich schon wegen seiner reimbildenden Fähigkeiten einiger Beliebtheit, kommt es doch in allen drei Dichtungen ausschließlich im Reim vor. K und N weisen verhältnismäßig mehr Belege bei Personen auf als B, bei Sachen verhält es sich umgekehrt. Die Bedeutung dieses Epithetons ist infolge seines häufigen Vorkommens im Reim ziemlich abgeblaßt. Bei Personen soll durch wolgetân der tadellose Wuchs zum Ausdruck gebracht werden (frz. bien fait).

a) *Das Beiwort bei Personen:*

neben *Kûdrûn* 852, neben *maget* 6×: 1037, 1040, 1296, 1570, 1635, 1648, *meit* 1201, *vrouwe* 1573.

b) *bei Tieren:*

neben *ros* 1701.

c) *bei Sachen:*

neben *helm* 303, *schilt* 1425.

B hat 10 Belege; das Beiwort kann bei weiblichen Personen, Tieren und Sachen stehen.

a) *bei Personen:*

neben *juncvrouwe* 7036, *ingesinde* (f.) 7400, *ritterwîp* 1828.

b) *bei Tieren:*

neben *ros* 2822 (feste Verbindung).

c) *bei Sachen:*

neben *helm* 2208, *schilt* 2×: 2311, 10868, *wâfen* 10924, *stück* 7450, *lancvezzel* 13186.

In **N** kommt wolgetân 20× in attributiver Verwendung vor, und zwar bei männlichen und weiblichen Personenbezeichnungen, bei Tieren, Körperteilen und Sachen.

a) *bei Personen:*

neben *recke* 422, *ritter* 328, *maget* 2×: 463, 1293, *meit* 2×: 833, 837, *vrouwe* 4×: 584, 683, 794, 798, *wîp* 590, *tohter* 275.

b) *bei Tieren:*

neben *pherit* 1305.

c) *bei Sachen und Körperteilen:*

neben *bezoc* 363, *brünne* 2306, *schilt* 399, *swert* 401, *sal* 403 — *ouge* 555, *varwe* 1351.

ziere

bedeutet ‚schmuck, schön, stattlich'. Durch das selten (K 4×, B 1×, N ×4) belegte Epitheton werden in K und B nur männliche Personen ausgezeichnet; in N bezieht sich das Beiwort 1× auf eine Sache.

In **K** tritt ziere 4× zu *helt:* 466, 527, 884, 1374 (1× im Zäsurreim), in **B** steht es 1× vor *degen* 1516, in **N** 2× vor *degen* 1239, 1802, je 1× vor *helt* 283 und *wâfen* 951.

Meist bildet ziere bei *Zusammensetzungen* das zweite Epitheton; eine Ausnahme macht

ziere — breit,

das sich **N** 955 auf *wâfen* bezieht (breit reimt), und

ziere — guot.

K 414 ‚ein zierer *degen* guoter' und **K** 454 ‚viel ziere *degene* guote', ferner **N** 809 ‚manigen zieren *recken* guot'. guot ist in allen 3 Fällen Reimwort; diesen Ausdrücken kam Formelwert zu.

Dieselbe Bedeutung wie ziere hat das davon abgeleitete

zierlîch,

das in **N** 12× belegt ist. Es tritt immer vor das zugehörige Substantiv, 9× vor *degen,* mit dem es eine feste Verbindung eingegangen hat (154, 190, 289, 630, 1197, 2040, 2229, 2237, 2349); außerdem bezieht sich das Epitheton noch 3× auf Sachbezeichnungen: auf *gewant* 350, *kleit* 368, *schilt* 268.

Besondere Beachtung verdient

N 397 ‚daz **zierlîche** *marc,* **guot unde schoene,**
vil michel unde starc'.

Anhangweise seien in diesem Zusammenhang noch erwähnt:

ebenmaeze = ‚ebenmäßig'.

B 2633 vor *man* und **B** 12941/42 ‚*zwei swert*

wol ebenmaezic und vil widersaezic'.

gar = ‚bereit gemacht, gerüstet'

ist in **B** 5× Reimwort: *helt* 9780, *ritter* 3×: 3428, 5796, 8634. Die Bedeutung ‚vollständig' liegt vor 13487 bei *gesinde.*

gewâfent

steht **B** 2829 vor *liute,* **wol gewâfent B** 8089 vor *man.*

wâfenlîch = ‚zur Rüstung gehörig'

bezieht sich **N** 1695 auf *gewant.*

strîtvar = ‚Zeichen des Kampfes an sich tragend'

ist 1× in **B** vor *degen* (10316) belegt.

wîclîch = ‚kriegerisch'

kommt in attributiver Verwendung nur 1× in **B** vor *kleit* vor (7584).

verschrôten = ‚zerhauen, verwundet'

nimmt **B** 3026 auf *Gêrnôt* und 3760 auf *tôte* Bezug. Beide Male steht das Epitheton im Reim.

N 247 bezieht es sich auf *helme*, wo es in der Zäsur nachgestellt ist.

zerhouwen

sind die *Schilde* **N** 247 und 253.

wunt = ‚verwundet'

tritt **B** 10407 vor *ros*.

verchwunt = ‚tödlich wund'

bezieht sich **B** 1624 und **N** 996 auf *man*.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Bedeutung fast all dieser die äußere Erscheinung beschreibenden Epitheta ziemlich farblos und abgeblaßt war. Infolgedessen war auch ihre überaus häufige Anwendung rein typisierender Art und konnte zur charakteristischen Beleuchtung der Situation so gut wie nicht beitragen.

B. Vorzüglich der Sachen:

1. Stoffadjektiva:

K ist besonders arm an Stoffadjektiven, vor allem **B** gegenüber. Hier macht sich der stärkere Einfluß des höfischen Epos geltend, das im Unterschiede vom Volksepos häufiger Stoffadjektiva gebraucht.

Dem Sinn nach Stoffadjektiv ist

arâbisch,

das in **N** 3× vorkommt: vor *golt* 366 und *sîde* 362, 1825.

bluotic

ist in **K** attributiv nur in der Metapher ‚*bluotiger zehere*' 519 belegt. Die Blutstropfen, die aus der Wunde rinnen, werden an dieser Stelle ‚blutige Tränen' genannt. **B** kennt die Metapher ‚*der bluotige regen*' 11046.

In **N** begegnet dieses Beiwort 4×: 2× metaphorisch bei *bach* 205, 2284, je 1× bei *hant* 199 und *saetele* 253.

‚vil manigen **eschînen** *schaft*' (von Eschenholz) ist **N** 578 belegt.

guldîn

kommt in attributiver Verwendung in **K** 4×, in **B** 2×, in **N** 3× vor.

In **K** steht es 2× neben *kriuz* 143, 147, 1× bei *vingerlîn* (Fingerring) 1649 und 1× bei *bilt* 1372 (unter ‚guldîniu bildiu' sind Wappenbilder zu verstehen).

In **B** ist das Beiwort beide Male reimend nachgestellt: *himele* 299 (siehe Jä. Anm. zur Stelle) und *hiubel* 639.

N stellt das Beiwort jedesmal vor das Substantiv: *tülle* 956, *vingerlîn* 679, *scaemel* 570.

helfenbeinîn

bezieht sich in **B** 2× auf *schaft* 4091 (voran), 11967 (im Reim).

hurnîn

ist nur in **B** (2×) belegt: vor *bogen* 10189 und nach *schaft* 880 (im Reim).

sîdîn.

K 980 ‚mit sîdînen *snüeren*'.

B 8023 ‚ein *hemde* sîdîn'.

N 4× (1× nach): *hemde* 1854, *hütte* (nachgestellt in der Zäsur) 594, *fürbüege* 74, *wâfenhemde* 429.

B 3643: ‚ûf den *helm* **staehelîn**'.

vischîn = ‚piscinus'

bezieht sich **B** 1156 auf *hiute* und 11897 auf *schaft*. Beide Male ist das Beiwort reimend nachgestellt (siehe Jä., Anm. 1156).

haermîn (von Hermelin)

ist in **N** 2× belegt: *vedere* 365 (voran), *declachen* 1826 (nachgestellt in der Zäsur).

Von den Ankern heißt es **K** 1109 ‚von **spânischem** *messe* wâren si gebunden'.

2. Farbadjektiva:

Die Farbenangaben spielen in der deutschen Poesie ein wichtiges und vielbehandeltes Moment. Wohl ist der Vorrat an Worten auch hier nicht allzugroß, aber er ist doch etwas ausgiebiger als bei der vorhin besprochenen Gruppe. — Beginnen wir mit der Besprechung der Adjektiva auf *var*.

Diese Adjektiva kommen hauptsächlich in **B** vor (siehe Jä., Anm. 2303).

blâvar = ‚blaufarbig'.

B 9792 ‚in einem *vanen* blâvar'.

bluotvar

kommt in **K** 1× in dem metaphorischen Ausdruck ‚... gâben in *die bluotvarwen selde*' (493), eine Umschreibung für ‚sie töteten sie im Kampfe', vor.

B kennt das Beiwort 4×; 1× (3069) bei *helt* wird es reimend nachgestellt. Vor dem Substantiv steht es 12242 bei *bach*, ferner bei *schîn* 2920, 8845.

N 2088 heißt es ‚die **bluotvarwen** *helde* **unde harnaschvar**' (= nach dem Harnisch gefärbt).

goltvar

bezieht sich in **N** 3× auf Sachen; es steht vor dem Substantiv. goltvar sind: *gêre* 712, *schilt* 376, *zoum* 74.

silbervar

sind die *helme* **B** 6704 (das Epitheton steht im Reim)
und **lieht gevar N** 80 die *waete* (das Beiwort reimt).

rôsenvar wird **N** 591 der *Mund* genannt, und **ruozvar** ist der *Schild* (rant) **B** 10610.

tûsenvar

sind die *phelle* **B** 2303, 9843 (beide Male im Reim).

grîs

bedeutete ursprünglich nur ‚grau'; in dieser Bedeutung ist es in die romanischen Sprachen übergegangen. In **K** ist das Beiwort 2× belegt: 1× bei *locken* 355 und 1× bei *Wate* 521 (reimend nachgestellt). Der alte Mann ist natürlich an dem grauen Haar erkenntlich, nicht an dem ‚weißen' (wîz). Mit diesem Wort verknüpft die alte Poesie zu eng den Begriff des Strahlenden, Glänzenden, als daß dieses Epitheton dem grauen Haupt anstehen könnte (vgl. hiezu auch **B** 214).

Hagens Haar war gemischt ‚mit einer grîsen *varwe*' **N** 1734.

altgrîs = ‚altersgrau'

ist **K** 474 ‚*die altgrîse man*' (Wate und Fruote) und **N** 497 ‚*den altgrîsen man*' (Alberich) belegt.

Zu erwähnen wäre ferner

brûn,

das **K** 1368 neben *phelle* steht, und

grüene.

B 1162 ‚*samîtgrüene alsam der klê*' (grüene ist hier eigentlich kein Epitheton); diesen Vergleich kennt auch K (1326) und N (362).

N 928 tritt grüene vor *walt*.

Ein beliebtes, uraltes Farbadjektivum, das namentlich bei Vergleichen und Metaphern begehrt war, ist

rôt.

Die Gesamtzahl der Belege beträgt für K 8, für B 13, für N 26.

Häufig kommt rôt in formelhafter Verbindung mit *golt* vor: in **K** 5× (3× wird das Beiwort voran-, 2× nachgestellt in der Zäsur): 65, 392, 551, 1368, 1674; in K steht es außerdem 1× neben *schîn* 787 und 1× neben *varwe* 869.

‚*der rôte bach*' K 1424 ist ein metaphorischer Ausdruck für Blut.

Während rôt in K nie reimt, ist es in **B**, von einer Ausnahme (7087) abgesehen, immer reimend gebunden. Es bezieht sich auf *bluot* 3654 (altepische Formel), 8× auf *golt* 756, 4054, 6728, 7087, 7370, 7451, 7644, 10072, je 1× auf *berc* (Goldes) 4990, *bouc* 6694, *helm* 8686, *rinc* 3784.

In **N** wird rôt 12× voran- und 14× nachgestellt; 12× besorgt es den Reim. Nicht weniger als 15× bezieht es sich auf *golt* (7× voran; 6× im Reim): 40, 71, 92, 428, 569, 606, 687, 854, 951, 999, 1427, 1553, 1554, 2025, 2130, 4× auf *bouc* (3× nachgestellt, im Reim): 1322, 1550, 1634, 2204, je 1× auf *bâre* 239 (voran), *borte* (im Reim) 1784, *brünne* (im Reim) 2309, *helm* (voran) 191, *sâmit* (im Reim) 705. — *anstrich* (voran) 2004, *vanke* (voran) 2053.

Die verstärkte Form

alrôt

bei *verchbluot* **K** 500 ist handschriftlich nicht belegt und ist von Bartsch ergänzt. **N** 435 bezieht sich alrôt auf *golt*.

Das altbekannte

goltrôt

steht **K** 1701 neben *zoum* und **N** 268 vor *satel*.

rôsenrôt

tritt **N** 282 vor *varwe;* **K** 1046 ist es prädikativ aufzufassen.

viwerrôt

ist in B und N je 3× attributiv verwendet.

In **B** steht es vor *wint* 2×: 8808, 12064 und *schîn* 3660, in **N** vor *vanke* 186 und *wînt* 2×: 2062, 2275.

Die Übereinstimmung in der Kampfesschilderung zwischen B und dem Volksepos zeigt die Zusammenstellung bei Jä. Anm. 8808.

Zusammenstellung von rôt mit anderen Epitheten:

‚**lougende** *viuwer* **rôt**', B 10966 ist mit ‚flammende, rote Feuer' wiederzugeben (rôt reimt).

rôt — guot

erscheint in allen 3 Epen nur in Verbindung mit golt; es handelt sich hier um eine alte Formel.

K 1308 ‚under rôtem golde guot'.
B 2808 ‚von rôtem golde harte guot'.
N 1795 ‚von rôtem golde guot'.
guot ist jedesmal Reimwort.

wîz

werden vor allem die glänzenden Gebrauchsgegenstände genannt, seien diese nun Kleider und Stoffe, oder Halsberge, Panzerringe und Spangen. Eine weitere Verwendung von wîz ist die bei Körperteilen.

Die Gesamtzahl der Belege beträgt in **K** 12; nur 1× wird das Epitheton in der Zäsur nachgestellt.

a) *Das Beiwort bei Gebrauchsgegenständen:*

neben *kleit* 2×: 1070, 1192, *stûche* 1385, *phelle* 1189, *saben* 482, *halsperc* 1107 (in der Zäsur). Stelle 660 ‚*an einer wîzen wende*' nimmt Bezug auf die Wandmalerei (vgl. N 286).

b) *bei Körperteilen:*

Hier ist nur die Formel ‚*wîze hant*', die 5× belegt ist, zu erwähnen: 798, 977, 1009, 1343, 1649.

wîz ist in **B** nur 3× attributiv verwendet (2× voran-, 1× reimend nachgestellt). Es bezieht sich auf *brünne* 6707 (im Reim) und *silber* 9845, ferner auf *hende* 6886.

In **N** ist das Epitheton 12× belegt; es wird 11× voran-, 1× in der Zäsur nachgestellt.

a) *Das Beiwort bei Gebrauchsgegenständen:*

neben *brünne* 2×: 79, 188, *halsperc* 1717 (nach), *hemede* 976.

b) *bei Körperteilen:*

neben *arme* 451 und *hant* 7×: 294, 661, 1011, 1069, 1358, 1685, 1701.

Hieher gehören auch **sabenwîz** = ‚weiß wie saben' (eine feine Leinwand) **N** 632 ‚*In sabenwîzem hemede*' und **silberwîz,** das sich als Epitheton in **K** 2× findet: neben *rinc* 692 und *spange* 249.

snêwîz

steht in **N** 1× vor *gêre* 555 und 1× vor *wât* 392.

snêgelîch = ‚schneeweiß'

bezieht sich **B** 9906 auf *spangen* (Reim).

blanc = ‚weiß, glänzend'

bezieht sich **N** 670 auf *hemet* (im Reim) und 1882 auf *sweiz* (voran).

snêblanc = ‚schneeweiß'

nimmt **N** 399 auf *varwe* Bezug.

swarz

ist in **N** 2× belegt: vor *phellel* 952 und *zobel* 1826.

B 1295/6 ‚**swarz lanc unde grôz**
striche lâgen vil daran' (an Wolfharts Rücken).

Dancwart und Hagen trugen Gewänder
‚von **rabenswarzer** *varwe*' (**N** 402).

wolkenblâ

kommt in **K** 1× in epithetischer Verbindung mit *sîde* (1373) vor. Nach M. (Anm. zur Stelle) entspricht diese Zusammensetzung Titurel 6112 ‚blâwolken'; M. verweist zum Vergleich außerdem auf die Blauwolkengasse in Straßburg.

val = ‚blond'

wird in **K** als Epitheton 1× (961) zur Bezeichnung der Haarfarbe verwendet: *‚ir valwe zophe'* (Kudruns). — Auf lange, blonde Zöpfe wurde ganz besonderer Wert gelegt.

lieht = ‚glänzend, hell'

ist ein vor allem bei Waffen und Geräten, die wie alles im Volksepos unübertrefflich sind, nachweisbares Beiwort. Eine besondere Eigenschaft der Waffen ist ihr Glanz, der durch das Epitheton lieht zum Ausdruck gebracht werden soll. Das Beiwort nimmt in den 3 Epen nie auf Personen Bezug; als alleiniges Epitheton ist es in **K** 26×, in **B** nur 9×, in **N** 54× belegt. Von einer Ausnahme abgesehen (K 1243, wo es reimend gebunden ist), wird es immer dem zugehörigen Substantiv vorangestellt.

Das Beiwort in **K**

a) *bei Sachbezeichnungen:*

neben *brünne* 3×: 711, 1407, 1418, *helm* 639, (ergänzt von Bartsch), *rinc* 2×: 512, 1464, *schilt* 6×: 42, 479, 717, 722, 1356, 1397, *gewant* 385, *sarwât* 2×: 463, 470, *wîcgewant* 1376, *phelle* 1327, *veder* 156.

Die Formel *‚liehtez golt'* läßt sich 3× nachweisen: 162, 265 und 1567 (bei dieser Stelle kann man im Zweifel darüber sein, ob *swaere* attributiv oder prädikativ zu werten ist).

b) *bei Körperteilen:*

Glänzend und hell sind vor allem die *ougen* 1243, dann aber auch die *wangen* 983.

c) *bei Abstrakten:*

Hier kennt K nur die alte Formel *‚liehte ougenweide‘*, die 2× belegt ist: 23 und *27 (* fehlt, ergänzt von Ettmüller). — Die *bluomen* werden ein einziges Mal ‚lieht‘ genannt: 487.

Das Beiwort in **B**

a) *bei Sachbezeichnungen:*

neben *golt* 8687, *goltmâl* 8794, *gewant* 2×: 2291, 2911, *stahelgewant* 2970, *wîcgewant* 9244, *sarwât* 8637.

b) *bei Abstrakten:*

neben *schîn* 8692 und *morgen* 9633.

Das Beiwort in **N**

a) *bei Sachbezeichnungen:*

neben *brünne* 3×: 66, 406, 1775, *helm* 205, *helmvaz* 2279, *rinc* 4×: 214, 1968, 2210, 2218, *schilt* 4×: 36, 183, 212, 1602, *swert* 2×: 233, 1972, *wâfen* 2×: 1776, 1783.
gewant 2×: 1832, 2038, *wîcgewant* 2317, *kleit* 2×: 572, 576, *waete* 363. *phelle* 3×: 833, 1702, 1825, *riuhe* 954, *bant* 1654, *porte* 573, *golt* 2×: 255, 570, *stein* 586, *jaspes* 1783, *gewürhte* 429.
Bei *mâne* ist lieht 3× in fester Verbindung belegt: 283, 817, 1620.

b) *bei Körperteilen:*

neben *ougen* 6×: 371, 619, 843, 1069, 1249, 1286, *hende* 587, *wange* 618.

c) *bei Abstrakten:*

neben *morgen* 3×: 639, 1360, 1850, *tac* 2×: 683, 1826, *varwe* 3×: 240, 577, 987; *schînen* 1624.

In all diesen Fällen ist lieht rein konventionell gebraucht; dichterische Eigenart macht sich nirgends bemerkbar. Die schon öfters beobachtete Freude des Nibelungendichters an der Schilderung des Glänzenden und Prunkvollen zeigt sich auch hier im häufigen Gebrauch von lieht.

Zusammenstellung von lieht mit anderen Beiwörtern:

lieht — breit

nimmt **B** 996 und **N** 2170 auf *schilt* Bezug (breit reimt beide Male).

lieht — guot (guot reimt immer).

Diese Zusammenstellung ist in **B** und **N** je 2× belegt: in **B** bei *golt* 4991 und *helm* 9662, in **N** bei *helm* 1853 und *phelle* 570.

lieht — rôt

ist in K 1×, in N 2× belegt: in **K** bei *sparren* 1371, in **N** 2× bei *golt* 400, 2068.

B 2823 heißt es ‚daz *sper* **lieht spiegelvar**' (Reim),

K 392 ‚**liehte unde tiure** / zwelf *bouge swaere*' und

K 173 ‚*schilde* **lieht und wol gevar**' (gevar reimt mit dar).

Wates *ougen* werden **K** 1508 **schînende** = ‚glänzend, funkelnd' genannt;

N 2006 heißt es ‚diu **liehte schînenden** *mâl*' = ‚die helleuchtenden Zeichen = Zieraten'.

Zu nennen wäre noch „... einen *helm* **glanz** (glänzend)

lûter unde herte, starc unde ganz' **N** 1841,

und „... rîchiu kleit / von **gemâlet rîchen** *phellen*' (von reich gestickten Stoffen) **N** 1294.

sal

wird in **K** in zweierlei Bedeutung verwendet: 1. = ‚dunkelfarbig', 2. = ‚schmutzig'. In der ersten Bedeutung wird es 583, wo es sich auf die Hautfarbe Sîfrits bezieht, gebraucht: ‚swie *salwer varwe* er waere'; in offenbarem Gegensatz zu dieser Feststellung steht 1664, wo es heißt, daß seine Farbe ‚kristenlîche', d. h. ‚weiß' erglänzte (siehe M. zur Stelle). Die zweite Bedeutung ‚schmutzig' liegt vor 1194 ‚niwan zwei *salwiu hemede*'.

vinster.

Das *mer* erhält in **K** 2× (1126 und 1128) das Epitheton vinster; in beiden Fällen ist unter dem ‚vinstern mer' das sagenumwobene Lebermeer, dem augenscheinlich die langen Polarnächte das farbliche Epitheton eintrugen, zu verstehen.

3. Beiwörter, die auf Temperatur und Witterung bezugnehmen:

heiz

kommt in ursprünglicher und übertragener Bedeutung vor; das Beiwort tritt immer vor das zugehörige Substantiv.

Von den 6 Belegstellen in **K** entfallen 3 auf *bluot* 775, 883 und 1464, eine auf *walbluot* 1416, eine auf *trähene* 153 und eine auf *viures schîn* 1388.

B hat nur einen Beleg: *bluot* 3601,

N dagegen 7: *bluot* 3×: 902, 1567, 1947, *trähene* 4×: 618, 1228, 1394, 2197.

viurheiz

begegnet nur 1× in der Metapher ‚*viurheizer wint*' **K** 644. Die zahllose Menge von Funken, die infolge der Schläge der Waffen davonfliegen, werden hier ‚feuriger Wind' genannt.

heiz — rôt.

Diese Zusammenstellung bezieht sich **B** 651 auf *viuwer*, in **N** 1624 auf *bluot*. rôt besorgt beide Male den Reim.

B 11132 heißt es: ‚den **heizen viuwerrôten wint**" (siehe viurheiz).

kalt

bezieht sich in **N** 2× auf *brunnen* 917, * 962 (im Reim).

In **K** tritt uns **kalt** 1× in Zusammenstellung mit **merzisch** entgegen: 1216 ‚die kalten merzischen *winde*'.

merzisch allein kommt **K** 1218 in epithetischer Verbindung mit wint vor ‚*von merzischen winden*'. Der März galt für besonders rauh und kalt; Walther setzt ihn daher dem Wonnemonat Mai gegenüber: ‚hêr Meie, ir müeset merze sîn' 46 30.

‚**warme** *winde*' sind **K** 1190 belegt, ‚**küele** *winde*' (bzw. Sing.) **K** 1064 und **N** 2122. — **K** 448 heißt es: ‚wir geben in die **wazzerküelen** *selde*' = ‚wir geben ihnen die Wohnung im kühlen Wasser, d. h. wir vernichten sie'.

naz steht **K** 1293 als Epitheton bei *hemede*.

vrisch

im Sinne von ‚neu' steht **B** 3247 vor *kleit*.

Wate und die Seinigen freuen sich, daß sie nach ihrer Landung ‚**vrische kalte** *brunnen*' (**K** 1143) finden; an deutschen Küsten waren frische Brunnen gerade nichts besonderes; wahrscheinlich liegen dieser Stelle orientalische Vorstellungen zugrunde.

‚**lûter**' = ‚rein' bezieht sich in **K** 1× als Epitheton auf *Wasser* 1201.

Die spärlichen Belege dieser Gruppe geben keinen Anlaß zu weiteren Bemerkungen; das meiste, was hier vorliegt, ist festgeprägtes, altüberliefertes Gut.

4. Einige attributiv verwendete Partizipien:

Von König Hagen, der mit Wate so angestrengt ficht, daß er vom Schweiß dampft, heißt es **K** 364: er begann zu riechen (rauchen) wie ein ‚**begozzen** brant',

und von Wolfhart heißt es **B** 12686

... alsô ein **begozzen** *kôl*
begunde riechen dô der man'.

,*mit* **strûbendem** *hâre*' (**K** 1218, 1299) bedeutet soviel wie ,ungekämmt'. Das schöne, gepflegte Haar war eine Hauptzierde der Frau; für Kudrun und ihre Leidensgenossinnen, die ungekämmt am Strande waschen müssen, ist die angetane Schmach um so größer.

B 3785 ist von den **,erslagenen** *wîganden*' die Rede.

B 10823: ,mit **erbürtem** *schilde*' = ,mit in die Höhe erhobenem Schilde'.

ûf erbürt bezieht sich **N** 1032 auf *schilt* und 1929 auf *swert*.

B 12175 ,*mit* **erhaben** *schilden hôhe genuoc*' = ,mit genügend hoch erhobenen Schilden'.

N 352 ,mit *golde* **wol erhaben**' (von erhabener Arbeit).

B 2148 ,einen *helm* **wol geslagen**' (= gut geschmiedet).

wol gewahs = ,sehr scharf'

steht in **B** und **N** je 1× im Reim nach *swert* (B 10176, N 198).

wol gesteinet = ,gut mit Edelsteinen besetzt'

wird in **N** 2× in der Zäsur nachgestellt: nach *saetele* 400 und *scapel* 1853.

,*mit helmen* **ûf gebunden**' (**K** 1391), ,*mit ûf gebunden helmen*' (und Sing.) **N** 2173 und 2171 bedeutet ,mit festgebundenen Helmen' (bzw. Sing.).

B 12469: **,în gebunden** *hant*' = ,verbundene Hand'.

,*mit* **ûf geworfen** *swerten*' = ,mit erhobenen Schwertern' kommt in **K** 2× vor: 782, 1466; *B* 10987 heißt es: ,mit swerten ûf geworfen gân'.

,*mit* **geneigten** *spern*' **K** 1410 bedeutet soviel wie ,kampfbereit'; das Gegenteil ,*mit spern* **ungeneigten**' wird **K** 1402 angegeben.

,*silber* **ungewegen**' tritt uns **K** 65 entgegen; **B** 8517 heißt es ,tûsent *marke* ungewegen'. — Das Beiwort verdankt beide Male seine Existenz dem Reim.

,*mit* **gestabten** *eiden*' ist **K** 286 und **B** 1875 belegt.

M a r t i n gibt folgende Erklärung (Anm. 286): ,= mit Eiden in feierlich bestimmter Form, siehe J. G r i m m R. A. 902, wo der Ausdruck daher abgeleitet wird, daß ursprünglich der Richter, sich feierlich mit seinem Stab gebärdend, die Formel hergesagt habe. (Daher der alte Titel der Dorfrichter ,Stabhalter' im Elsaß).' —

,*mit* **klingenden** *zoumen*' treffen wir **N** 1305,

,der **rêwende** (sterbende) *man*' **N** 2300 (gemeint ist Wolfhart),

‚diu **hôhe tragenden** *herzen*' ist **N** 287 belegt,
‚mit **umbeslozzen** *armen*' N 1710,
‚vil manic *ritter* **unerkant**' **B** 4071.
‚**vergeben**' (= unnütz) bezieht sich **B** 2581 auf *nît*,
‚**vertiurtes** *muotes vrî*' ist **B** 2 belegt.
N 1343 heißt es ‚sam **vliegende** *vogele* sah man si varn'.

Hartmuot gibt den Boten, die er zu Kudrun sendet, ‚**versigelte** *brieve*' mit (**K** 597); das Beiwort ist hier rechtlicher Kunstausdruck.

Das Partizipium **vliezende**
kommt vor allem in **N** in epithetischer Verbindung mit *bluot* vor; ‚*daz vliezende bluot*' ist eine alte epische Formel. Sie ist in **K** 512 belegt; K hat außerdem noch den Ausdruck ‚*ze vliezenden ünden*' (1136), der im Gegensatz zum Lebermeer gebraucht wird.

B hat nur einen Beleg: 10549 *(bluot)*.

N weist 5× die altepische Formel auf: 201, 230, 1938 (nach), 2042, 2115; außerdem steht vliezende noch 1× bei *bach* 2288.

Die formelhafte Verbindung ‚**mit windender hant**' (bzw. Plur.) begegnet in **K** 4×: 906, 919, 934, 1478 (nach Lexer vgl. Klage 510 und 839).

‚**singende** *knappen*' treten K 695 auf. Nach M. war es üblich, bei der Rückkehr sowie auch beim Auszug und beim Eintritt in die Schlacht zu singen.

‚*die* **gewunnen** *bürge*' werden **K** 1556 erwähnt.

Anhang zu VII:

Eine Reihe von Epitheten, die sich systematisch nicht gut einreihen ließen, sollen hier zur Besprechung kommen.

gesmîdic = ‚leicht zu bearbeiten, gestaltbar'
steht **B** 2149 vor *stal*.

herte.

Im Gebrauch dieses Epithetons weisen die 3 Dichtungen keinen nennenswerten Unterschied auf. herte ist hauptsächlich in K ein stehendes Beiwort bei strît und sturm; K und B haben je einen Beleg für dieses Epitheton bei Personen, N kennt herte nicht bei Personen, wohl aber bei schar.

Die Gesamtbelegzahl beträgt in **K** 26; 24× wird das Beiwort dem zugehörigen Substantiv voran-, 2× (beide Male reimend) nachgestellt. 20× bezieht es sich auf Abstrakta, 5× auf Sachbezeichnungen und nur 1× auf Personen.

a) *Das Beiwort bei Personen:*

im Sinne von ‚hartnäckig, erbittert'

neben *vînde* 1231.

b) *bei Sachbezeichnungen:*

in der nhd Bedeutung

neben *helm* 499, *sper* 500, *schildes spange* 787, ferner neben *benke* 1194 und *vels* 104.

c) *bei Abstrakten:*

Besonders beliebt war das Beiwort in der altepischen Formel *‚in herten stürmen'*, die 7× belegt ist. Der Sinn dieses Ausdrucks ist der von ‚erbitterter, harter Kampf'. Dieselbe Bedeutung liegt auch dem substantivierten Adjektiv ‚herte' zugrunde. — Die Belege verteilen sich folgendermaßen: 130, 221, 321, 344, 493, 521, 640. Eine Variation dieser Formel stellt dar: ‚in *herten volcstürmen*', das 2× auftritt: 359, 1111.

Die Formel *‚in herten strîten'* ist gleichfalls dem altepischen Vorrat entnommen; sie ist in K 6× nachweisbar: 343, 516, 695, 877, 1353, 1450.

‚in herten siten' 717 muß durch, mit Erbitterung' wiedergegeben werden.

Der *‚Frauendienst'* wird 2× (867 und 1490) in ironischem Sinn ‚herte' genannt. Der *Winter* erhält 2× das typische Beiwort ‚herte' (669 und 1082); beide Male ist es reimend nachgestellt. —

herte wird in **B** 17× epithetisch verwendet; 15× wird es dem zugehörigen Begriff voran-, 2× reimend nachgestellt. Es bezieht sich je 1× auf eine Personen- und Sachbezeichnung, in allen übrigen Fällen auf Abstrakta.

Im Sinne von ‚hartnäckig, erbittert' steht das Beiwort 8542 bei *turnieraere*, in der nhd Bedeutung bei *stâl* 8793.

Das Beiwort bei Abstrakten:

neben *sturm* 2× (1× im Reim): 1378, 5874, *strîten (strît)* 4×: 358, 4104, 7528, 11021, *wîc* (im Reim, verstärkt durch grimme) 4024, *spil* 8817, *nîtspil* 12100, *haz* 3947, *strâfen* 8025, *sin* 2874, *wille* 627, *schal* 12112, *dinc* 3930.

N wendet herte 10× attributiv an; 9× wird es voran-, 1× in der Zäsur nachgestellt.

Im Sinne von ‚stark' steht das Beiwort 204 bei *schar;* in der nhd Bedeutung steht es

bei Sachen:

neben *rinc* 2284, *stâl* 2006, *swert* 1976.

Das Beiwort bei Abstrakten:

neben *strît* 2×: 1992, 2085, *sturm* 2×: 1988, * 2084 (* nachgestellt), *tôt* 1590, *urliuge* 2128.

Der Komparativ **herter** wird in **K** 1× neben *scheiden* gesetzt (1265). ‚**herte** *gespenge* **guot genuoc**' steht **B** 898 (genuoc reimt mit sluoc).

stâlherte (stahelherte)

tritt **B** 5209 zu *rinc;* **N** 435 heißt es

‚mit **stahelherten** *spangen,* vil **michel unde breit**'.

vlinsherte = ‚kieselhart'

steht **N** 2219 nach *helm.*

senfte = ‚sanft — willfährig, freundlich'

tritt in **B** 1× vor *wille* 101 und in **N** 1× vor *slâf* 1393.

Das Beiwort

kreftic

wird in K nur im Sinne von ‚reichlich', in B nur im Sinne von ‚kräftig, gewaltig' gebraucht, während N beide Bedeutungen kennt.

K hat nur 3 Belege für dieses Epitheton:
neben *guot* 21 und 321 (‚guot' ist das bewegliche Eigentum im Unterschied von ‚erbe' und ‚lant') und *rât* (= Vorrat) 1560.

In **B** ist kreftic 6× belegt:
vor *degen* 8651, *man* 10847, *schar* 9927, ferner 3× vor *slac* 10869, 10919, 10976.

N hat 9 Belege.

Im Sinne von ‚kräftig, gewaltig' steht das Beiwort 7× vor *man* 122, 215, 379, 457, 461, 963, 2324;
im Sinne von ‚reichlich' steht es 2× vor *guot* 1132, 1382.

Die abgeleitete Form

krefticlîch

ist in allen 3 Dichtungen je 1× belegt: **K** 1202 vor *snê,* **B** 11159 vor *swanc,* **N** 1711 vor *leit.*

scharph

kommt in K 4×, in B nur 2×, in N immerhin 15× als alleiniges Epitheton vor; in K und B bezieht sich das Beiwort nur auf Waffen, in N auch auf Abstrakta.

Das Beiwort in **K**:
neben *swert* 2×: 451, 545, *sper* 863, *wâfen* 880.

Das Beiwort in **B**:
vor *swert* 3731 und *phîl* 10322.

Das Beiwort in **N**:

a) *bei Waffen* (13×):

neben *gêr* 4×: 73, 213, 440 **(‚starc unt ungevüege, michel unde breit'),** 916, *strâle* 936, *swert* 4×: 202, 1969, 2170 (nach), 2360, *wâfen* 4×: 204, 447, 1614, 1926.

Diese Verbindungen sind alle schon sehr alt und gemeinsames Gut volksepischer Dichtung.

b) *bei Abstrakten* (2×):

neben *strît* 8 und *sêr* 1233.

Zusammenstellung von scharph mit anderen Epitheten:

scharph unde breit

steht **B** 2157 nach *wâfen* und **N** 1785 nach *swert*. — breit ist beide Male Reimwort.

N 2017 ‚einen *gêr* er ûf zuhte, vil **scharph unde hart'** (Reim).

B 3694 ‚... des *swertes* **scharf unde lanc'** (Reim).

N 1021 ‚diu **scharphen** *wâfen* **lanc'** (Reim).

snîdende

wird **K** 783 bei *sper* attributiv verwendet; **B** 6533 heißt es ‚mit *flatschen* **wol snîdunden'** (Reim), **N** 2209 ‚diu snîdenden *wâfen'*, ferner B 10723 ‚si truogen an ir *hende* / diu **scharfen snîdende** *swert'*.

starc

kann sich auf Personen, Tiere, Sachen und Abstrakta beziehen. Es kommt in K insgesamt 42×, in B 38×, in N 127× als alleiniges Epitheton vor.

In **K** steht das Beiwort 34× vor, 8× hinter dem zugehörigen Substantiv; 12× nimmt es auf Personen, 1× auf Tiere, 11× auf Sachen und 18× auf Abstrakta Bezug.

a) *Das Beiwort bei Personenbezeichnungen:*

Ihrem starken Körperbau entspricht die Kraft der Helden; sie vereinigen in sich die Stärke vieler gewöhnlicher Sterblicher. —

Das Epitheton steht
neben *Hagen* 3× (2× nachgestellt in der Zäsur): 241, 476, 510, *Fruote* 1611, *Irolt* 3× (immer nachgestellt in der Zäsur): 304, 1399, 1502, *Môrunc* 641, *Hartmuot* 1418 (in der Zäsur);
neben *helt* 939, *vînt* 2×: 237 und 1457.

b) *bei Tieren:*

Der *grîfe*, der den jungen Hagen raubte, erhält 1× (55) das Epitheton starc.

c) *bei Sachbezeichnungen:*

in der Bedeutung ‚stark, groß' neben *bande* 2×: 1241, 1598, *kiel* 669, *rigel* 1330, *schaft* 1398, *stierruoder* 1183, *strâle* 92, *wâfen* 2×: 1401, 1414. Je 1× bezieht sich starc auf *gruntwelle* 85 und *ünde* 960.

d) *bei Abstrakten:*

in der Bedeutung ‚groß, gewaltig, gefährlich' neben *arbeit* 2×: 45, 1074, *dringen* 151, *ellen* 3×: 787, 887, 1431, *hervart* 1236 (vgl. N 149), *jâmer* 1505, *leide* 2×: 67, 1331, *list* 894, *missewende* 835 (fehlt, ergänzt von M.), *schade* 643 (nachgestellt), *sturm* 875, *urliuge* 2×: 629, 1181 (1× nachgestellt), — Neben *maere* (2×: 57, 428) hat das Beiwort die Bedeutung ‚schlimm, tief schmerzlich'.

Die Zusammensetzung von starc mit vielen dieser Abstrakta ist auch dem Biterolfdichter und vor allem dem Nibelungendichter, der davon reichlich Gebrauch macht, wohlbekannt. Es handelt sich hiebei größtenteils um feste Verbindungen, zum Teil wohl auch um epische Formeln, die allgemein bekannt und beliebt waren.

In **B** ist das Beiwort 18× voran-, 20× (reimend) nachgestellt. 25× nimmt starc auf Personen, 1× auf Tiere, 3× auf Sachen, 9× auf Abstrakta Bezug.

a) *Das Beiwort bei Personenbezeichnungen:*

neben *Biterolf* 3× (im Reim): 852, 1126, 3578, *Dietleip* 2× (im Reim): 13484, 13495, *Gêrnôt* 2×: 3047, 6743, *Hâwart* (im Reim) 4957, *Helferîch* 10381, *Herbort* (im Reim) 6227, *Liudegêr* 5043, *Sîfrit* 4× (1× im Reim): 7391, 8561, 11075, 11081, *Wolfbrant* 12947, *Wolfhart* 8693, *Wolfrât* 5499;
neben *degen* 4× (3× im Reim): 8116, 8867, 8872, 11917, *helt* 2× (im Reim): 10036, 10076 — *her* (im Reim) 5383.

b) *bei Tieren:*

3130 ‚jâ kuolten si die *voln* starc'.

c) *bei Sachen:*

nach *Schaft* (im Reim) 8034, vor *Balmunc* 10846 und *Welsunc* 12265.

d) *bei Abstrakten:*

neben *dringen* (im Reim) 9202, *ellen* 12848, *kraft* (im Reim) 9236, *list* 156, *maere* 4815, *sorge* (im Reim) 954, *strît* (im Reim) 10160, *veltstrît* 11217, *zuc* 11170.

In **N** wird das Beiwort 108× dem zugehörigen Begriff voran-, 19× nachgestellt; nur 6× besorgt es den Reim. 59× bezieht es sich auf Personen, 4× auf Tiere, 20× auf Sachen, 44× auf Abstrakta.

a) *Das Beiwort bei Personenbezeichnungen:*

neben *Alberîch* (nach) 98, *Else* (nach) 1596, *Gêr* 742, *Gêrnôt* 5× (1× nach): 1969, 2043, 2096, 2216, 2316, *Gîselhêr* 2047, *Hagen* 5× (1× nach): 121, 438, 1531, 1578, 1981, *Hâwart* (nach) 2031, *Helphrîch* (nach) 2291, *Irinc* 2066, *Liudegêr* 207, *Sîfrit* 21× (4× nachgestellt, 1× im Reim): 90, 116, 177, 216, 314, 322, 337, 353, 416, 458, 479, 650, 665, 734, 742, 751, 929, 942, 974, 1144, 1730, *Volkêr* 4× (2× nach): 1586, 1871, 2284, 2287, *Wolfhart* 2276;
neben *degen* (im Reim) 1719, *man* 489, 1561, *ritter* (im Reim) 891, *spileman* 196, *vînde* 7×: 146, 160, 1076, 1093, 1588, 1898, 1948, *vrouwe* 446.

Bei übernatürlichen Wesen:
vor *rise* 94, *getwerc* 97.

b) *bei Tieren:*

neben *halpful* (Halbschwein) 935, *ûr* 937, *tier* 948, *soumaere* 764.

c) *bei Sachbezeichnungen:*

neben *buckel* (im Reim) 36, *gêr* 5× (1× nach): 457, 977, 2060, 2070, 2128, *rigele* 664, *porte* 636, *ruoder* 1564, *scalde* (Stange) 1605, *scaft* 2×: 585, 871, *sciffelîn* 367, *segelseil* 381, *ünde* 1571, *wâfen* 4×: 1631, 1895, 1951, 2297. — Ferner vor *hant* 497.

d) *bei Abstrakten:*

neben *arebeiten* 381, *dienest* 1757, *eide* (im Reim) 1140, *ellen* 3×: 1567, 1950, 2018, *gedranc* 1974, *hazzen* 2094, *hervart* 149, *hitze* 2113, *hôhzît* 565, *jâmer* (im Reim) 1068, *leit* 3×: 2326, 2353, 2358, *maere* 3×: 147, 1933, 2235, *nôt* 2291, *râche* 2245, *slac* 3×: 1975, 2040, 2347, *spil* (nach) 424, *sturm* 2×: 213, 1478, *swaere* 331, *tjoste* 1609, *übermüeten (übermuot)* 3×: 117, 167, 1865, *untriuwe* 876, *urliuge* 1597, *vorhte* 95, *verhwunde* 2266, *wunde* 6×: 188, 982, 1566, 1606, 2218, 2307, *wunder* 2×: 5, 87, *wuof* 1025.

N 2350 heißt es ‚ein *wâfen* **starc genuoc**' (im Reim).

Zusammenstellung von starc mit anderen Epitheten:

B 6441 ‚mîn **starkez** *wâfen* **breit**' (im Reim).
N 1560 ‚ein **starkez** *ruoder*, **michel unde breit**' (im Reim).

N 1785 ‚einen *videlbogen* **starken, michel unde lanc**' (im Reim).
N 13 „... einen *valken*, **starc scoen und wilde**' (im Reim).

‚starc — veste unde guot'

ist in **K** 2× belegt:

1072 ‚starker *kiele* sibene, veste unde guot'.

1102 ‚wol sehzic *kocken* starke / veste unde guot'.

Die Zusammenstellung ‚veste unde guot' erfreute sich schon deshalb einiger Beliebtheit, weil der Ausdruck bequem die zweite Hälfte der ersten Langzeilen füllte und guot außerdem ein passendes Reimwort abgab (siehe S. 6).

‚sunderstarc' = ‚sehr stark' bezieht sich **N** 483 auf *wint*.

swach

bedeutet ‚gering, niedrig, ärmlich, schlecht'.

In **K** kommt es 4× in attributiver Verwendung vor; 3× steht das Beiwort vor, 1× hinter dem Substantiv. Je 1× bezieht es sich auf *dienest* 1268 (durch alsô verstärkt nachgestellt), *gâbe* 907, *kleit* 1299 und *koste* 1216.

In **B** tritt das Beiwort 1× vor *handelunc* 4403, in **N** je 1× vor *gruoz* 1858 und *muot* 574.

bloede

steht im Sinne von ‚schwach' **K** 92 neben *krefte;* **B** 8185 vor *wîben* ist es als Schimpfwort gebraucht und bedeutet ‚zaghaft'.

süeze.

Dieses Beiwort bedeutete zuerst nur ‚lieblich' in bezug auf Geschmack und Geruch; erst später wurde es in übertragener Bedeutung = ‚angenehm, lieblich, anmutig, freundlich' häufiger gebraucht.

süeze kommt in **K** 3× in epithetischer Verbindung vor; alle drei Belege nehmen auf Hôrants Gesang, der durch dieses Epitheton ausgezeichnet wird, Bezug. 2× steht es neben *wîse* 377, 398 und 1× neben *sanc* 379.

B verwendet süeze nur 1× komparativisch als Epitheton:

3260 ‚noch **süezer** *ougenweide* laege an disem jungen man'.

N hat 3 Belege:

vor *doene* 1705 (gemeint sind die Volkers), *meije* 1639 und *munt* (Prünhilts) 589.

B 6854 heißt es: ‚ir (Hildegunts) **süezen rôsenrôten** *munt*'.

swaere

ist als alleiniges Epitheton in **K** 4× belegt. In allen 4 Fällen ist es seinem Substantiv reimend nachgestellt. Die alte Verbindung *‚golt daz*

swaere' begegnet 2×: 29, 1681; 1× steht das Beiwort neben *ancer* 1127 und 1× in übertragener Bedeutung neben *schade* 814.

In **B** ist swaere nur 1× vor *stein* 2536 belegt, während **N** 7 Belege aufweist; 3× wird das Epitheton nachgestellt, 1× besorgt es den Reim.

Es tritt neben

geisel 494 (nach), *golt* 705 (im Reim), *knöpfe* 495 (nach), *stuol* 1931, *gîgen slac* 1821, *swertes swanc* 2×: 1950, 2376.

N 449 heißt es

‚einen **swaeren** *stein* / **grôz und ungevüege**
michel unde wel (rund). — Reim.

veste

nimmt namentlich auf Sachen Bezug. Es ist in **K** 7× als alleiniges Epitheton belegt; 4× steht es vor, 3× hinter dem Substantiv, 1× (778) besorgt es den Zäsurreim.

Das Beiwort tritt

neben *halsperc* 250 (nachgestellt), *helm* 2× (1× in der Zäsur): 778, 874, ferner 2× neben *burc* (1× nachgestellt) 700, 1357, je 1× neben *eit* 1158 und *swanc* 1446.

B hat 11 Belege; 7× wird das Epitheton reimend nachgestellt. Es steht neben

helm 12004, *palas* 6804, *rinc* 10546, *schaft* 5642, *schilt* 12214, *turn* 2×: 1417, * 12071 (* vor), *Balmunc* 11053 (vor), *schar* 3×: (2× voran) 9791, 10252, 11298.

In **N** wird veste 2× dem Substantiv voran-, 2× in der Zäsur nachgestellt. Es bezieht sich auf *helm* 2×: 66, * 2071 (* nach), *schilt* 2×: 2038, * 2325 (* nach).

Zusammenstellung von veste mit anderen Epitheten:

veste — guot

bezieht sich in **K** je 1× auf *sîde* (1108) und *burc* (1227), in **B** 1× auf *türne* 1642.

veste unde guot.

Die Zusammenstellung ist in **K** 2× in epithetischer Verbindung nachweisbar: bei *turn* 138 und *schif* 249.

veste — starc unde guot

ist **K** 946 belegt: ‚zweinzic veste *kiele*, starc unde guot'. guot ist in all diesen Fällen Reimwort.

dürkel = ‚durchlöchert'

steht in **K** 2× als Epitheton bei *schilt* 788, 923. Die durchlöcherten Schilde sind ein Zeichen dafür, daß es einem im Kampfe schlecht ergangen ist.

dürkel — * schart (* = zerhauen, schartig)

begegnet **B** 1149 bei *schilt*,

schart

allein, in Reimstellung nach *helm*, **B** 11316. Dieses Epitheton wird in B häufig prädikativ verwendet.

hol

bezieht sich in **K** 2× auf *stein* (= Felsen): 74, 84, in **N** (89) 1× auf *berc*.

niuwe

tritt uns als alleiniges Epitheton in **K** 2× in fester Verbindung mit *maere* entgegen: 50, 814; in **B** steht es 1× vor *gewaefen* 472, in **N** je 1× vor *gewant* 369, *kleit* 643, *schilt* 1717.

iteniuwe = ‚ganz neu',

eine verstärkte Form von niuwe, ist in **K** 4×, in **N** 5× in attributiver Verwendung belegt. In **K** nimmt das Beiwort 2× auf Sachen, 2× auf Abstrakta Bezug. Es steht je 1× neben *kleider* 430, *schiffe* 454, *klagen* 1137, *maere* 466.

In **N** bezieht sich iteniuwe 2× auf Sachen, 3× auf Abstrakta. Je 1× steht es bei *kleit* 1367, *swert* 1940, *leiden* 1141, *maere* 325, *weinen* 1133.

(Jedesmal hat das Epitheton vor dem Substantiv seinen Platz).

Zusammenstellung von niuwe mit anderen Beiwörtern:

N 456 ‚... einen *schilt* **niuwen, michel unde breit'.**

K 276 ‚zwô *galîe* **niuwe, veste unde guot'**

und 1072 ‚zwêne und zweinzic *kocken*, **niuwe unde rîche'.**

Diese Zusammenstellungen mit ihrer Häufung von Epitheten waren dem Kudrundichter aus den Nibelungen bekannt.

Von ‚*spern* **niuwesliffen'** (= frischgeschliffen) ist **N** 401 die Rede.

Die *vische* erhalten **K** 99 das Epitheton **râ** = ‚roh' (opp. ‚genießbar').

B 10623/4 heißt es: ‚wie wir sîn berâten / von sînen **rouwen** *brâten!*'

Mit **‚baren** *vüezen*' mußten Kudrun und ihre Begleiterinnen durch den Schnee gehen (1204).

blôz steht **B** 12395 im Sinne von ‚entblößt' nach *rügge* (im Reim).

N 233 heißt es ‚manegen *satel* blôz', d. h. ohne Reiter (im Reim).

K 891 ist ‚mit vil **müeden** handen' belegt.

In N bezieht sich müede je 1× auf *degen* 1949 und *man* 2116.

hermüede = ‚vom Heereszuge ermüdet'

bezieht sich K 546 auf *helde*.

sturmmüede = ‚müde vom Kampf'

steht in N 2× vor *man* 1939, 2226.

Hilde nennt Wate und seine Gefährten K 335

‚vermüete *helden*' (= ganz entkräftete Helden).

wazzermüede = ‚von der Wasserreise ermüdet'

ist in K 5× als Epitheton belegt; 4× bezieht es sich auf *helt* 162, 319, 465, 1348 und 1× auf *man* 1143.

(Das Beiwort kommt immer in fester Verbindung vor dem Substantiv vor.)

wegemüede = ‚müde von der Reise'

nimmt in N je 1× auf *gast* 746, *recke* 1818 und *vrouwe* 1377 Bezug.

N 2340 ‚**sicherlîche** *hant*' ist durch ‚Sicherheit' wiederzugeben.

VIII. Raum-, Zeit- und Gradbestimmungen.

michel.

Ein wichtiger Unterschied in der Anwendung dieses Epithetons ist zwischen K und N einerseits, B andrerseits zu konstatieren: B kennt das Beiwort nur bei Abstrakten und Kollektiven, nicht bei Sachen. Während michel in N häufig (78×), in K noch zahlreich (43×) gebraucht wird, ist es in B schon etwas selten.

Das Beiwort in **K**:

michel wird in K hauptsächlich zu abstrakten Begriffen gesetzt, wie z. B. wunder, êre, arebeit, und kommt infolgedessen meist in übertragener Bedeutung vor. 37× bezieht es sich auf Abstrakta, 3× auf Sachen, 3× auf Kollektiva; immer wird das Beiwort (auch in B und N) seinem Substantiv vorangestellt.

a) *Das Beiwort bei Abstrakten:*

Bei dieser Gruppe handelt es sich meistens um feste, zum Teil recht alte epithetische Verbindungen (dasselbe gilt für B und N). Das Epitheton tritt auf

neben *angest unde swaere* 986, *arbeit* 3×: 666, 1006, 1124, *dringen* 1419 (siehe N.; unanschauliche, abstrakte Ausdrucksweise), *ellende* 1649, *êre*

7×: 551, 572, 580, 690, 1034, 1048, 1369, *hôchvart* 998, *klanc* 2×: 504, 1409, *lôn* 17, *nôt* 3×: 817, 901, 1016, *schal* 2×: 513, 980, *scham* 157, *sêr* 1524, *teil* 1136, *ungemüete* 2×: 1565, 1699, *unstaete* 979.

Die altepische Formel ‚*michel wunder*' ist 8× belegt: 70, 73, 95, 307, 505, 1339, 1470, 1610; außerdem tritt michel noch zu *wünne* 7.

b) *Das Beiwort bei Sachen:*

Hier kommt nur die feste Verbindung ‚*michel guot*', die 3× nachweisbar ist, in Betracht: 141, 180, 351.

c) *Das Beiwort bei Kollektiven:*

2× tritt michel zu *her* 453, 593, 1× zu *kraft* 1338.

In **B** bezieht sich michel 15× auf Abstrakta, 3× auf Kollektiva.

a) *Das Beiwort bei Abstrakten:*

neben *angest* 7179, *arbeit* 3204, *dringen* (s. o.) 3×: 3675, 5709, 10306, *êre* 5×: 1380, 2449, 10997, 12499, 12832, *reht* 7800, *schal* 7768, *übermuot* 827, *wunder* 2×: 10331, 10800.

b) *Das Beiwort bei Kollektiven:*

neben *kraft* 3×: 1131, 2612, 8835.

In **N** nimmt michel 69× auf Abstrakta, 5× auf Sachen, 4× auf Kollektiva Bezug.

a) *Das Beiwort bei Abstrakten:*

neben *arebeit* 6×: 137, 608, 1050, 1058, 2095, 2176, *dienest* 2×: 796, 1316, *dôz* 1355, *dringen* 3×: 208, 280, 1867, *êre* 5×: 29, 129, 1331, 1755, 2378, *gâhen* 2×: 1076, 1655, *genâde* 420, *gedranc* 33, *grüezen* 786, *müede* 756, *nôt* 3×: 1626, 2202, 2238, *reht* 3×: 75, 701, 1722, *schelden* 992, *schouwen* 408, *sêr* 780, *sorgen* (sorge) 4×: 350, 547, 550, 1769, *swaere* 1022, *trûren* 2×: 555, 1813, *uoben* 1522, *vlîzen* 2×: 262, 1653, *vrâgen* 2×: 223, 1733, *vreude* 3×: 270, 646, 1388, *weinen* 2×: 376, 1285, *wîchen* 1312, *wunder* (s. o.) 18×: 22, 154, 201, 227, 363, 662, 711, 1044, 1067, 1372, 1581, 1763, 1814, 1817, 1950, 1959, 1970, 2077, *wünne* 1505.

b) *Das Beiwort bei Sachen:*

neben *stücke* 162, *guot* 4×: 250, 1146, 1272, 1414.

c) *bei Kollektiven:*

neben *kraft* 3×: 578, 672, 2131 und *her* 1935.

Zu erwähnen wäre noch die Zusammensetzung ‚**michel unde breit**', die

sich **K** 1100 auf *her* bezieht, und **‚vil michel unde starc'**, das sich **N** 1038 reimend auf *sarc* bezieht.

grôz.

Weit häufiger als michel begegnet das synonyme grôz, das ersteres im Laufe der Zeit verdrängt hat. Auch grôz bezieht sich (in allen 3 Epen) vorwiegend auf Abstrakta und kommt deshalb meist in übertragener Bedeutung vor. Am häufigsten findet es sich in emotionalen Verbindungen mit sorge, nôt, swaere, kumber, arebeit, leide, ungelücke usw. (in B übrigens seltener als in K und N; dies erklärt sich jedoch leicht aus dem verschiedenartigen Inhalt der Dichtungen). Oft werden durch diese termini selbstverständliche und wenig echte Empfindungen ausgedrückt. Größtenteils in typischer Prägung verwendet, hatte das Epitheton meist keinen besonderen Wert; den häufigsten Verbindungen mit grôz: nôt, sorge, swaere kam Formelwert zu.

K weist nicht weniger als 124 Belege für dieses Beiwort auf; 109× wird es seinem Substantiv voran-, 15× nachgestellt; 8× ist es reimend gebunden (4× im Zäsur-, 4× im Endreim); 110× nimmt es auf Abstrakta Bezug.

a) *Das Beiwort bei Abstrakten:*

neben *ande* 311, *arbeit* 10×: 14, 16, 487, 618, 1021, 1237, 1242, 1297, 1451, 1555, *danc* 375, *êre* 12×: 45, 207, 456, 461, 528, 770, 873, 1005, 1024, 1222, 1421, 1425, *gewalt* 476, *hervart* 541, *hunger* 323, *kraft* 3× (1× im Endreim): 704, 1394, 1454, *kumber* 473 (im Zäsurreim), *kunst* 541, *last* 627, *leit* 4×: 54, 193, 1038, 1068, *liep* 1169, *list* (verstärkt durch alsô) 897, *lôn* 378 (in der Zäsur), *miete* 2×: 1355, 1471, *milte* 178, *nôt* 12×: 5, 68, 89, 121, 135, 170, 676, 684, 746, 1010, 1134, 1480, *prîs* 581 (im Zäsurreim), *rîcheit* 550 (im Zäsurreim), *schade* 11× (6× nachgestellt, 2× im Reim): 129, 540, 568, 687, 699, 791, 816, 886, 1401, 1501, 1596, *schal* 3×: 53, 464, 893, *schande* 2×: 318, 1209, *schîn* 58, *schulde* 914, *schûr* 1455 (im Reim; die Menge der Geschosse wird hier mit einem Hagelschauer verglichen), *sêr* 7, *slac* 514, *solt* 738, *sorge* 10×: 5, 97, 126, 486, 812, 812, 879, 919, 953, 1334, *süene* 1644, *swaere* 8×: 84, 778, 976, 1014, 1094, 1230, 1243, 1358, *triuwe* 555 (im Reim), *übermuot* 700, *ungelücke* 55, *ungemâch* 2×: 700, 1066, *vinster* 1134, *vreise* 1480, *vreude* 50, *vrume* 159, *zorn* 503, *zuht* 2×: 655, 1296.

b) *bei Personen* (5×):

Hier kommen nur Kollektiva in Betracht; grôz steht 1× neben *ingesinde* 555 und 2× bei *ritterschaft* (= Ritterschar) 704, 1338; ferner bei *gotes her* 85 und *menege* 885.

c) *bei Sachen* (9×):

Die eigentliche Bedeutung, nämlich die des räumlich Großen, liegt vor bei *lassteine* 790, *boie* 1598 und *phlûm* (= Strom) 720. 1× bezieht sich grôz auf *guot* 991 und 5× auf *gâbe* (1× nachgestellt in der Zäsur): 258, 280, 306, 433, 744.

In **B** ist grôz als alleiniges Epitheton 64× belegt; 62× tritt es vor das zugehörige Substantiv, 2× (8662, 12156) reimend hinter dasselbe; 58× nimmt das Beiwort auf Abstrakta Bezug.

a) *Das Beiwort bei Abstrakten:*

neben *arbeit* 4×: 1709, 3553, 9160, 13467, *dinc* 11372, *ellen* 7843, *êre* 7×: 1198, 1446, 2811, 5281, 6036, 6271, 13497, *genuhtsam* 13336, *helfe* 2×: 10599, 10696, *hêrschaft* 13325, *hôchmuot* 2×: 7713, 10915, *huot* 5794, *klanc* 2×: 8743, 10524, *kraft* 6×: 2800, 3379, 7195, 9502, 10087, 11255, *nôt* 6×: 268, 1604, 2088, 3734, 11792, 12569, *saelekeit* 3106, *schade* 2×: 8976, 12736, *schal* 9094, *scham* 12156, *schande* 4066, *schîn* 12323, *schulde* 3898, *sin* 7470, *slac* 12490, *sorge* 2×: 9694, 11405, *sumber slâhen* 8662, *überkraft* 2645, *übermuot* 4×: 5047, 6505, 7193, 12881, *ungewin* 731, *vreude* 13504, *vuoge* 4220, *wer* 10558, *wirde* 339, *wunder* 10752.

b) *bei Kollektiven:*

neben *her* 1655, *ritterschaft* 2618.

c) *bei Sachen:*

neben *guot* 6129, *hort* 8155, *schaz* 1704, *stat* 2503.

N hat insgesamt 152 Belege für grôz als alleiniges Epitheton; 139× wird das Beiwort dem zugehörigen Substantiv voran-, 13× nachgestellt. 4× besorgt es den Reim.

a) *Das Beiwort bei Abstrakten* (138×):

neben *antphanc* 2×: 583, 1802, *arebeit* 1, *dienest* 1226, *ellen* 2078, *êre* 15×: 7, 33, 256, 273, 715, 735, 791, 971, 1157, 1330, 1387, 1537, 1694, 1715, 1881, *gedranc* 3×: 1052, 1054, 1224, *gewalt* (nach) 1990, *haz* 2×: 144, 843, *helmklanc* 1974, *hovereise* 1512, *hôhzît* 2×: 539, 711, *jâmer* 5×: 1026, 1246, 2136, *2235 (* im Reim), 2241, *klanc* 208, *kraft* 3×: 87, 99, 681, *kumber* 1943, *kurzwîle* 2×: 797, *1320 (* im Reim), *leit* 8×: 234, 636, 779, 881, 900, 1072, 2103, *2319 (* nach), *liebe* 4×: 52, 305, 769 1231, *list* 337, *lop* 1945 (nach), *meinrât* 906, *milte* 3×: 41, 773, 1127, *missewende* 981, *mort* 2086, *nît* 2×: 829, 838, *nôt* 8×: 96, 241, 988, 1955, 1974, 2091, 2101, 2330, *scaden* 11× (4× nachgestellt): 544, 1041, 1138, 1521, 1561, 1942, 1998, 2071, 2090, 2221, 2222, *schal*

1359, *schande* 854, *schoene* 4×: 272, 1063, 1158, 1676, *‚von grôzen schulden‘* 2×: 632, 2143, *slac* 2048 (im Reim), *sorge* 9×: 51, 184, 335, 478, 969, 1527, 1982, 2194, 2207, *sterke* 3×: 96, 672, 869, *triuwe* 10×: 322, 612, 1103, 1193, 1281, 1418, 1964, 2151, 2177, 2262, *tugent* 2×: 1127, 1332, *übermüete* 1003, *ungemach* 3×: 814, 1255, 1977, *ungemüete* 848, *ungevüege* 862, *unmuoze* 563, *unschulde* 860, *untriuwe* 915, *vîntschaft* 1552, *vlîz* 2×: 804, 1310, *volle* 2×: 1333, 1362, *vreude* 3×: 527, 793, 1309, *wunder* 306, *zuht* 4×: 587, 791, 1185, 1663.

b) *bei Personen:*

Von einer Ausnahme (1193 *voget*) abgesehen, bezieht sich grôz auf Kollektiva: *gesinde* 890, *her* 181, *menege* 1866, *schar* 2032.

c) *bei Sachen:*

neben *brant* 186 (im Reim), *gâbe* 2×: 1323, 1498, *guot* 1554, *habe* 1396, *hort* 2×: 484, 1116, *schaz* 1137.

d) *bei Tieren:*

nach *eber* 938.

Der Komparativ **groezer**
wird in **K** 1× attributiv verwendet neben *arbeit* 870,
in **B** 3×: neben *angest* 9731, *leit* 9412, *nôt* 1434,
in **N** 2×: neben *angest* 2111 und *solden* 2130.

Der Superlativ **groezest**
steht in **N** 1× vor *nôt* 2027, seine verstärkte Form

aller groezist

ist in **N** 5× in fester Verbindung belegt: bei *haz* 1921, *leit* 2×: 877, 1824, *nôt* 2×: 231, 1104.

Zusammenstellung von grôz mit anderen Epitheten:

K 475 **‚grôze und michel** *swaere*‘,
N 957 ‚einen *beren* **grôz unde starc**‘ (Reim).

Eine Variante von grôz ist **groezlîch**, das in K und B recht selten, in N ziemlich häufig vorkommt (siehe dazu Prestel, a. a. O. S. 323).

K weist nur einen Beleg auf: *‚groezlîche nôt‘* 217,
B nur zwei: vor *klanc* 11998 und reimend nach *ungemach* 3539.

In **N** ist groezlîch 30× belegt; es tritt immer vor das zugehörige Substantiv und nimmt wie in K und B nur auf Abstrakta Bezug.

Die Belege sind:
danc 1976, *gedranc* 644, *haz* 208, *klagen* 1222, *kradem* 603, *kraft* 308, *leit* 5×: 229, 244, 1389, 1928, 2255, *maht* 484, *nît* 812, *nôt* 3×: 1595,

2149, 2340, *scal* 6×: 34, 306, 1972, 2003, 2037, 2357, *sêr* 7×: 1473, 1969, 2088, 2134, 2135, 2223, 2345, *sin* 361.

lützel = ‚wenig, gar nicht, kein'.

Ein ähnliches Schicksal wie michel, das im Laufe der Zeit von grôz verdrängt wurde, war auch lützel beschieden, nur daß bei letzterem der Absterbeprozeß rascher vonstatten ging.

K weist einen einzigen Beleg für epithetisch verwendetes lützel auf: 488 *‚lützel minne'*, **B** 3: *êre* 11929, *prîs* 10560, *sin* 11016, **N** 4: *êre* 124, 867, 2351, *dienest* 724.

kleine

begegnet in K nur 1×, in B 7×, in N 13× als Epitheton.

K 1316 ‚dâ was *ein kleiner ruof'*; die Stelle bedeutet nach M. ‚man hatte nicht nötig, viel (nach der Bedienung) zu rufen; es ward alles still und willig ausgerichtet'.

In **B** wird das Beiwort 5× voran-, 2× reimend nachgestellt.

Es steht in der Bedeutung ‚fein, zierlich'
bei *perle* 7480;
im Sinne von ‚unbedeutend, gering, klein'
bei *kindelîn* 4203, *sprâche* 11523;
im Sinne von ‚gar kein, wenig'
bei *êre* 664, *lop* 2409, *gemach* 12042.

‚ze kleinen staten gestân' 7885 bedeutet ‚wenig nützen'.

In **N** wird kleine 10× voran-, 3× nachgestellt.

Es steht im Sinne von ‚fein, zierlich'
bei *sîde* 904, *zeichen* 903 (geringe Abwechslung);
im Sinne von ‚unbedeutend, gering, klein'
bei *gewin* 1973, *guot* 1323, *liep* 1068, *maere* 103, *schar* 767, *vrum* 124;
im Sinne von ‚wenig, gar kein, gar nichts'
bei *gemach* 667, 1308, *schade* 1954, 2057, *sorge* 887.

‚ringe' = ‚gering' steht **B** 12756 vor *solt*.

Bei

hôch

ist wie bei grôz die eigentlich räumliche Bedeutung selten anzutreffen; es steht in der Mehrzahl der Fälle in übertragenem Sinn und ist dann meist synonym mit grôz. Oft steht das Beiwort in allen 3 Dichtungen bei denselben Substantiven; in B ist hôch als alleiniges Epitheton nur bei Abstrakten belegt (im Superlativ dagegen: ‚daz allerhoehste bürgetor').

Die Gesamtzahl der Belegstellen beträgt für **K** 34, davon entfallen auf Abstrakta allein 31. 32× steht das Beiwort vor, nur 2× hinter seinem

Substantiv. Da es sich zum Reimwort nicht eignete, wird es begreiflicherweise nie reimend gebunden.

a) *Das Beiwort bei Abstrakten:*

neben *danken* 64, *dinge* 2×: 999, 1006. — Man kann darüber im Zweifel sein, ob die letzten beiden Stellen bei den Abstrakten anzuführen sind. M. bemerkt zu dem allgemein gehaltenen Ausdruck ‚von allen hôhen dingen' = ‚von aller Pracht, allen Abzeichen hohen Standes'.
neben *ellen* 1023, *êre* 3×: 20, 1063, 1705, *gedinge* 2×: 463, 1205, *lop* 106, *miete* 1472, *minne* 6×: 203, 268, 718, 762, 1093, 1526, *muot* 4× (1× in der Zäsur): 15, 585, 766, 1403.

Die Begriffe ‚hôhe minne' und ‚hôher muot' sind höfischer Import; durch ‚hôhe minne' soll das Liebesverhältnis zu einer Frau zum Ausdruck gebracht werden. Der ‚hôhe muot' eignet sowohl dem Ritter als auch seiner Dame; das Wesen des ‚hôhen muots' negiert die Sorge, der Begriff ist somit synonym dem der vreude und wünne.
neben *prîs* 3×: 30, 570, 971, *rât* (Sache von Wichtigkeit) 1210, *solt* 745, *tugent* 2×: 1, 574, *vreude* 1607, *zuht* 2×: 622, 976.

b) *Das Beiwort bei Sachen:*

neben *guot* 1685 und *palas* 138 (in der Zäsur); beide Male ist hôch synonym mit grôz.

c) *Das Beiwort bei Personen:*

‚hôhe vrouwen' werden 622 erwähnt; hôch nimmt hier in übertragener Bedeutung auf die edle, vornehme Abkunft Bezug.

B hat insgesamt 22 Belege für hôch als alleiniges Epitheton; das Beiwort tritt immer vor das zugehörige Substantiv und steht
neben *art* 63, *danken* 13458, *dinge* 5020, *dienste* 13111, *ellen* 332, *êre* 6764, *gedinge* 10638, *gruoz* 1836, *lop* 2×: 187, 13379, *muot* 2×: 9661, 11727, *name* 306, *prîs* 2×: 272, 4020, *rede* 3×: 6621, 7338, 7345, *site* 2398, *‚in ir hôhen tagen'* 782, *tugent* 340, *wunsch* 4392.

In **N** ist das Beiwort 44× belegt; 43× tritt es vor das zugehörige Substantiv, 1× wird es aus metrischen Gründen (bei name) in der Zäsur nachgestellt. Es bezieht sich

a) *bei Abstrakten* (38×):

auf *eide* 858, *ellen* 8, *êre* 4×: 11, 13, 712, 1446, *gruoz* 2×: 298, 1816, *minne* (s. o.) 3×: 47, 131, 544, *muot* 14× (s. o.): 174, 181, 350, 537, 680, 748, 753, 787, 809, 892, 950, 1520, 1752, 2058, *name* 1146, *spil* 2×: 432 (= gefährlich), 809, *solt* 2026, *val* 2014, *vart* 365 (gefährlich), *vreude* 3×: 295, 576, 600, *werdekeit* 12, *wint* 377, *wunsch* 300, *zuht* 287.

b) *bei Sachen:*

auf *gezelt* 600.

c) *bei Personen:*

auf *mâc* 3×: 1403, 1678, 2191, *gîsel* 250, *vürst* 1236.

Der Komparativ **hôher** (bzw. hoeher) ist in **N** 2× belegt:
bei *bote* 1226 und *muot* 721.

Der Superlativ **hoehst(e)**, bzw. hôhst(e)
begegnet in **K** 2×: 1× bei *kameraere* (411) im Sinne von ‚der oberste', und 1× bei *geleite* 436, wo er ‚vornehmste' bedeutet.

In **B** tritt der Superlativ vor *name* 1931 und *zuht* 1192, in **N** vor *mâc* 523.

aller hoehst(e)

steht **B** 1399 vor *bürgetor*, **N** 1237 nach *gewalt* und **N** 236 nach *strît* (beide Male in der Zäsur).

Die *‚roz ûz Irlande'* erhalten **K** 65 die Epitheta **‚michel hôch unde starc'.** Diese Epithetenzusammenstellung füllt gerade eine Halbzeile und ist lediglich Flicksel. starc sorgte dabei für einen Reim mit marc.

meist

steht **N** 2138 nach *gewalt* und **N** 1142 vor *menege*.

aller meist

tritt **N** 722 hinter *hort* und 2289 vor *nôt*.

tief

ist in **K** 19× in epithetischer Verbindung belegt; nicht weniger als 14× tritt es uns in der alten Formel *‚tiefe wunden'* entgegen: 32, 500, 501, 526, 648, 721, 779, 783, 878, 885, 898, 1388, 1410, 1431; 2× steht tief neben *verchwunden* 195, 1538, je 1× bei *mer* 750, *ünde* 266 und *vlüete* 1500.

In **B** kommt tief nur 4× vor:
vor *tan* 2683, *wunde* 10330, *verchwunde* 2×: 6534, 10740, in **N** 3×: vor *walt* 926, *wunde* 1945, *verchwunde* 1858. In diesen letzteren Fällen handelt es sich um altüberliefertes Gut.

K 332 liest Sy. *‚mentel* **tief und wît'**, M. **‚tiefe** *mentel* **wît'.** ‚tief' ist hier durch ‚lang' wiederzugeben. — wît ist mit strît reimend gebunden (siehe N. 1369).

B 3585 heißt es **‚tiefe** *wunden* **unde wît'** — wît reimt mit sît.

spertief

steht **B** 907 vor *wunde*.

Das plastische Epitheton **‚verchtief'** = ‚tief bis ins Leben' bezieht sich **K** 1353, **B** 10565, **N** 2134 auf wunde(n) (siehe Jä., Anm. 1624).

kurz

kommt fast nur bei allgemeinen Zeitangaben vor, wo es einen Teil eines adverbialen Ausdrucks bildet:

K (13×) *‚in kurzen stunden‘* (bzw. ‚in sô kurzer stunt‘) = ‚bald‘ 4×: 5, 221, 506, 1676, *‚in kurzen tagen‘* (bzw. ‚in vil kurzen tagen‘) = ‚in kurzem‘ 2×: 687, 1086, ferner *‚in kurzer wîle‘* 924, *‚in kurzer zîte‘* (bzw. Plural) 6×: 145, 474, 665, 739, 1046, 1098.

B (11×) *‚in (vil) kurzer stunt‘* (bzw. Plural) 6×: 3017, 3516, 10271, 11665, 11815, 13337, *‚in sô kurzen tagen‘* 2×: 2905, 7174, *‚in kurzer zît‘* (bzw. Plural) 3×: 4510, 8648, 9113.

N (14×) *‚in kurzer stunt‘* (bzw. Plural) 6×: 772, 889, 925, 933, 1495, 1935, *‚in (sô, vil) kurzen tagen‘* 3×: 151, 481, 923, *‚in vil (einer) kurzer zît‘* (bzw. Plural) 3×: 1597, 1844, 2075, *‚in kurzer wîle‘* 1600.

‚ein kurzer tôt‘ 2087 ist *‚ein schneller, rascher Tod‘*.

lanc

hat sowohl räumliche als zeitliche Bedeutung; es ist in **K** insgesamt 10× in epithetischer Verbindung belegt und tritt immer vor das zugehörige Substantiv. Das Epitheton bezieht sich nie (auch nicht in B und N) auf Personen.

Es steht in **K** je 1× bei *mîle* 80, *reise* 759 und *strâze* 693; außerdem tritt es uns in adverbialen Ausdrücken entgegen wie *‚langiu stunde‘* = ‚lange her‘ 2×: 418, 1236, *‚in langer wîle‘* 586, *‚lange zîte‘* und *‚in langer zîte‘* (bzw. Plural) 4×: 236, 474, 529, 1340.

In **B** kommt das Beiwort 11× vor; 8× steht es vor dem zugehörigen Substantiv, 3× reimend hinter demselben.

8× wird es zeitlich gebraucht und steht immer vor dem Substantiv: *jâr* 859, *stunt* 6776, *tac* 11389, *zît* 5167, *heimvart* 13444, *ûzvart* 2×: 1254, 1724, *rât* 11844.

3× wird das Beiwort räumlich gebraucht und steht nach:
schilt 11160, *sweif* 3622, *swenkel* 5924.

In **N** kommt lanc 8× als alleiniges Epitheton vor; 6× wird es voran-, 2× reimend nachgestellt.

5× wird es zeitlich gebraucht (immer vorangestellt):
scheiden 1521, *stunt* 591, *zît* 2×: 1456, 1986, *‚langiu maere‘* 1757 = ‚Geschichten vor langer Zeit‘.

3× wird das Beiwort im räumlichen Sinne gebraucht:
gêrstange 983 (im Reim), *scâmel* 1931 (im Reim), *wec* 739.

N 2085 heißt es ‚den **sumerlangen** *tac*‘ (= lang wie im Sommer).

Zusammenstellung von lanc mit anderen Epitheten:

B 12019 ‚*biulen* **lanc und armgrôz**'.
B 8699 ‚ein *puneiz* **lanc unde wît**'.
B 3580 ‚eine *gazzen* .... **lanc unde wît genuoc**'.

breit

kommt in **K** 8×, in **B** 12×, in **N** 11× als alleiniges Epitheton vor. Die Bedeutung dieses Beiworts deckt sich im allgemeinen mit der im nhd üblichen; ob breit in einigen Fällen (z. B. bei van, zeichen, sê) koloristischen Gehalt hat, also für ‚weithin leuchtend' steht, läßt sich schwer entscheiden. Das Beiwort wird hier wohl eher der Dimension nach zu interpretieren sein.
breit steht in **K** 3× vor, 5× hinter dem Substantiv; 3× ist es reimend gebunden. Es bezieht sich
je 1× auf *phlûm* 1096, *sê* 757, *schar* 1430 (im Reim; formelhafte Verbindung), *vluot* 1124, *wert* 848 (in der Zäsur), *zeichen* 784 (im Reim); 2× steht das Epitheton bei *vane* 1364, * 1373 (* im Reim).

In **B** tritt das Beiwort nur 1× vor das Substantiv; in allen andern Fällen (11×) wird es nachgestellt im Reim. Es bezieht sich auf *her* 10631 (vorangestellt), *schar* 3×: 3558, 10592, 11278, *schilt* 2×: 2744, 10064, *sper* 2202, *swert* 9225, *vane* 9841, *hervane* 1541, *velt* 2×: 8193, 9040.

In **N** wird breit 1× dem Substantiv voran-, 10× reimend nachgestellt. Es steht bei
lindenblat 902, *schilt* 2×: 1294, * 1487 (* voran), *ünde* 1530, *wâfen* 2×: 1532, 2306, *wert* 2×: 485, 928, *hütte* 1316, *linde* 972, *schar* 2333.

‚breit unde lanc' = ‚ausgedehnt, groß'

wird **K** 181 hinter *gesidele* gesetzt.

Wates *Bart* wird **K** 1508 durch das Epitheton **ellenbreit** ausgezeichnet.

smal.

Von ‚*smalen vürbüegen*' (Riemen vor der Pferdebrust) ist **K** 1701 und **N** 571 die Rede. ‚*vürbüege smal*' (im Reim) ist **N** 400 belegt. Nach M. wurde der schmale Zuschnitt als eine besondere Feinheit angesehen. — ‚*ein porte smal*' (im Reim) ist **N** 1565 belegt.

wît

nimmt hauptsächlich auf Länder und Gebäude Bezug; es ist in K 16×, in B nur 9×, in N 33× in attributiver Verwendung belegt.

In **K** wird das Beiwort 10× dem zugehörigen Substantiv nachgestellt, 7× besorgt es den Endreim.

In der Bedeutung ‚weit, von großer Ausdehnung'

steht es neben *burc* 2× (1× nachgestellt, im Reim): 138, 760, *lant* 2× (1× nachgestellt in der Zäsur): 29, 1227, *künecrîche* 1128, *vürsten rîche* 740, *palas* 2× (beide Male nachgestellt, 1× im Endreim): 224, 1497, *sal* 2× (nachgestellt; 1× im Endreim): 1145, 1542, *venster* 1670, *plân* 174, *walt* 1141 (reimend nachgestellt).

In der Bedeutung ‚tief'

bei *wunden* 2×: 1419, 1426. *‚vil manege wunden wît'* ist eine altepische, alliterierende Formel, die gemeinsames Gut volksepischer Dichtung war.

Synonym mit ‚breit'

wird wît 841 bei *schar* gebraucht (wît reimt).

In **B** wird wît 1× vor das Substantiv, 8× reimend hinter dasselbe gestellt.

In der Bedeutung ‚weit, von großer Ausdehnung'

steht es neben *anger* 739, *hütte* 7257, *gazze* 3627, *Wormez* 8647, *swanc* 895.

In der Bedeutung ‚tief'

bei *wunden* 2×: 3728, 10779.

Synonym mit ‚breit'

vor *her* 9617 und nach *schar* 10418.

In **N** wird das Beiwort 14× voran-, 19× nachgestellt; 12× besorgt es den Reim.

In der Bedeutung ‚weit, von großer Ausdehnung'

steht es bei *burc* 708 (im Reim), *gadem* 603, *hof* (nach) 1872, *kirchhof* 1062 (im Reim), *kezzel* 777 (im Reim), *lant* 2×: 412, 623, *marke* 2×: 383, 1903, *münster* 3× (2× nachgestellt im Reim): 812, 838, 1859, *palas* 5× (nachgestellt; 2× im Reim): 404, 469, 599, 1320, 1760, *rîche* 693, *sal* 5× (3× nachgestellt, 1× im Reim): 78, 611, 1668, 1671, 1824, *schale* 1812, *schilt* (im Reim) 218, *sprunc* 2274, *stat* 1176, *Wormez* (nach) 808 — bei *krafft* 12 bedeutet es soviel wie ‚groß'.

In der Bedeutung ‚tief'

bei *wunden* 3× (im Reim): 203, 1968, 2294.

Synonym mit ‚breit'

vor *schar* 1338.

‚wîten unde langen / einen *anger* si dô funden' ist **B** 5598/9 belegt.

N 1102 heißt es: ‚ein *gezimber* ... **wît und vil michel, rîch unde grôz'**, und **B** 2298 ‚den schilt von golde / **spannen wît'** (spannenweit).

enge

steht **B** 11342 vor *phat* und **N** 395 vor *venster*.

dicke

kommt im Sinne von ‚dicht' in **K** 2× in dem Ausdruck *‚er tete* (tâten si) *die dicken schar vil dünne'* vor (711, 1416), wo dicke in wirksamem Kontrast zu dünne steht (siehe Jä. 10373).

In **B** steht dicke im Sinne von ‚groß' vor *wunder* 103 und *sorge* 483.

‚ûzer' = ‚äußere' bezieht sich in **K** ein einziges Mal auf *porte* 1459.

verre

ist in **K** 3× in der altepischen Formel *‚von verren landen'* belegt: 64, 118, 850. **B** 6014 heißt es *‚ûz verrer künege lant'*, N 1637 *‚ûf den verren wegen'* und **N** 2023 *‚ein verriu* (entfernte) *sippe'*.

Die *ünde* werden **K** 1127 **‚gruntlôs'** genannt.

naehste

kann sich sowohl auf die Zeit, als auch auf ein Verwandtschaftsverhältnis beziehen. Es ist in **K** 12×, in **B** und **N** je 7× belegt.

K:

a) *Auf die Zeit bezogen* (8×)

ist das Beiwort 5× bei *morgen* (17, 440, 486, 934, 1334) und 3× bei *tac* (1106, 1151, 1353) belegt.

b) *Auf ein Verwandtschaftsverhältnis bezogen:*

Durch das Beiwort naehste soll ein möglichst nahes Verwandtschaftsverhältnis, auf das ganz besonderer Wert gelegt wurde, zum Ausdruck gebracht werden. Es steht neben
künne 1541, *mâge* 2×: 575, 1323 und *vriunt* 658.

naehste wird in **B** nur zeitlich gebraucht:
‚zen naehsten sunewenden' 2×: 4667, 4738, vor *tac* 5653, *morgen* 3×: 1014, 2238, 9424 — *wec* 5342 (zeitlich und räumlich).

Das Beiwort steht in **N**

a) *auf die Zeit bezogen:*

‚zen naehsten sunewenden' 2×: 1412, 1484.

b) *auf ein Verwandtschaftsverhältnis bezogen:*

vor *ingesinde* 558, *mâge* 3×: 19, 1184, 2086, *vriunt* 526.

‚daz **aller naehste** *jâr'* wird **B** 13366 erwähnt.

‚hinder' kommt in **B** 3× in attributiver Verwendung vor: vor *teil* 2185 und 2× vor *satelboge* 2428, 10233.

mitte

ist in **K** 1×, in **N** 2× in fester Verbindung belegt:

K 1166 *‚umb einen mitten tac‘*, **N** 1050 *‚umben mitten tac‘* und **N** 1316 *‚ez was wol mitter tac‘*.

lest.

K 1578 *‚unz an den lesten tac‘* bedeutet soviel wie ‚bis zum Tod‘. Dieselbe formelhafte Verbindung liegt vor:

B 4051, 9391, 11848.

In **N** bezieht sich leste 1× auf *tac* und *zîten* (2323 bzw. 2198), ferner auf *gâbe* 2197 (geringe Abwechslung).

swinde

hatte ursprünglich die Bedeutung ‚schnell, rasch aufeinander folgend‘, dann ‚heftig‘.

Das Beiwort ist in K 5×, in N 13× belegt; B weist nur prädikative Belege auf.

swinde wird in **K**

im Sinne von ‚schnell‘ 67 neben *vart* gebraucht; die Bedeutung ‚heftig‘ liegt vor: 1047 *‚mit rede harte swinde‘* = ‚mit heftiger Rede‘ (swinde ist hier in der Zäsur mit gesinde reimend gebunden), ferner 1274 *‚mit worten harte swinde‘* und 1490 *‚disen strît vil swinden‘* (= diesen überaus heftigen Kampf). Zu nennen wäre noch 503 *‚sam snêwes vlocken swinde‘* (swinde reimt mit gesinde), wo die fallenden Geschosse bildlich mit Schneeflocken verglichen werden.

In **N** wird das Beiwort 9× voran- und 4× in der Zäsur nachgestellt.

Im Sinne von ‚kräftig, stark‘ steht es

bei *slac* 7× (3× nachgestellt): 490, 1927, 1962, 2050, 2076, 2206, 2210, *sûs* 2077 und *züge* 1564 (nach).

Im Sinne von ‚furchtbar‘ steht es

vor *blicke* 3×: 413, 1749, 1795 und *raete* 1911.

N 2295 heißt es ‚mit **swinden** *slegen* **grimmen**‘.

unmâzen = ‚außerordentlich‘

ist in **N** 3× attributiv verwendet: vor *schoene* 45, 49, 324.

‚**unmaezlîch**‘ = ‚sehr groß‘ wird die *sterke* Hagens **K** 128 genannt.

‚**gaehe — gâhe**‘ = ‚eilig, schnell‘.

B 10488 *‚in vil gâher stunt‘* = ‚sehr schnell‘.

N 2273 *‚ein gaehez volgen‘*.

‚manegen **zaehen** *tac* **vil langen‘** **K** 1554 nimmt Bezug auf den lang sich hinziehenden Tag der Gefangenschaft; hier liegt eine Übertragung vom Stofflichen aufs Zeitliche vor.

zese = ‚recht'

kommt **B** 2729 *‚zer zeswen hant'* und **N** 1963 *‚die zeswen hant'* vor.

ganz = ‚vollständig'

bezieht sich in **K** 1× auf maere 603 *‚mit vil ganzen maeren'* = ‚mit vollständigem Bericht' und 1× auf *trôst* 1377; diese Stelle ist ironisch aufzufassen, da die Negation dabeisteht. Es wird gesagt: ‚sie hatten keinen vollen Trost' anstatt ‚gar keinen'.

In **B** steht ganz 1× vor *ritterschaft* 7547 und 1× im Reim nach *helmelîsten* 2154; in **N** bezieht es sich auf *ellen* 9 und *her* 117.

vol = ‚ganz, vollständig'

ist **K** 1383 *‚vollen zeinem jâre'* und 248 *‚deheiner voller êre'* (= vollkommen) *belegt.*

B hat 3 Belege: *‚ze vollen siben tagen'* 7135,
‚ze drîen vollen stürmen' 4574
und *‚mit vollen staten tuon'* 7542.

N hat 8 Belege; vol steht immer vor dem Substantiv.

Es bedeutet ‚vollständig': *‚voller dienest'* 2×: 804, 2266, *‚mit vollen êren'* (s. o.) 3×: 273, 339, 1217, *vollen rât* 1465, *volle niwen tage* 529, *ze vollen drîen tagen* 1863.

‚mit volleclîcher mâze' ist **N** 307 belegt.

halp

steht in **B** je 1× vor *jâr* 12595, *tac* 12463 und *wec* 9625.

‚mit **gelîchen** *scharen'* = ‚gleichmäßig ausgerüstet' begegnet **B** 9595.

‚pusûnen die **hellen'** ist **B** 5533 belegt (Reim mit snellen).

B 11883 heißt es *‚maneger hande* **lûten** *krach'*.

wie getân (getân = beschaffen)

wird **K** 549 zu *êre* und 1624 zu *dinge* gesetzt.

B 13440 steht es vor *senfte;* **N** 787 vor *vröude,* 897 vor *list* und 1376 vor *kraft.*

‚in **swie getânem** *lebene'* (= Benehmen) ist **N** 1335 nachweisbar.

sus getân.

N 1738 ‚nâch sus getânem *gruoze'* und 2120 ‚in sus getânen *leiden'*.

Anmerkung: Es wurden in dieser Darlegung nicht berücksichtigt: die Pronominaladjektiva ander, manec, solch, alsolch, etelîch, iec-, iege-, ietslîch, selp, die Adjektiva vil, al und genuoc, sowie die Verbindungen maneger hande, maneger slahte, aller hande, aller slahte und deheiner slahte.

Schlußbetrachtung:

Schon bei flüchtiger Betrachtung fällt eine überaus wichtige Tatsache für die stilistische Beurteilung der Epitheta in B auf: die Belege für Nachstellung des Beiworts sind hier viel zahlreicher als in K und natürlich auch in N. Durch diese häufigere, meist reimende Nachstellung der Epitheta mit allgemeinem Gehalt ergibt sich ohne weiteres die mechanischere Anwendung dieses bedeutsamen Stilmittels. Viele Unterschiede hinsichtlich der Belegzahl einzelner Beiwörter in den drei Dichtungen erklären sich aus dieser Tatsache.

Daß das Nibelungenlied, das den beiden andern Epen Vorbild war (siehe S. 13), in der Anwendung der Epitheta am wenigsten schematisch verfährt, d. h. vor allem die zahlreich belegten Epitheta in reicherer Abwechslung zeigt, war zu erwarten.

Gewisse Unterschiede, die K, B und N bei einigen dieser allgemein gehaltenen Epitheta aufweisen, haben verschiedene Ursachen, über die wir uns zusammenfassend Klarheit verschaffen wollen. Diese Ursachen können reimtechnischer Art sein, sie können durch Inhalt und Gehalt der Dichtung bedingt sein, sie können auf höfische Einflüsse zurückzuführen sein u. a. m.; oft haben auch mehrere Gründe zusammengewirkt.

Die überaus häufige Anwendung von alt in K findet darin ihre Erklärung, daß alt in rund $^2/_3$ von allen Fällen stehendes Beiwort Wates war, so dem Kudrundichter geläufig wurde und auch anderwärts zahlreicher, als dies sonst der Fall gewesen wäre, erschien.

Daß arm in B überhaupt nicht, ellende nur sehr selten (4× gegenüber 22× in K) vorkommt, ist auf den Gehalt dieser Dichtung zurückzuführen (siehe S. 65).

edele war kein Reimwort; in erster Linie deshalb erscheint es in B nur 67× (64× vorangestellt) gegenüber 138× in K und 250× in N. Das altepische gemeit dagegen tritt ausnahmslos als Reimwort auf, ist aber in K nur 2× (gegenüber 15× in B und 28× in N) anzutreffen. Der Gesamtstimmung der Kudrundichtung entsprechend war ja gemeit (= lebensfroh, freudig) sehr selten am Platz.

grôz tritt meist bei Abstrakten in emotionalen Verbindungen mit sorge, nôt, swaere usw. auf, die in B keine große Rolle spielen; daher die weniger zahlreiche Anwendung dieses Beiworts in B (64×, gegenüber 124× in K und 152× in N). groezlîch wird wohl sich deshalb in N noch ziemlicher Beliebtheit erfreut haben, weil es im zweiten Teil der 4. Langzeile, wo es fast immer vorkommt, sich sehr gut in das metrische Schema einfügte und stimmungsvoll wirkte (30× belegt, gegenüber 1× in K, 2× in B).

Die reimbildenden Fähigkeiten von guot und seine abgeblaßte Be-

deutung waren für die überaus häufige Anwendung dieses Beiworts in B entscheidend. 103× (von 243) wird guot nachgestellt in B und besorgt ausnahmslos den Reim.

Am deutlichsten wohl wird uns die mechanische Anwendung der Epitheta in B klar bei hêr, das immer als Reimwort fungiert. — Ist hêr in N relativ selten (36×, gegenüber 49× in K und 103× in B), so ist das davon abgeleitete hêrlîch dort um so zahlreicher (77×, gegenüber 12× in K, 8× in B). Infolge seines emphatischen Gehalts war dem Nibelungendichter dieses Epitheton für den zweiten Teil der Langzeilen sehr erwünscht.

kindisch, das dem altepischen Gut entnommen ist, begegnet nur in B (11×).

Da küene nur männlichen Personen zukam, ist seine seltenere Verwendung in K gegenüber N (77×, gegenüber 213×) begreiflich; da es ferner als Reimwort denkbar ungeeignet war, war es in B nicht so oft (119×) wie in N zu erwarten.

Waffen und Geräte werden im Volksepos, wie wir gesehen haben, mit großer Liebe geschildert. Hierin weicht B von N und auch von K ab. So erscheint z. B. lieht in N 54×, in K 26×, in B dagegen nur 9× als Epitheton, wîz in K und N je 12×, in B nur 3×.

Verwandtschaftsbezeichnungen sind in B seltener als in N und K, deshalb ist liep in B so wenig (16×) anzutreffen; außerdem tritt es immer vor das Substantiv.

Warum lobelîch in K kaum (3×) belegt ist, läßt sich schwerlich sagen. Die häufige Anwendung in B (27×, gegenüber 15× in N) verdankt das Beiwort seiner reimbildenden Kraft.

Das altepische maere, das in N und K recht spärlich vorkommt, war dem Biterolfdichter als Reimmittel überaus willkommen und leistete ihm gute Dienste (57× im Reim, 10× nicht reimend).

michel wurde immer vorangestellt und war im Aussterben begriffen. Daraus erklärt sich seine seltenere Anwendung in B (18×, gegenüber 43× in K und 78× in N).

Die Frauen spielen in B bei weitem keine so wichtige Rolle wie in K und N; Beiwörter wie minniclîch und schoene, die vorwiegend weiblichen Personen zukamen, sind daher in B erwartungsgemäß nicht allzuhäufig anzutreffen (minniclîch K 30, N 28, B 9, schoene K 174, N 166, B 27).

rîche war wie hêr und weit mehr noch als guot für den Biterolfdichter ausgesprochenstes Reimmittel und wurde dementsprechend mechanisch angewandt. (149× wird es nachgestellt und reimt immer; K hat 99, B 176, N 160 Belege).

Unter dem Einfluß des höfischen Epos verschwindet snel allmählich in seiner alten Bedeutung; N hatte noch 50 Belege, K 17, B dagegen hat nur

noch 1 (+ 1× snel — balt). Merkwürdig ist dann allerdings, daß das nach Jä. (Anm. 1195) unhöfische tiurlîch in B relativ häufig (14×, + 3× in Zusammenstellungen) begegnet, während es sich in K und N nur sporadisch (1× bzw. 3×) zeigt.

Das altepische waetlîch kommt in N noch sehr oft (49×) vor, in K nur 8×, in B sogar nur 4×. Ein anderes altepisches Wort, ungevüege, war in K und N wegen seines emphatischen Gehalts noch beliebt. In B ist es selten belegt (4×, gegenüber 12× in K und 14× in N), wie auch ûz erkorn (2×, in K 4×, in N 6×). ûz erwelt zeigt sich nur in N noch etwas häufiger (11×, in K und B nur 3×).

wert findet um die Wende des 12. Jahrhunderts unter höfischem Einfluß Eingang in das Volksepos; die Belegzahlen N: 3, K: 17, B: 23 veranschaulichen diesen Vorgang.

starc kommt in N noch viel häufiger (127×) vor als in K und B (42× bzw. 38×). K gebraucht starc öfter bei Personen als B, bei Sachen verhält es sich umgekehrt. Während K und N nur wenige Reimbelege aufweisen (1 bzw. 6), sind sie in B recht zahlreich (20). Es ist dies wiederum ein Beweis für die mechanischere Anwendung der Beiwörter in B.

Für stolz scheint der Biterolfdichter eine gewisse Vorliebe zu haben (K 14, B 26, N 12), während übel ein Lieblingswort des Kudrundichters ist (K 26, B 5, N 9). Auch wilde erfreut sich in der Kudrun ziemlicher Beliebtheit (K 55, B 4, N 12); es ist stehendes Beiwort bei Hagen, wo es 26× auftritt. Die häufigere Anwendung von wilde in K ist mit durch die landschaftliche Szenerie bedingt.

Alte Zusammensetzungen wie sturmküene, sturmmüede, swertgrimmic, verchgrimme, mortgrimmec u. a. sind in N noch ziemlich oft anzutreffen, in K und B werden sie schon seltener.

Altepische Epitheta kommen erwartungsgemäß in N in größerer Anzahl vor als in den beiden andern Epen (in K etwas seltener übrigens als in B). Eine einheitliche Linie läßt sich jedoch hier nicht feststellen. So treffen wir z. B. das altepische maere in B 67× (+ 8× in Zusammenstellungen), in K 7× (+ 8× in Zusammenstellungen), in N nur 3× (+ 4× in Zusammenstellungen). Umgekehrt verhält es sich bei snel (siehe S. 129 u.); gemeit ist in N am häufigsten belegt, in K dagegen am seltensten, ellenthaft ist in K 5×, in B 8×, in N 6× belegt. Zu waetlîch und ungevüege siehe oben. biderbe kommt in K 10× vor, in B 1×, in N 2×; kindisch kennt nur B (11×). Beizuziehen wären noch ze sîner hande, balt, milte, nôtveste, vermezzen, verchgrimme, verchtief, verchwunt, dürkel, gremelîch, die aber das Gesamtbild nicht wesentlich beeinflussen.

Über die nur ganz sporadisch (in der Regel 1×, auch 2×) auftretenden Beiwörter, die wir in unserer Darstellung hauptsächlich der Vollständigkeit halber erwähnten, ist nicht viel zu sagen. Eine besondere Absicht der Dichter bei der Wahl dieser seltenen Epitheta oder ein bei ihnen besonders hervorstechender gemeinsamer Zug in der betreffenden Dichtung war nicht festzustellen. K hat 182 Beiwörter nicht, die in den andern Dichtungen belegt sind, B 162, N 149 (auf die Größe der Dichtung umgerechnet 209).

Relativ oft werden diese seltenen Epitheta durch lîch Suffix von andern Wörtern abgeleitet. In B sind solche Ableitungen etwas zahlreicher als in K und N.

Was die Häufung von Epitheten anlangt, wie etwa starc michel unde lanc, starc schoen und wilde, hêre, vil gewaltic unde rîch, vrô und vil rîche / hôfsch und gemeit, starc und ungevüege / michel unde breit, so haben wir dafür noch am meisten Belege in N, am wenigsten in K.

Bei der Zusammenstellung von Epitheten können wir folgendes beobachten: B hat eine gewisse Vorliebe für Zusammenstellungen mit junc und tiure als erstem Glied, N mit küene und snel. Zusammenstellungen mit stolz finden sich vorwiegend in K und B, solche mit scharf *nicht* in K, mit schoene *nicht* in B.

Betrachten wir das letzte Epitheton bei diesen Zusammenstellungen, so fällt auf, daß N balt, breit, gemeit, B hêr, junc, lobelîch und maere, K zuo ir handen (mit Varianten), K und N guot, bevorzugt.

Aus der Tatsache *allein*, daß N einige Epitheta nicht kennt, die K und B gemeinsam sind, daß ferner der Gebrauch einiger Beiwörter (siehe K e y m a n S. 124 u. — die angeführten Beispiele ließen sich noch vervollständigen) in K und B gemeinsam von dem in N abweicht, auf ein engeres Verhältnis zwischen K und B schließen zu wollen, ist, wie K e y m a n ja auch betont, nicht angängig. (a. a. O. S. 124 u., 125 o. ‚Niet ieder woord op zich zelf pleit voor een direkt verband tussen de Kudr. en de Bit. [ook andere volksepen kennen deze woorden: ....., zie de tabel bij L e h n e r d t], niet alle gemeenschappelike afwijkingen van het Nib. zijn zo belangrijk, dat zij noodzakelik tot een dergelike konklusie moeten leiden.') — Außerdem ist noch zu beachten, daß hinsichtlich Anwendung und Belegzahl der Beiwörter bald die Kudrun mehr dem Nibelungenlied folgt, bald der Biterolf.

Einen wichtigen Unterschied zwischen K und B hatten wir weiter oben festgestellt: B gebraucht eine Reihe häufig vorkommender Epitheta viel mechanischer als K.

Hinsichtlich des höfischen Einflusses stellt nun K e y m a n (S. 125 u.) einen zweiten, wichtigen Unterschied fest. Der Biterolf zeige im Gebrauch

der Epitheta mehr Spuren höfischen Einflusses als die Kudrun. Wohl sei auch die Kudrun nicht ganz frei von höfischen Elementen, das Vorkommen von lobebaere und wert beweise das, im Gebrauch von guot folge jedoch B mehr dem höfischen Epos als K, ferner im seltenen Gebrauch von snel, in der zahlreicheren Anwendung von stofflichen Adjektiven, von Adjektiven auf -var und auch von Adjektiven auf baere.

Dem ist ergänzend gegenüberzustellen, daß B im Unterschied von den höfischen Dichtern noch eine Reihe altepischer Epitheta wie maere, balt gemeit, ellenthaft, milte ziemlich oft aufweist (siehe auch S. 130 u.), und daß das durchaus unhöfische gremelîch (Jä. Anm. 6413) in B als Epitheton belegt ist (in K nicht). tiurlîch, das B 14× kennt als alleiniges Epitheton (K nur 1×), wird von den höfischen Dichtern ängstlich gemieden (Jä. Amn. 1195). Ferner wird verch mit seinen Compositis bei den höfischen Dichtern selten gefunden; B hat je 1× verchtief und verchwunt, K nur 1× verchtief.

Daß höfische Ausdrücke, die auf die Minne bezugnehmen, wie ‚hôhe minne', ‚hôher muot' ‚minniclîche meit' und ‚minniclîcher gruoz' in B viel seltener sind als in K, findet im verschiedenen Gehalt beider Dichtungen seine Erklärung. Das seltene Vorkommen von liep in B haben wir S. 129 u. zu erklären versucht.

Wir sehen also, daß in bezug auf den höfischen Einfluß bei den Epitheten in K und B es sich nicht ganz so verhält, wie K e y m a n meint.

Zusammenfassend läßt sich zum Schlusse sagen, daß der Mehrzahl der hier behandelten Epitheta in allen drei Dichtungen etwas gemeinsam ist: sie sind entschieden idealistisch. Sie nennen die Dinge in der Regel nicht, wie sie im gegebenen Moment, der jeweiligen Situation entsprechend sind, sondern wie sie als vollkommen, ihrer Idee gemäß zu denken sind. Die Beispiele für individualisierende Verwendung des Beiworts sind daher nicht allzu zahlreich, meist wird es ausgesprochen typisierend, als reines ornans, gebraucht.

Hauptsächlich der Dichter des Biterolf, aber auch der Kudrundichter, arbeiteten vielfach mit einem abgegriffenen Wortmaterial; sie übernahmen vor allem vom Nibelungendichter bereits geprägte Formeln und Wendungen. An Stelle des lebendig Anschaulichen, des Individuellen, trat daher sehr stark das allgemein Typische in den Vordergrund. Die stereotype Verwendung des Beiworts in diesen epischen Formeln ist die Hauptursache für den Mangel an Kraft und Prägnanz des poetischen Ausdrucks in diesen Dichtungen. Deshalb vor allem bereitet die Lektüre des Biterolf und der Kudrun (bei dem Nibelungenlied ist dies in weit geringerem Maße der Fall) dem modernen Leser mit seinem andersartigen stilistischen Empfinden keinen reinen und ungetrübten Genuß.

C. Tabelle sämtlicher Beiwörter.

(Die Zahlen beziehen ſich auf die Seiten.
Ein × zeigt an, daß das Beiwort in der betreffenden Dichtung belegt iſt.)

	K	B	N	
aller best(e)	×	×	×	38
aller groezist			×	118
aller hoehst		×	×	121
aller meist				121
aller naehst		×		125
aller schoenste windisch		×		91
aller tiurest		×		72
aller wirsist			×	27
aller wîsest			×	76
alrôt			×	98
alt		×	×	83
alt — balt				85
alten — alsô hêren				85
den alten und den jungen		×		85
alt — rîche				85
alt — witzic unde grîs		×		85
altgrîs			×	97
angestlîch		×	×	77
arâbisch			×	95
arc			×	27
arm (gotes arm)				65
balt	×	×	×	13
bar	×			113
begozzen	×	×		104
best(e)	×	×	×	37
bewegen		×		28
bezzer	×	×	×	38
bezzer unde milter			×	39
biderbe	×	×	×	14
bitterlîch	×	×		77
blanc			×	100
blâvar		×		96
bloede	×	×		111
blôz		×	×	113
bluotic	×	×	×	95
bluotvar	×	×		97
bluotvar unde harnaschvar			×	97
boese	×		×	66

	K	B	N	
breit	×	×	×	123
breit unde lanc	×			123
brûn	×			97
degenlîch		×	×	66
dicke	×	×		125
dürkel				113
dürkel — schart		×		113
ebenmaeze		×		94
wol ebenmaezic und vil widersaezic		×		94
edele	×	×	×	44
edele — balt			×	48
edele biderbe unde guot			×	48
edele — guot	×	×	×	48
edele unde guot	×		×	49
edele — hêr	×	×	×	49
edele — junc	×	×	×	49
edel küene			×	49
edele — küene			×	49
edele — rîch	×	×	×	49
edele unde rîch	×	×	×	49
edele — wol geborn		×	×	50
eigen	×	×	×	50
einic	×	×	×	50
eislîch			×	77
êlîch	×			50
ellenbreit	×			123
ellende	×	×	×	50
ellende — minniclîch	×			51
ellenthaft	×	×	×	14
enge		×	×	125
êrbaer		×		67
erbürt		×		104
erhaben — hôhe genuoc		×		104
êrlîch	×			32
ernstlîch		×		77
erslagen		×		104
ertwungenlîch		×		77

	K	B	N	
eschîn			×	95
gâhe (ae)		×	×	126
gämelîch			×	28
ganz	×	×	×	127
gar		×		94
gelf (gelpf)		×	×	28
gelf tump	×			28
gelîch		×		127
gemâlet rîche			×	102
gemeine	×	×	×	77
gemeit	×	×	×	28
geneigt	×			104
genende		×		15
gernde	×	×	×	28
gesipt	×			67
gesipt — alsô guot		×		67
gesmîdic		×		105
gestabt	×	×		104
gesunt	×			30
getriuwe	×	×	×	32
getriuwer			×	32
getriulîch (getriuwelîch)	×		×	33
gevangen	×			51
gevelschet			×	41
gevüege	×	×		67
gewâfent		×		94
gewaltec (ic)	×	×	×	51
gewaere			×	42
gewunnen	×			105
gîrlîch		×		78
glanz / lûter unde herte starc unde ganz			×	102
goltrôt	×		×	98
goltvar			×	97
gremelîch		×	×	28
grimme	×	×	×	15
grimme — wilde	×			15
grimmec (ic)		×	×	16
vil grimmec unde grôz			×	16
grîs	×		×	97
grisgramende	×			29
grôz	×	×	×	116
groezer	×	×	×	118
groezest			×	118
grôz und michel	×			118
grôz unde starc			×	118
groezlîch	×	×	×	118
grüene		×	×	97
gruntlôs	×			125
güetlîch	×	×	×	78

	K	B	N	
guldîn	×	×	×	96
guot	×	×	×	33
guot — breit			×	39
guot — gemeit			×	39
guot genuoc		×	×	37
guot — hêr	×	×		39
guot — niuwe unde breit			×	39
guot — ûz erkorn		×		39
guot vränkisch		×		39
guot — wît	×		×	39
vil guote — zuo ir handen	×			39
halp		×		127
haermîn			×	96
hazlîch		×		29
heidenisch			×	54
heimlîch	×	×	×	78
heiz	×	×	×	102
heiz — rôt		×	×	103
heiz viuwerrôt		×		103
hel		×		127
helfenbeinîn		×		96
helflîch			×	39
hêr	×	×	×	51
hêr — edele	×			53
hêre, vil gewaltic unde rîch			×	53
hêrlîch	×	×	×	53
hermüede	×			114
herrenlôs	×			65
herte	×	×	×	105
herter	×			107
herte — guot genuoc		×		107
herzenleit	×		×	79
herzenlîch	×		×	29
herzenliep			×	79
hinder		×		125
hiunisch		×	×	55
hôch	×	×	×	119
hôher (oe)			×	121
hôhst(e) (oe)	×	×	×	121
hôhe tragende			×	105
michel hôch und starc	×			121
hôch geborn		×	×	55
hôchgemuot		×	×	29
hôchverte	×		×	16
hôchvertic	×	×		16
hol	×		×	113
holt	×	×	×	29
höfsch unde guot			×	67
hurnîn		×		96

	K	B	N	
în gebunden		×		104
iteniuwe	×		×	113
jâmerhaft			×	78
jâmerlîch (ae)			×	78
junc	×	×	×	86
junc — balt		×		88
junc — edele	×			88
junc — gemeit		×		88
junc — guot			×	88
junc — hêr	×	×		88
junc — hôchgemuot		×		88
junc — lobelîch		×		88
junc — maere		×		88
junc — rîche	×	×		88
junc starc — guot		×		88
junc stolz			×	88
junc — unverzaget		×		88
junc — ûz erkorn		×		88
junc — wol geborn		×		88
junc — zart		×		88
jungest		×	×	87
kalt			×	103
kalt merzisch	×			103
karc		×		16
kindisch		×		88
kintlîch	×	×		29
klagelîch			×	78
klagende			×	78
kleine	×	×	×	119
klingende			×	104
kranc	×			29
kreftic	×	×	×	107
krefticlîch	×	×	×	107
kristen	×		×	55
kristenlîch	×	×	×	54
küele	×		×	103
küene	×	×	×	17
küener	×	×	×	17
küenest		×	×	18
küene — balt			×	19
küen unde balt			×	20
küene — (vil) gemeit		×	×	20
küen unt gemeit			×	20
küen und getriuwe			×	20
küene — guot	×		×	20
küen unde guot		×	×	20
küen unde hêr			×	20
küen unde junc		×		20
küene — lobelîch		×		20
küen und ouch vil lobelîch			×	20

	K	B	N	
küen unde rîch			×	21
küen unde snel			×	21
küene — ze sîner hande	×			21
kunt			×	62
küneclîch (ic)		×	×	55
künstic		×		67
kunstlôs	×			67
kurz	×	×	×	122
lachende	×		×	30
lachenlîch		×		30
lanc	×	×	×	122
lanc und armgrôz		×		123
lanc unde wît (genuoc)		×		123
lasterlîch		×		39
lehenlîch	×			55
leit	×	×	×	78
leitlîch			×	79
leider			×	79
lest	×	×	×	126
lieht	×	×	×	100
lieht — breit		×	×	101
lieht gevar			×	97
lieht — guot		×	×	102
lieht — rôt	×		×	102
liehte schînende			×	102
lieht spiegelvar		×		102
lieht unde tiure	×			102
lieht und wol gevar	×			102
liep	×	×	×	67
liep — guot		×		69
lieber		×	×	69
lieplîch	×			79
lîhte	×			69
lîhtist		×		69
listic	×		×	21
lobebaere	×	×	×	69
lobelîch	×	×	×	70
lobesam		×	×	70
lougende — rôt		×		99
lût		×		127
lûter	×			103
lützel	×	×	×	119
mag(e)tlîch	×		×	55
manhaft	×			21
manlîch		×		21
maere	×	×	×	70
maere — guot	×	×	×	71
maere — lobelîch		×		71
mare — ze sînen handen	×			71
meist			×	121

	K	B	N	
meisterlîch		×		72
menschlîch	×	×		65
merzisch	×			103
michel	×	×	×	114
michel unde breit	×			115
vil michel unde starc			×	116
milte	×	×	×	21
milter		×		22
miltest		×		22
minneclîch (ic)	×	×	×	79
mitte	×		×	126
mortgrimmec			×	30
mortlîch			×	30
mortraeche			×	30
müede	×		×	114
müelîch		×	×	80
muotgrimme		×		30
nâchranc		×		22
naehste	×	×	×	125
naz	×			103
nîtlîch		×		30
niuwe	×	×	×	113
niuwe, michel unde breit			×	113
niuwe unde rîche	×			113
niuwe, veste unde guot	×			113
niuwesliffen			×	113
nôthaft			×	80
nôtveste		×		22
râ	×			113
rabenswarz			×	100
redebaere		×		72
reht	×	×	×	40
rein	×			41
rêwende			×	104
rîche	×	×	×	56
rich genuoc		×		61
sô rîchiu und alsô grôz		×		61
rîche — guot	×			61
rîche — hêr	×		×	61
rîch unde hêr			×	61
rîch unt hêrlîch			×	61
rîche — hermîn		×		61
rîche — lanc unde breit			×	61
rîche — lobelîch		×		61
rîche / schoene und minniclîche		×		59
rîche — tief unde wît			×	61
ringe		×		119
ritterlîch	×	×	×	61

	K	B	N	
roemisch		×		55
rôsenrôt	×		×	98
rôsenvar			×	97
rôt	×	×	×	98
rôt — (harte) guot	×	×	×	99
rou		×		113
rouzvar		×		97
sabenwîz			×	99
sal	×			102
saelic	×			30
scharph (scharf)	×	×	×	107
scharph (f) unde breit		×	×	108
vil scharph unde hart			×	108
scharph — lanc			×	108
scharf unde lanc		×		108
scharf snîdende		×		108
scharph — starc und ungevüege / michel unde breit			×	108
schart		×		113
schedelîch	×		×	80
schimphlîch	×			81
schînende	×			102
schoene	×	×	×	89
schoener	×	×		91
schoenest(e)	×			91
schoen unde breit			×	92
schoene — edele	×			92
schoen unde guot			×	92
schoene — hêr	×			92
schoen unde hêr			×	92
schoene — lobelîch			×	92
seltsaene			×	82
senfte		×	×	107
senlîch	×			81
sicherlîch			×	114
sîdîn	×	×	×	96
siech			×	30
sigelôs			×	65
silbervar		×		97
silberwîz	×			99
singende	×			105
sinnehaft		×		22
sippe		×		67
smaehé	×			72
smal	×		×	123
smielende			×	30
snêblanc			×	100
snêgelîch		×		100
snel	×	×	×	22
snel — balt	×	×		23

	K	B	N	
snel — gemeit			×	23
snel — guot	×		×	23
snel — küene			×	23
snel — lobesam				23
snel — rîche	×			23
snêwîz			×	99
snîdende	×	×	×	108
sorclîch			×	81
sorgende			×	81
spaehe	×		×	72
spaehe — rîch unde lanc			×	72
spaehe — unde wol gesniten			×	72
spânisch	×			96
spannen wît		×		124
spertief		×		121
stâlherte				107
stahelherte — vil michel unde breit			×	107
staehelîn		×		96
starc	×	×	×	108
starc — breit		×		110
starc genuoc			×	110
starc — michel unde breit			×	110
starc michel unde lanc			×	111
starc schoen und wilde			×	111
starc — veste unde guot	×			111
staete	×	×	×	41
staetic			×	41
staeteclîch			×	41
stolz	×	×	×	23
stolz — balt			×	25
stolz — (vil) gemeit		×	×	25
stolz — guot		×	×	25
stolz unde guot	×			25
stolz — hêr		×		25
stolz unde junc		×		25
stolz — maere	×	×		25
den stolzen und den maeren usw.		×		25
stolz — rîche	×			25
stolz — wert	×			25
stolz — ziere	×			25
strîtgernde		×		28
strîtküene			×	21
strîtlîch	×	×	×	30
strîtvar		×		95
strûbende	×			104
sturmküene			×	21
sturmmüede			×	114
sturmveste		×		22
sûberlîch	×			92
süeze	×	×	×	111
süeze rôsenrôt		×		111
sumerlanc			×	122
sunder		×		81
sunderbaere	×	×		81
sunderstarc			×	111
sus getân			×	127
swach	×	×	×	111
swaere	×	×	×	111
swaere — grôz und ungevüege, michel unde wel			×	112
swarz			×	100
swarz lanc unde grôz		×		100
swertgrimmic			×	81
swinde	×		×	126
swinde — grimme			×	126
tief	×	×	×	121
tief unde wît	×	×		121
tiure	×	×		72
tiure — gemeit		×		73
tiure (tiwer) — hêr		×	×	73
tiure — küene	×			73
tiure — lobelîch		×		73
tiure — maere		×		73
tiure — ze sînen handen	×			73
tiurlîch (tiwerlîch)	×	×	×	73
tiurlîch — hêr		×		73
tiurlîch — junc		×		73
tiusch			×	55
tobelîch		×		30
tôt	×		×	81
toetlîch		×	×	81
tougen	×			78
tougenlîch			×	78
triutelîch	×			81
trüebe	×	×	×	31
trûric	×		×	31
tugenthaft	×	×		41
tugentlîch	×	×	×	41
tugentrîch		×	×	42
tump	×	×	×	73
der tumbe und der vil werde		×		74
tumplîch	×			74
tûsenvar		×		97
übel	×	×	×	26
übermüete		×	×	25
ûf erbürt			×	104

	K	B	N	
ûf gebunden	×		×	104
ûf geworfen	×	×		104
umbeslozzen			×	105
unerkant		×		105
ungehiure	×			74
ungemuot	×	×	×	31
ungeneigt	×			104
ungetriuwe		×	×	33
ungevüege	×	×	×	74
ungewegen	×	×		104
unglouplîch		×		81
unguot		×		39
unkunt	×	×	×	62
unmaere			×	72
unmâzen			×	126
unmaezlîch	×			126
unmügelîch			×	82
unsanft (unsenfte)	×		×	82
unverdrozzen		×		31
unverzaget		×		31
unvroelîch			×	32
unwillic			×	82
unwîslîch		×		76
üppeclîch			×	76
ûzer	×			125
ûz erkant		×	×	75
ûz erkorn	×	×	×	75
ûz erwelt	×	×	×	75
val	×			100
valsch		×	×	40
var(e)nde	×		×	62
verchgrimme			×	81
verchtief	×	×	×	121
verchwunt		×	×	95
vergeben		×		105
vermezzen	×	×		27
vermezzen / vil tiure und vil rîche		×		27
vermüet	×			114
verre	×	×	×	125
verschrôten		×	×	95
versigelt	×			105
vertiurt		×		105
vertriben	×			62
veste	×	×	×	112
veste — guot	×	×		112
veste unde guot	×			112
veste — starc unde guot	×			112
vîentlîch (vîntlîch)			×	81
vinster	×			102
vischîn		×		96
viurheiz	×			103
viwerrôt		×	×	98
vliegende			×	105
vliezende	×	×	×	105
vlinsherte			×	107
vol	×	×	×	127
volleclîch			×	127
vreidebaere		×		31
vreislîch		×	×	81
vrem(e)de	×	×	×	62
vreudehaft		×		31
vreudenbaere — vil rîche		×		31
vreude(n)lôs	×		×	31
vrevele		×		27
vrevele unde balt	×			27
vrî	×	×		63
vrisch		×		103
vrisch kalt	×			103
vriuntlîch (vriwentlîch)	×	×	×	82
vrô	×			31
vrô und vil rîche, höfsch und gemeit			×	31
vroelîch	×	×	×	31
vrône	×		×	63
vrum		×	×	42
vürstlîch			×	63
wâfenlîch			×	94
waltende	×			63
wâr	×	×	×	42
warm	×			103
waetlîch	×	×	×	92
wazzerküele	×			103
wazzermüede	×			114
wegemüede			×	114
weinende	×		×	82
wênic	×	×	×	75
wert	×	×	×	42
wert — grôz		×		43
wîclîch		×		95
wie (swie) getân	×	×	×	127
wilde	×	×	×	63
willic	×	×	×	82
williclîch	×			82
windende	×			105
windisch		×		55
wirste		×		27
wîs	×	×	×	76
wît	×	×	×	123
wît unde lanc		×		124

	K	B	N	
wît und vil michel, rîch unde grôz			×	124
wîz	×	×	×	99
wol erhaben			×	104
wol geborn			×	55
wol gelobet	×			77
wol gemuot		×		32
wol geslagen		×		104
wol gestalt		×		92
wol gesteinet			×	104
wol getân	×	×	×	93
wol gewâfent		×		94
wol gewahs		×	×	104
wol gezogen	×		×	77
wolkenblâ	×			100
wortraeze			×	32
wunderküene			×	21
wunderlîch	×		×	32
wünneclîch (ic)	×	×	×	82
wunt		×		95
zagelîch			×	82
zaehe — vil lange	×			126
ze sîner hande usw.	×	×	×	27
zerhouwen			×	95
zese		×	×	127
ziere	×	×	×	94
ziere — breit			×	94
ziere — guot	×		×	94
zierlîch			×	94
zierlîch — guot unde schoene usw.			×	94
zornic	×	×		32
zornlîch	×		×	32
zühtec		×		77
zühteclîch		×		77

Epitheta ornantia

im Kudrunlied, im Biterolf und im Nibelungenlied.

Literatur.

a) Benützte Ausgaben und allgemeine Literatur.

Kudrun, hsg. von B. Symons; zweite verb. Aufl. Halle a. S. 1914.

Kudrun, hsg. und erklärt von Ernst Martin; zweite verb. Aufl. Halle a. S. 1902.

Kudrun, hsg. von Ernst Martin; zweite Aufl., besorgt von Edward Schröder. Halle a. S. 1911.

Kudrun, hsg. von W. v. Ploennies; mit einer systematischen Darstellung der mhd epischen Verskunst von M. Rieger. Leipzig 1853.

Der Nibelunge Not. Kudrun, hsg. von E. Sievers. Leipzig 1921.

Der Nibelunge Nôt, hsg. von Karl Bartsch. Leipzig 1870—1880. I, II 1 u. 2.

Biterolf und Dietleip, hsg. von Oskar Jänicke. Berlin 1866. (Deutsches Heldenbuch. Erster Teil.)

Lexer, M., ‚Mittelhochdeutsches Handwörterbuch'. Leipzig 1872—1878.

Meyer, R. M., ‚Deutsche Stilistik'. München 1906 (§ 54—58).

Ders., ‚Die altgermanische Poesie nach ihren formelhaften Elementen beschrieben' (S. 491 f.). Berlin 1889.

Panzer, Fr., ‚Das altdeutsche Volksepos'. Halle a. S. 1903.

b) Spezielle Literatur.

Groth, H., ‚Vergleich, Metapher, Allegorie und Ironie in dem Nibelungenlied und in der Kudrun'. Progr. Charlottenburg 1879.

Hawel, W., ‚Das schmückende Beiwort in den mhd volkstümlichen Epen'. Diss., Greifswald 1908.

Hellwig, Jakob, ‚Die Stellung des attributiven Adjektivs im Deutschen'. Diss., Halle a. S. 1898.

Keyman, Johanna Maria, ‚Kudrun en Biterolf'. Groningen 1915.

Lehnerdt, Waldemar, ‚Die Anwendung der Beiwörter in den mhd Epen von Ortnit und Wolfdietrich' (Germanist. Abh., Heft 36). Breslau 1910.

Panzer, Friedrich, ‚Hilde — Gudrun'. Eine sagen- und literargeschichtliche Untersuchung. Halle a. S. 1901.

Prestel, Josef, ‚Beobachtungen zum Wortersatz im mhd'. Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, 52. Bd., 313 ff.

Schmidt, Franz, ‚Zur Geschichte des Wortes gut'. Diss., Berlin 1898.

Schönbach, Anton, ‚Das Christentum in der altdeutschen Heldendichtung'. Graz 1897.

Steinmeyer, Elias, ‚Über einige Epitheta der mhd Poesie'. Prorektoratsrede. Erlangen 1889.

Vogt, Friedrich, ‚Der Bedeutungswandel des Wortes edel'. Rektoratsrede Marburg 1908.

Vorkampff-Laue, A., ‚Zum Leben und Vergehen einiger mhd. Wörter'. Diss. Halle a. S. 1908.

Nachbemerkung.

Das Längezeichen bei Î wurde aus drucktechnischen Gründen weggelassen.

Lebenslauf.

Ich bin am 20. März 1900 als Sohn des Oberpostschaffners Christof Stotz in Stuttgart geboren.

Nach dem Besuch der dortigen Bürgerschule bezog ich das Lehrerseminar in Künzelsau, das ich nach Ablegung der 1. Volksschuldienstprüfung Dezember 1919 verließ. Nachdem ich im Frühjahr 1923 die Ergänzungsprüfung in Englisch und Latein am Realgymnasium in Stuttgart bestanden hatte, studierte ich in Tübingen und Paris neuere Philologie. Im Frühjahr 1927 bestand ich in Tübingen die erste, im Frühjahr 1928 in Stuttgart die zweite Dienstprüfung für das höhere Lehramt. Seit Mai 1928 bin ich als Assessor an der Realschule in Zuffenhausen angestellt.

Die Anregung zu vorliegender Arbeit erhielt ich von Herrn Professor Bohnenberger. Ihm sowie den Herren Professoren Franz, Haas, Rohlfs und Schneider möchte ich für vielseitige Förderung meinen aufrichtigen Dank aussprechen.

Gottlieb Stotz